

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Ämtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung“, „Heimatvolk und Heimatlust“, „Die Frau und ihr Heim“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Sport-Rundschau“ und die illustrierte Beilage „Heimat und Welt“. — Eig. Radiobienst. Der Bezugspreis beträgt halbmöndlich — einschließlich Beilagen — 1 Reichsmark.

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Ausgabe — für die 20 Millimeter breite Colonnette 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pf. — Kleinanzeigen 1 Pf. Anzeigen werden bis 5 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Fernsprecher Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553. Geschäftsstelle: Neuß, Kiefernstr. 46, Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Köln 41 806.

Nr. 53

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Samstag, 3. März 1928 (Kunigunde) †

Rotationsdruck und Verlag der
Gesellschaft für Buchdruckerei Neuß

55. Jahrgang

Das Attentat auf einen Beamten.

Länger als drei Stunden mit dem Sprengtode bedroht.

Mißglückt.

Gestern hat ein ehemaliger Farmer aus Deutsch-Ostafrika im Reichsschutzbüroamt des Vizepräsidenten Dr. Nach unter der Drohung, einen Koffer mit Sprengpulver zur Explosion zu bringen, zu veranlassen gesucht, ihm 120 000 Mark sofort auszuzahlen. Da zufällig niemand erschien, saßen sich der Präsident und sein Bediener, Langlopp aus Langenscheidt bei Hannover länger als 3 Stunden gegenüber. Der Attentäter rief telefonisch einen Bekannten herbei, der von Dr. Nach einen Scheck in Empfang nahm. Er wurde aber nicht honoriert. Dann schoß Langlopp fünf Schüsse auf den Präsidenten, die aber nicht trafen. Der Koffer fiel auf den Boden, die Ladung explodierte aber nicht. Er war 22 Jahre lang in Ostafrika und verlor sein ganzes Vermögen durch den Ausgang des Krieges.

Um ein Haar verloren.

Berlin, 3. März. (Privatmeldung.) Bei der Vernehmung auf der Polizei gab Geheimrat Bach an, Langlopp habe fortwährend zu ihm gesagt: „Wir beide verlassen das Zimmer nicht lebendig!“ Als Bach einmal die Hand fassen ließ, habe Langlopp gerufen: „Ich habe in meiner Hand die Zündschnur!“ Als dann der Bekannte Langlopps, Geheimrat Bach, mit dem nicht eingelösten Scheck zurückkam, hat Geheimrat Bach in seiner Not Langlopp ein Flugblatt in die Hand gedrückt, das Langlopp sich auch ansah. Aber trotzdem gelang die Flucht dem Geheimrat nicht. Er hat es nur einem Zufall zu verdanken, daß die Schiffe Langlopps fehlgingen. Langlopp schoß hinter ihm her, bis ihn ein anderer Beamter in den Weg trat, den Langlopp ebenfalls erschießen wollte. Erst dann gelang es dem Geheimrat Bach, den Schützen von hinten zu umfassen und zu Boden zu werfen. Nach am Boden liegend, hat Langlopp geschrien: „Während der Schiffe hat Langlopp die Zündschnur abgezogen.“

Der Sprengstoffattentäter Langlopp wurde noch gestern abend eingehend bei der Kriminalpolizei vernommen. Er gibt zu, die Absicht gehabt zu haben, nach endgültiger Ablehnung seines Entschädigungsanspruchs ein Sprengstoffattentat zu verüben. Zu diesem Zwecke habe er sich 15 Pfund Dynamit besorgt. Ueber die Herkunft des Sprengstoffes verweigert Langlopp jede Auskunft. Fest steht jedoch, daß er bei seiner Ankunft in Berlin bereits im Besitz der Wertschätze mit dem Pulver gewesen ist.

Ueber die Persönlichkeit des Täters wird aus Langenscheidt folgendes gemeldet: Langlopp ist mit seiner Frau und mit seiner jetzt 14jährigen Tochter im Sommer 1919, als er von den englischen Behörden mit zahlreichen Leidsgefährten von Haus und Hof vertrieben worden war, in seine alte Heimat zurückgekehrt und wohnte zur Miete in einem Häuschen. 1920, nachdem Langlopp seine Entschädigungsansprüche in Berlin angemeldet und erstmalig eine kleine Abschlagszahlung erhalten hatte, schaffte er sich Pferd und Wagen an und betrieb in dem Ort und in der Umgebung ein Fuhrunternehmen, das jedoch nicht florierete, so daß Langlopp schon nach einem Jahr das Geschäft wieder aufgab. Von da an lebte er hauptsächlich aus den Geldern, die er vom Reichsschutzbüroamt als Vorschusszahlungen erhielt. Er war im ganzen Ort als ein geistig vollkommen klarer Mann bekannt, der sehr ruhig auftrat, der auch nur selten in den Gastwirtschaften zu finden war und im übrigen sich allgemeiner Achtung erfreute. Er war ein eifriger Jäger und freute dieser Leidenschaft mehr, als ihm gut gewesen ist. Vor einiger Zeit wurde ihm nämlich zu ungewöhnlich günstigem Preise ein Bauerngut mit Jagdberechtigung angeboten, das 90 000 Mark kosten sollte. Langlopp hat geglaubt, durch einen Gewaltstreik sich die Mittel für die Gründung einer neuen Existenz schaffen zu können, die ihm auch die Möglichkeit gab, seiner Jagdpassion huldigen zu können. Am Mittwoch erklärte der Täter seiner Frau, er müsse nach Berlin, um dort eine endgültige Berechnung mit dem Reichsschutzbüroamt vorzunehmen. Er hat jedoch nach der Schilderung seiner Angehörigen mit seinem Wort angedeutet, daß er eine Gewalttat vorhatte. Die Angehörigen waren bei der Nachricht, daß Langlopp verhaftet worden sei, vollkommen fassungslos.

Industrie und Landwirtschaft.

Berlin, 3. März. (Privatmeldung.) Der Reichsverband der deutschen Industrie hat in seiner letzten Präsidial-Sitzung die Notlage der Landwirtschaft einer eingehenden Besprechung unterzogen, als deren Ergebnis er laut „Reichs-Zeitung“, die vom Landwirtschaftsrat in seine Entschließung vom 23. Februar d. J. und von der Reichsregierung in ihrem Notprogramm aufgestellten Vorschläge ausbrüchlich billigt. Er hält sie für eine geeignete Grundlage und eine notwendige erste Arbeit, um mit einer wirksamen Hilfe für die Landwirtschaft zu beginnen. Bei allem dem müßte aber die Notwendigkeit der deutschen Gesamtwirtschaft mehr denn je berücksichtigt werden. Deshalb sei die Verfolgung einheitlicher wirtschaftspolitischer Ziele, wie z. B. eine grundlegende Änderung

unserer Handelspolitik die gleichbedeutend wäre mit einer Zurückziehung deutscher Ausfuhrinteressen, unbedingt abzulehnen.

Wird die Rheinlanddrängung in Genf beraten?

London, 3. März. (Eig. Radiodienst.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, daß nur verhältnismäßig geringfügige Angelegenheiten bei der bevorstehenden Ratstagung in Genf zur Verhandlung stünden. Trotzdem werde Chamberlain in Begleitung des bisherigen Vizepräsidenten in Genf begleitet werden. Die gleichzeitige Angelegenheit der permanenten Tagung bedeutet wahrscheinlich die Erörterung anderer Fragen, als der auf der Tagesordnung stehenden. Möglicherweise das Problem der Rheinlanddrängung.

Vor den französischen und den deutschen Wahlen wird wohl keine nennenswerte Umwälzung über diesen Punkt zustande kommen. Aber die Grundlage für eine künftige Regelung dieses schwierigen Problems könnte wenigstens teilweise gelegt werden. In diesem Fall würde die Anwesenheit Chamberlains für Chamberlain von größtem Wert sein.

Entenstillesche Militärverbrüderung.

Brüssel, 3. März. (Eig. Radiodienst.) Derrière la scène, heißt sich der belgische Generalstabchef, General Galet, gegenwärtig in Paris auf. Seine Anwesenheit scheint mit dem französisch-belgischen Militärabkommen im Zusammenhang zu stehen.

Nach einer Kavassmedung aus Brüssel sind mehrere polnische Offiziere in Belgien eingetroffen, um die Organisation der belgischen Militärschule zu studieren. Gegenwärtig befinden sie sich in Brüssel.

Abschluß der Tanagerverhandlungen.

Madrid, 3. März. (Eig. Radiodienst.) Ministerpräsident Primo de Rivera teilte heute mit, daß die spanisch-französischen Verhandlungen über Tanager abgefaßt seien. Primo und der spanische Vizepräsident in Paris, Quintana de Leon, würden morgen noch einmal eine Zusammenkunft haben, worauf der Freie der Wortlaut des Abkommens mitgeteilt werden solle.

Primo de Rivera sagte, das Abkommen erweise ihm sehr günstig, wennman es im Rahmen der von Spanien hinsichtlich des Regimes von Tanager und der internationalen Zone aufgestellten konkreten Forderungen betrachte. Auf die allgemeine Seite der Frage einzugehen, würde jetzt unangebracht sein. Frankreich habe Beweise von großer Herzlichkeit und Weisheit gegeben, indem es Spanien volles Entgegenkommen gezeigt habe.

Ein italienisch-französisches Wirtschaftsabkommen?

Paris, 3. März. (Eig. Radiodienst.) „Echo de Paris“ berichtet, daß seit einigen Tagen eine italienische Delegation unter Führung von M. Rola mit einer Delegation des Handelsministeriums unter Führung von Ministerialdirektor Terruzzi über den Abschluß eines italienisch-französischen Wirtschaftsabkommens verhandelt. Die Verhandlungen seien auf bestem Wege.

Die Zollvorlage von der französischen Kammer angenommen.

Paris, 3. März. Die Kammer hat in einer Spätabend-Sitzung die vom Senat in einigen Punkten abgeänderte Zollvorlage ohne jede weitere Abänderung mit 440 gegen 40 Stimmen angenommen. Die Zollvorlage ist damit endgültig verabschiedet. Die Kammer verlagte sich hierauf bis Dienstag.

Schneestürme in Transkaukasien.

Moskau, 3. März. (Eig. Radiodienst.) Durch Schneestürme in ganz Transkaukasien ist der Eisenbahnverkehr und die Drahtverbindung zwischen vielen Städten unterbrochen worden. Im Gebirge sind Schneelawinen niedergegangen. In Batumi ist infolge der Schneelast ein Haus eingestürzt wodurch fünf Personen getötet und vier schwer verletzt wurden.

Kleine Nachrichten.

Wettervorhersage bis Montag.

Vorwiegend trocken bei meist heiterem Himmel. Vorübergehend auch Bewölkungsunruhe. Temperaturen wenig geändert. Die höchsten Temperaturen liegen zwischen 10 und 15 Grad.

Berlin, 3. März. (Privatmeldung.) Heute trifft der frühere spanische Innenminister Goicoechea in Berlin ein, um dem Reichspräsidenten v. Hindenburg Grüße des spanischen Königs zu überbringen.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten

Das Schwinden des Einflusses der Kirche auf die Schule.

Von Dr. Watermann (Neuß).

Vergegenwärtigen wir uns die Entwicklung des Schulwesens, so fällt uns auf, daß im Laufe der Jahrhunderte, zumal in den letzten Jahrzehnten, der Einfluß der Kirche auf die Schule immer mehr im Schwinden begriffen ist. Wie die Anordnungen mehrerer Päpste schon in frühester Zeit ergeben, lag ursprünglich aller Unterricht in den Händen von Geistlichen. Und wo diese die Schulen nicht mehr persönlich leiteten — das war der Fall, als in den ausblühenden Städten Handel und Gewerbe sich entwickelten, mehr und mehr ein Bedürfnis nach erhöhter Bildung zeigte und infolgedessen Kommunen und Fürsten ihre eigenen Schulen gründeten — stand doch der Unterricht in immeriger Verbindung und unter Aufsicht der Kirche. Dieses Recht der katholischen Kirche entwickelte sich seit Einführung der Reformation in den deutschen evangelischen Ländern als kirchliches Aufsichtsrecht in derselben Weise weiter, wie es für die evangelische Kirche begründet wurde. Bis ins 17. Jahrhundert hinein ist an diesem Fundament der Erziehung, der positiv christlichen Grundlage, nicht gerüttelt worden. Der eigentliche Kampf um die Seele des Kindes begann in der Zeit der Aufklärung, als unter dem Einfluß Rousseaus die sogenannten Philantropen eine rein natürliche Erziehung und Bildung verlangten unter Verungung jeder übernatürlichen Offenbarung. Kein praktisch hatten diese Forderungen wenig Wert, da das gesamte Bildungswesen jener Zeit in Deutschland noch zu sehr am Boden lag. Da nahm sich der Staat der Schulen an, im Jahre 1717 wurde in Preußen die allgemeine Schulpflicht eingeführt, 1763 durch Friedrich den Großen ein General-Land-Schulreglement erneuert und besonders eingepreßt. Bei der gewaltigen Schülerzahl wurden immer mehr weltliche Lehrkräfte eingestellt, die später in besonderen Anstalten herangebildet wurden; jedoch die Kirche behielt ausdrücklich ihren Einfluß auf das Bildungs- und Erziehungswesen; in dem Reglement von 1763 wird die Zahl der Lehrstunden, die Methode des Religionsunterrichtes und die Religionsübungen genau vorgeschrieben. Die Lehrer haben sich des Rates „ihrer vorgesetzten Prediger“ zu bedienen, die selbst zweimal wöchentlich über den Katechismus Fragen bei den Kindern anstellen sollen. Geistliche, die ihren Pflichten nicht nachkommen, sollen ihres Amtes entsetzt werden, „allermaßen die Fürsorge für den Unterricht und die persönliche Aufsicht, mit zu den wichtigsten und vornehmsten Pflichten des Predikamentes nicht allein gehört, sondern wir auch selbst ausdrücklich als solche dafür angesehen wissen wollen.“ Für Schließen und andere überwiegend katholische Landesteile wurden ergänzende Spezialverordnungen ähnlichen Inhalts erlassen.

Der Staat aber hatte bald die hohe Bedeutung der Schule in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung erkannt und suchte sich zu ihrem alleinigen Herrn zu machen; schon 1787 wurde das Oberstudienkollegium eingerichtet, eine nichtgeistliche Behörde. Hier ist zum ersten Male von Staatswegen eine Trennung von Kirche und Schule ausgesprochen und festgelegt, daß die Schule der kirchlichen Bevormundung nicht bedürfe. Das Aufsichtsrecht steht jetzt dem Staate zu, der Kirche bleibt nur das Recht der Mitwirkung. Auch die preussische Verfassung von 1850 hält diesen Zustand aufrecht.

Aber wesentliche Schwierigkeiten und Zwistigkeiten über staatliches und kirchliches Aufsichtsrecht kommen nicht auf, weil der Staat den Geistlichen die Kreis- und Ortschulinspektion sowie den Vorfall im Schulvorstande anvertraut und der der Kirche genügenden Einfluß auf den Religionsunterricht und die religiöse Erziehung der Kinder gewährleistet. — Anders wurde es, als unter der liberalen Ära der 70er Jahre von der Staatsregierung der Kulturlampf heraufbeschworen wurde und das Schulaufsichtsgesetz vom 12. März 1872 eine einschneidende Veränderung brachte. Den Organen der Kirche wurde das Mitbestimmungsrecht über die Schulen entzogen; mehrere hundert weltlicher Kreis- und Schulinspektoren wurden hauptsächlich in katholischen Gegenden angestellt, und dazu noch vielfach Männer, die eine nicht einwandfreie Stellung zur katholischen Kirche einnahmen. Vielen katholischen Pfarrern wurde das katholische Lokalinspektoren genommen, und die Direktoren der höheren Schulen und katholischen Lehrerseminaren nicht selten mit Männern unfürsichtiger Haltung besetzt. Vorher schon hatte die Kirche die Aufsicht über die Universitäten, mittleren und höheren Schulen verloren. So suchte der Staat den Einfluß der Kirche auf Schule und Unterricht völlig zu brechen. Bis 1877 wurde etwa 3000 Geistlichen verboten, Religionsunterricht zu erteilen, den Lehrpersonen wurde untersagt, die Schulkinder in den Gottesdienst zu begleiten, weil dort für die Kirche und ihre Oberhaupt gebetet wurde. Gegen diese Lösung der Schule, speziell der Volksschule, an der bisher vorhandene organische Verbindung mit der Kirche wehrte sich die katholische Geistlichkeit mit aller Macht, und mancher aus ihr ging ins Gefängnis oder in die Verbannung. Das Verdienst des Zentrums, besonders der Abgeordneten Windthorst, Mallinrodt und der Brüder Reichensperger ist es, daß die preussische Regierung schließlich gewungen war, den Kampf abzugeben und mildere Saiten aufzusuchen: den kath. Geistlichen wurde das Recht, den Religionsunterricht in den Schulen zu erteilen, wiedergegeben, den Pfarrern wurde zum Teil die Ortschulaufsicht zurückgegeben; doch übten sie diese Funktion in der Folgezeit nicht mehr als Organe der Kirche, sondern als die des Staates aus.

In dieser Form erhielt sich das Verhältnis von Kirche und Staat auf dem Gebiete des Schulwesens bis Ende 1918, bis zur Revolution. Die erste Tat des ersten sozialistischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Hoffmann, war die Aufhebung der geistlichen Ortsschulinspektion durch den Erlass vom 27. November 1918. Wenn auch die preussische Regierung ihn infolge des Fehlens ihrer Zustimmung alsbald für ungültig erklärte, so wurde doch bald darauf durch Gesetz vom 18. Juli 1919 die geistliche Ortsschulaufsicht endgültig beseitigt. Der Kirche blieb nur das Recht erhalten, in der Schule den Religionsunterricht zu erteilen.

Damit hatte der Staat den jahrzehntelangen Kampf um den zu hohen Besitz der Schule zu seinen Gunsten entschieden. Nun begann ein anderer Kampf, der noch gefährlicher ist, der Kampf um den Geist der Schule. Ohne Zweifel hat sowohl die evangelische wie die katholische Kirche das Recht, einen genügenden Einfluss auf die Schule auszuüben, der die Gewähr dafür bietet, daß die Kinder gemäß den Lehren und sittlich-religiösen Grundfahen ihrer Kirche unterrichtet und erzogen werden. Die katholische Kirche gründet diesen Anspruch auf ein übernatürliches, und natürlich-historisches Recht, die evangelische Kirche auf ein natürliches Recht. Kraft ihres göttlichen Auftrages, alle Menschen zu lehren und zu Christus zu führen, hat die katholische Kirche sogar die Pflicht, ihre gegenwärtige Tätigkeit auch auf die Einrichtung zu übertragen, die sich in ganz besonderer Weise die Erziehung des Menschen zur Aufgabe gestellt hat. Dabei kommt es natürlich nicht so sehr auf die Organisation und die äußere Bindung zwischen Kirche und Schule durch die staatliche Gewalt an, als vielmehr auf den Geist, der in der Schule herrscht, die Weltanschauung, die dem Unterricht zugrunde gelegt wird. Und diese Weltanschauung wird durch den Lehrer bestimmt, ja geradezu verkörpert. Wenn in den verschiedenen Orten von Schulen glaubens- und kirchentreue Lehrer stehen und sich dort auswirken, dann steht es gut um das Seelenheil der Kinder und die Zukunft der Kirche. Darum muß einerseits dafür gesorgt werden, daß die Studenten, die sich auf das Lehramt, sei es an Volks-, sei es an höheren Schulen, vorbereiten, eine gründliche wissenschaftliche Bildung in katholischen Geistes erhalten, und das geschieht auf der katholischen pädagogischen Akademie und mußte geschehen auf einer katholischen Universität, die wir, im Gegensatz zu anderen Ländern, in Deutschland nicht besitzen. Andererseits muß dem Lehrer auch Gelegenheit gegeben werden, sich in der Schule in katholischem Sinne ganz auswirken zu können; das kann nicht geschehen in einer Simultanschule, in der katholische und evangelische Schüler zusammenfassen, sondern nur in der konfessionellen Schule oder — wie wir jetzt sagen — in der Bekenntnisschule; das gilt nicht allein für die Volksschule, sondern auch für die höhere Schule. Auch für sie ist eine konfessionelle Ausgestaltung in der Zukunft zu erstreben.

Der Unterricht muß den ganzen Menschen erfassen und bilden, und wir verlangen als gläubige Katholiken noch ganz besonders, daß er das Seelenheil unserer Kinder im Auge hat und sie befähigt, das Ziel zu erreichen, das ihnen der Schöpfer für das irdische Leben gesteckt hat: das jenseitige, ewige Leben. Man mag da in manchen Kreisen von Rückständigkeit reden, so viel man Lust hat, das ändert nichts an der für immer feststehenden Tatsache, daß es letzten Endes doch für jedermann das Allerwichtigste und Allernotwendigste ist, an das Heil seiner unsterblichen Seele zu denken. Hier gilt das Wort des göttlichen Heilandes und Kinderfreundes: Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber Schaden litte an seiner Seele? Das Seelenheil unserer Kinder ist uns so wertvoll, steht uns so hoch, daß nichts uns dazu bewegen könnte, es irgend welchen Gefahren aussetzen. Wir sehen es nur sicher geschützt in der Bekenntnisschule. Hier erhält das Kind nicht nur seinen regelmäßigen Religionsunterricht, hier wird es — und das ist von noch größerer Bedeutung — von gut katholischen Lehrern und Erziehern im Geiste der katholischen Kirche und ihrer Lehre herangebildet. Deshalb können und wollen wir gläubige Katholiken die Bekenntnisschule niemals aufgeben. Wir werden sie deshalb mit allen unseren Kräften bis zum Letzten verteidigen!

Der Bischof von Trier für die Saararbeiter.

Saarbrücken, 3. März. (Eig. Radiodienst.) Nach einer Meldung der Saarbrücker Landeszeitung hat nunmehr auch der Bischof von Trier in der Frage der Entlassung von 4000 Bergleuten bei den Saargruben die Initiative ergriffen und in Berlin seinen Einfluss für eine Hilfsaktion für die Bevölkerung des Saargebietes und für die Betroffenen des Trierer Bezirkes geltend gemacht.

Der Teufelzeiger versagte.

Die Untersuchung über das Zechenunglück Ewald. Offen, 2. März. Die Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß weder dem Fördermaschinenführer, noch der Bedienung des Fördererzeigers ein Verstoß gegen die Vorschrift zu erweisen ist. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß sich bei dem fraglichen Zeigerstand die Antriebskette des Fördererzeigers festgefahren hat, wodurch der Teufelzeiger gegenüber dem Stand der Förderföhrer zurückblieb und den Stand der Förderföhrer falsch anzeigte. Der Zeigerstand am Teufelzeiger zeigte eine zurückgelegte Strecke von 350 Meter an; der Maschinist mußte annehmen, daß er noch 350 Meter zurückzulegen hatte. Der Korb war aber schon oben. Der Maschinist hätte sofort den furchtbaren Schlag des Fördererzeigers bemerkt.

Die Wahl der Vorstände der Landwirtschaftskammer.

Ein demokratischer Antrag. Berlin, 3. März. (Privatmeldung.) Die Demokraten haben dem Berliner Tageblatt zufolge, im preussischen Landtag, einen Gesetzesantrag eingebracht, wonach die Vorstände der Landwirtschaftskammer drei Monate nach Verkündung des Gesetzes und zwar nach dem Verhältniswahlrecht neu gewählt werden sollen.

Sozialdemokratische Interpellation zur Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 3. März. (Privatmeldung.) Die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag hat eine Interpellation eingebracht, in der unter Hinweis auf die Gefahr, daß durch die Abnahme der Arbeitslosen nach dem 31. März durch Ablauf der Anordnung über Einführung der Arbeitslosenversicherung sämtliches Anrecht auf Arbeitslosenunterstützung verlieren, gefordert wird, daß die Arbeitslosenunterstützung ohne zeitliche Abgrenzung sowohl den ausgesetzten Arbeitslosen wie auch denen, die die Arbeitslosenunterstützung nicht besitzen, in der Höhe der Arbeitslosenunterstützung gewährt wird.

Annahme des Notprogramms für die Landwirtschaft.

Das Notprogramm im Reichstag.

Berlin, 2. März. Im Reichstag wurde heute die Aussprache über das Notprogramm für die Landwirtschaft abgeschlossen und der Haushalt des Reichsernährungsministeriums bewilligt.

Reichsminister Dr. v. Neubell wandte sich gegen sozialdemokratische Behauptungen, die darauf hinausliefen, er habe als Aufsichtsratsmitglied der Roggentenbank übermäßig hohe Tantiemen bezogen. Der Minister erklärte hierzu, er habe als Aufsichtsratsmitglied eine Tantieme von 3000 Mark bezogen, die kaum 1 Hundertstel des Schadens betrage, der ihm aus der Beteiligung an der Roggentenbank erwachsen sei. Er habe auch seinen Aufsichtsratsposten niedergelegt, als er Minister wurde.

In der Aussprache kamen Landwirte aus allen Parteien zum Worte, die durch die Lage der Landwirtschaft als trostlos bezeichneten und in dem Notprogramm der Regierung einen wenn auch nicht ausreichenden, aber begrüßenswerten Anfang zur Hilfeleistung erblickten.

Insbesondere betonte Abg. Pennemann (Ztr.): Das Verhältnis für die Not der Landwirtschaft wächst. Man freite nur über die Gründe der Not. Unrichtig sei, daß der deutsche Bauer technisch rückständig sei. Redner widerlegte das im Einzelnen. Mancher Städter bringe nicht die nötige Intelligenz auf, um zu begreifen, welche Unsumme von Intelligenz sich hinter den „biden Kartoffeln“ verbirgt. Mit Hilfe des jetzigen Agrarprogramms werden wir die Not einigermaßen mildern können. Die merkantilen Zusammenhänge der Landwirtschaft sind noch nicht genügend studiert. Niemand könne heute dem deutschen Viehzüchter Auskunft geben, bei welchem Preis er z. B. noch gegenüber Argentinien konkurrenzfähig ist. Bei den Hausfrauen herrsche leider unbegreifliche und unberechnete Vorliebe für ausländische Lebensmittel. Wir müssen bei den Hausfrauen eine kraftvolle Propaganda einsetzen lassen. Gibt man ihm kein Betriebskapital, so muß der Bauer zur externen Wirtschaft übergehen. Ausreichend ist das vorliegende Notprogramm nicht. Wir aber haben zu dem Minister das Vertrauen, daß er schnell hilft.

Auf die Klagen der Redner, daß die Verbraucherschaft die guten deutschen Landwirtschaftsprodukte zugunsten ausländischer Erzeugnisse vernachlässige, antwortete die demokratische Abgeordnete Frau Lüders, die deutsche Landwirtschaft sei daran zum Teil selbst schuld, weil sie ihre Ware nicht in der guten Sortierung und Standardisierung auf den Markt bringe, wie sie im Ausland selbst eingeführt sei. Hier müsse eine bessere Organisation des Abzuges geschaffen werden.

Reichsernährungsminister Schiele erklärte, er denke im Gegenteil an die Anregung der preussischen Regierung nicht an eine Verteilung der Hilfsfonds auf die einzelnen Länder und Provinzen, sondern an eine einheitliche Aktion mit dem Ziele, die Preise der landwirtschaftlichen Produkte zu stabilisieren. Daran liege den Landwirten mehr, als an einer bloßen Erhöhung der Preise.

Die von den Sozialdemokraten beantragte Aufhebung der Futtermittelsölle wurde mit 209 gegen 157 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurde die Ausdehnung der Exportsubventionen auf die landwirtschaftlichen Produkte und die Fischerei. Der Herr Reichsminister legte besonderen Wert darauf, daß die parlamentarische Erledigung der Angelegenheit in engstem Einvernehmen mit ihm persönlich erfolge. Er bittet wegen seines Gesundheitszustandes die Beratung der Angelegenheit im Ausschuss für einige Tage zurückzustellen.

Gegenüber den verschiedentlichen Angriffen gegen seine persönliche Stellungnahme erklärte Dr. Gröner: Die Berichtserstattung des Staatsministers Sämisch sei vom Herrn Reichsminister, der ihn zu seinem persönlichen Kommissar bestimmt hatte, eingefordert worden. Der Herr Reichsminister lege besonderen Wert darauf, daß die parlamentarische Erledigung der Angelegenheit in engstem Einvernehmen mit ihm persönlich erfolge. Er bittet wegen seines Gesundheitszustandes die Beratung der Angelegenheit im Ausschuss für einige Tage zurückzustellen.

Alle zur Gefrierfleisch- und sonstigen Fleischwaren vorliegenden Anträge wurden zurückgestellt, bis die darauf bezüglichen Geheimschreiben vorliegen werden.

Braucht Deutschland eine Flotte?

Erklärung zur Phöbusangelegenheit.

Berlin, 2. März. Bei der weiteren Beratung des Marineetats im Haushaltsausschuss des Reichstages gab Reichswehrminister Dr. Gröner seine Erklärung zur Phöbus-Angelegenheit ab.

Die Reichsregierung habe sich mit der Angelegenheit befaßt. Die Berichtserstattung des Staatsministers Sämisch sei vom Herrn Reichsminister, der ihn zu seinem persönlichen Kommissar bestimmt hatte, eingefordert worden. Der Herr Reichsminister lege besonderen Wert darauf, daß die parlamentarische Erledigung der Angelegenheit in engstem Einvernehmen mit ihm persönlich erfolge. Er bittet wegen seines Gesundheitszustandes die Beratung der Angelegenheit im Ausschuss für einige Tage zurückzustellen.

Gegenüber den verschiedentlichen Angriffen gegen seine persönliche Stellungnahme erklärte Dr. Gröner: Die Berichtserstattung des Staatsministers Sämisch sei vom Herrn Reichsminister, der ihn zu seinem persönlichen Kommissar bestimmt hatte, eingefordert worden. Der Herr Reichsminister lege besonderen Wert darauf, daß die parlamentarische Erledigung der Angelegenheit in engstem Einvernehmen mit ihm persönlich erfolge. Er bittet wegen seines Gesundheitszustandes die Beratung der Angelegenheit im Ausschuss für einige Tage zurückzustellen.

Alle zur Gefrierfleisch- und sonstigen Fleischwaren vorliegenden Anträge wurden zurückgestellt, bis die darauf bezüglichen Geheimschreiben vorliegen werden.

Gegenüber den verschiedentlichen Angriffen gegen seine persönliche Stellungnahme erklärte Dr. Gröner: Die Berichtserstattung des Staatsministers Sämisch sei vom Herrn Reichsminister, der ihn zu seinem persönlichen Kommissar bestimmt hatte, eingefordert worden. Der Herr Reichsminister lege besonderen Wert darauf, daß die parlamentarische Erledigung der Angelegenheit in engstem Einvernehmen mit ihm persönlich erfolge. Er bittet wegen seines Gesundheitszustandes die Beratung der Angelegenheit im Ausschuss für einige Tage zurückzustellen.

Alle zur Gefrierfleisch- und sonstigen Fleischwaren vorliegenden Anträge wurden zurückgestellt, bis die darauf bezüglichen Geheimschreiben vorliegen werden.

Gegenüber den verschiedentlichen Angriffen gegen seine persönliche Stellungnahme erklärte Dr. Gröner: Die Berichtserstattung des Staatsministers Sämisch sei vom Herrn Reichsminister, der ihn zu seinem persönlichen Kommissar bestimmt hatte, eingefordert worden. Der Herr Reichsminister lege besonderen Wert darauf, daß die parlamentarische Erledigung der Angelegenheit in engstem Einvernehmen mit ihm persönlich erfolge. Er bittet wegen seines Gesundheitszustandes die Beratung der Angelegenheit im Ausschuss für einige Tage zurückzustellen.

Alle zur Gefrierfleisch- und sonstigen Fleischwaren vorliegenden Anträge wurden zurückgestellt, bis die darauf bezüglichen Geheimschreiben vorliegen werden.

Gegenüber den verschiedentlichen Angriffen gegen seine persönliche Stellungnahme erklärte Dr. Gröner: Die Berichtserstattung des Staatsministers Sämisch sei vom Herrn Reichsminister, der ihn zu seinem persönlichen Kommissar bestimmt hatte, eingefordert worden. Der Herr Reichsminister lege besonderen Wert darauf, daß die parlamentarische Erledigung der Angelegenheit in engstem Einvernehmen mit ihm persönlich erfolge. Er bittet wegen seines Gesundheitszustandes die Beratung der Angelegenheit im Ausschuss für einige Tage zurückzustellen.

Alle zur Gefrierfleisch- und sonstigen Fleischwaren vorliegenden Anträge wurden zurückgestellt, bis die darauf bezüglichen Geheimschreiben vorliegen werden.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Ernährungsminister wurde, ebenso wie der Antrag auf Streichung des Ministergehaltes, gegen die Antragsteller abgelehnt.

Preussens Hilfe für die Landwirtschaft.

Berlin, 2. März. Im Preussischen Landtag wurde in zweiter Lesung das Grundvermögensgesetz beraten. Der Deutsche Nationalverein demängelte wieder, daß auch die Neuregelung die Einheitsgrundbesätze für die Besteuerung vernünftiger laße.

Finanzminister Dr. Höpfer-Schoff antwortete sofort, zumal der Redner auch gesagt hatte, Preußen möge endlich einmal „eine Tat für die Landwirtschaft tun“. Die Landwirtschaft leiste für den preussischen Staat rund 60 Millionen aus der Grundvermögenssteuer. Dieser Leistung stehen an Ausgaben Preußens für die Landwirtschaft gegenüber der Zuschußbedarf zum Haushalt der landwirtschaftlichen Verwaltung, der im Jahre 1924 48 Millionen, im Jahre 1927 76 und im Voranschlag für 1928 sogar 88 Millionen beträgt.

Weiter sind von den aufgenommenen Anleihen für landwirtschaftliche Zwecke verwendet worden: für die Domänenverwaltung rund 20 Millionen und für die Landwirtschaftsverwaltung 65 Millionen Mark. Das erstreckt sich auf 1923 bis 1927. 1928 sollen an Zinsausgaben für die Landwirtschaft 22 Millionen und an Kapitalausgaben für Meliorationen verwendet werden. Die Preussische Regierung wird eine weitere Kapitalerhöhung um mindestens 30 Millionen vorschlagen.

Und wie sieht es mit der großen Umschuldungsaktion, für die 500 Millionen freigelegt werden sollen. Die Reichsbank wollte die Umschuldungsaktion durch Beschaffung mit ersten Hypotheken, während die Reichsrentenbank mit zweiten Hypotheken sprachen. Schließlich kam man auf die Landesbankzentrale zurück, die die Anleihe unterbringen sollte. In der Landesbankzentrale ist doch auch wieder Preußen mit 40 Prozent beteiligt. Es muß dem Verstehe entgegengetreten werden, daß Preußen für die Landwirtschaft nichts tut.

Bei der Bekämpfung der Hochwasserbeschäden liegt es ganz ähnlich. Preußen hat zur Verfügung gestellt: 1924 rund 8,6 Mill., 1925 12,6 Mill., 1926 21,8 Mill., 1927 8,7 Mill. In Aussicht genommen sind ferner noch 5,8 Mill.

Es ist einfach unmöglich, die Leistungen Preußens für die Landwirtschaft nicht anerkennen zu wollen.

Zur Vorlage selbst bemerkte der Minister: Die sofortige Festsetzung der Einheitswerte ist, wie der Steuerausgleich des Reichstages ja anerkannt hat, und zwar auch mit den Stimmen der Deutschnationalen, unmöglich. Sobald die Werte aber festgelegt sind, werden die Einheitswerte zur Grundlage der Besteuerung genommen werden.

Angenommen wurde u. a. der Antrag zur Steuerung der Kollage in den Grenzgebieten, wonach die in diesem Jahre zur Verfügung gestellten Mittel um 500 000 Mark zu erhöhen sind.

Beim Abschnitt Polizei wurde angenommen der Antrag, durch Verhandlungen mit der Entente die Zahl der Polizeibeamten im Gebiet der neutralen Zone zu erhöhen. In namentlicher Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Linke abgelehnt, der insbesondere den Polizeivergeboten vorschreibt, ihre Untergebenen mit „Herr“ anzureden, den Gruß der Untergebenen zu erwidern und das „Achtung!“ Ausrufen in Beamtent- und Diensträumen zu unterlassen.

Die Beratung des Grundvermögenssteuergesetzes wurde darauf fortgesetzt. Es wurde mit 179 gegen 146 Stimmen der Vorschlag angenommen, daß die Grundvermögenssteuer auf dem Einheitswert aufbaut.

Beim Abschnitt Polizei wurde angenommen der Antrag, durch Verhandlungen mit der Entente die Zahl der Polizeibeamten im Gebiet der neutralen Zone zu erhöhen. In namentlicher Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Linke abgelehnt, der insbesondere den Polizeivergeboten vorschreibt, ihre Untergebenen mit „Herr“ anzureden, den Gruß der Untergebenen zu erwidern und das „Achtung!“ Ausrufen in Beamtent- und Diensträumen zu unterlassen.

Die Beratung des Grundvermögenssteuergesetzes wurde darauf fortgesetzt. Es wurde mit 179 gegen 146 Stimmen der Vorschlag angenommen, daß die Grundvermögenssteuer auf dem Einheitswert aufbaut.

Beim Abschnitt Polizei wurde angenommen der Antrag, durch Verhandlungen mit der Entente die Zahl der Polizeibeamten im Gebiet der neutralen Zone zu erhöhen. In namentlicher Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Linke abgelehnt, der insbesondere den Polizeivergeboten vorschreibt, ihre Untergebenen mit „Herr“ anzureden, den Gruß der Untergebenen zu erwidern und das „Achtung!“ Ausrufen in Beamtent- und Diensträumen zu unterlassen.

Die Beratung des Grundvermögenssteuergesetzes wurde darauf fortgesetzt. Es wurde mit 179 gegen 146 Stimmen der Vorschlag angenommen, daß die Grundvermögenssteuer auf dem Einheitswert aufbaut.

Beim Abschnitt Polizei wurde angenommen der Antrag, durch Verhandlungen mit der Entente die Zahl der Polizeibeamten im Gebiet der neutralen Zone zu erhöhen. In namentlicher Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Linke abgelehnt, der insbesondere den Polizeivergeboten vorschreibt, ihre Untergebenen mit „Herr“ anzureden, den Gruß der Untergebenen zu erwidern und das „Achtung!“ Ausrufen in Beamtent- und Diensträumen zu unterlassen.

Die Beratung des Grundvermögenssteuergesetzes wurde darauf fortgesetzt. Es wurde mit 179 gegen 146 Stimmen der Vorschlag angenommen, daß die Grundvermögenssteuer auf dem Einheitswert aufbaut.

Beim Abschnitt Polizei wurde angenommen der Antrag, durch Verhandlungen mit der Entente die Zahl der Polizeibeamten im Gebiet der neutralen Zone zu erhöhen. In namentlicher Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Linke abgelehnt, der insbesondere den Polizeivergeboten vorschreibt, ihre Untergebenen mit „Herr“ anzureden, den Gruß der Untergebenen zu erwidern und das „Achtung!“ Ausrufen in Beamtent- und Diensträumen zu unterlassen.

Die Beratung des Grundvermögenssteuergesetzes wurde darauf fortgesetzt. Es wurde mit 179 gegen 146 Stimmen der Vorschlag angenommen, daß die Grundvermögenssteuer auf dem Einheitswert aufbaut.

Beim Abschnitt Polizei wurde angenommen der Antrag, durch Verhandlungen mit der Entente die Zahl der Polizeibeamten im Gebiet der neutralen Zone zu erhöhen. In namentlicher Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Linke abgelehnt, der insbesondere den Polizeivergeboten vorschreibt, ihre Untergebenen mit „Herr“ anzureden, den Gruß der Untergebenen zu erwidern und das „Achtung!“ Ausrufen in Beamtent- und Diensträumen zu unterlassen.

Die Beratung des Grundvermögenssteuergesetzes wurde darauf fortgesetzt. Es wurde mit 179 gegen 146 Stimmen der Vorschlag angenommen, daß die Grundvermögenssteuer auf dem Einheitswert aufbaut.

Beim Abschnitt Polizei wurde angenommen der Antrag, durch Verhandlungen mit der Entente die Zahl der Polizeibeamten im Gebiet der neutralen Zone zu erhöhen. In namentlicher Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Linke abgelehnt, der insbesondere den Polizeivergeboten vorschreibt, ihre Untergebenen mit „Herr“ anzureden, den Gruß der Untergebenen zu erwidern und das „Achtung!“ Ausrufen in Beamtent- und Diensträumen zu unterlassen.

Die Beratung des Grundvermögenssteuergesetzes wurde darauf fortgesetzt. Es wurde mit 179 gegen 146 Stimmen der Vorschlag angenommen, daß die Grundvermögenssteuer auf dem Einheitswert aufbaut.

Beim Abschnitt Polizei wurde angenommen der Antrag, durch Verhandlungen mit der Entente die Zahl der Polizeibeamten im Gebiet der neutralen Zone zu erhöhen. In namentlicher Abstimmung wurde der sozialdemokratische Antrag gegen die Linke abgelehnt, der insbesondere den Polizeivergeboten vorschreibt, ihre Untergebenen mit „Herr“ anzureden, den Gruß der Untergebenen zu erwidern und das „Achtung!“ Ausrufen in Beamtent- und Diensträumen zu unterlassen.

Un

Bezieh

hinderung

aufwand

wachstüm

fürte ge

verjamml

Schon jezt

die linke

men, in n

Schnellver

des wieder

duktie- u

Einem Be

keiten ste

hältnis 1

Verhältnis

führung v

Reinheits

reifeiler

mit dem

nach Mör

dig, beim

Reinheits

Es steht i

stungsab

Ausbau e

Schnellver

über die

Entstufung

die Reichs

mitglieder

wurden k

gegen die

druck geb

fordern.

Har

Berlin

Adlerw.

Adl. W.

AEG.

„V. A.“

„L. B.“

Als. P.-C.

Angl. Gub.

Ant. Koh.

Asch. Pa.

Augsb. N.

Barmst.

Basal.

J. Bemb.

Bergm. E.

Berl. Gub.

„Karl.“

„Sch.“

Blig. M.

Bosp. W.

Brem. B.

„Lino.“

„Vulka.“

„Woll.“

Büderus

Byk-Gul.

Ch. W.

Chem. H.

„L. G.“

„W. Al.“

„C. Caou.“

Conc. Sp.

Daiml. L.

Dem. L.

Dess. G.

D. All.

„Erl.“

„Kall.“

„Mas.“

Dolm. H.

Dörner

Dörs.

Doss. E.

„Kam.“

„Mas.“

Dyk. S.

Dyn. N.

Eintr.

Es. Ve.

Elek. L.

E. L. u.

Esch.

Ess. St.

Farb.

Fellen.

Flend.

Fuchs.

Gauger.

Gebh.

Gelsk.

Ger. C.

G. L. e.

Girne.

Gladh.

Göddh.

Golds.

Greve.

Grütz.

Gund.

„Hack.“

Disch.

„Pul.“

„Dach.“

„Incl.“

„Eng.“

„dgl.“

Sonk.

„Jarn.“

und

werk.

festst.

esse.

Feldt.

Ben.

und

höh.

Par.

„Isch.“

1900

„G.“

2,50

don

Ein

Rud. van Endert's

Frühjahrs-Angebot

Neuss ^{am Rhein} Markt

Während des Umbaus
Eingang in meiner Passage!

Es macht Freude zu kaufen,
denn Hand in Hand mit grösster
Billigkeit geht die gute Qualität
meiner Waren, und der elegante
Sitz meiner Kleidung.

**124.
Geschäftsjahr.**

Während des Umbaus
Eingang in meiner Passage!



Der moderne Sportmantel
Trench Coat im... 24.50
prägniert... 20.50
Trench Coat mit Plaidfütter... 39.50
Trench Coat mit Plaidfütter und Oelfutter... 39.50
Weitemäntel aus uni u. karierten Seidenstoffen... 24.75
39.50, 29.50, 24.75
Frische Frühjahrmäntel aus feinen karierten Herrenstoffen u. Satin... 59.-, 29.50
Kasha... 48.50, 39.50, 29.50



Das mod. sportl. Frühjahrskleid
aus Kasha-Stoff, lum. perform. gold... 12.50
durchwirkt... Kasha... 19.50
aus weichem Stoff mit Bordüren od. kombiniert mit... 29.50
Karo... 19.50
aus weichem Kasha od. Crêpe Caid eleg. verarbeitet mit Stickerei u. Bliesen... 15.75, 12.75
48.50, 39.50, 29.50
aus Seiden-Voloutine u. Crêpe Satin in allen modern. Postellfarben... 59.-, 29.50
48.50, 39.50, 29.50
Moderne Strickkleider in schönen Farbönen... 19.50, 15.75, 12.75



Der elegante Complet Mantel
aus Panama und Fresko Modell, Verarbeitung ganz auf Crêpe de chine... 89.-, 78.-, 69.-
aus Seiden, Givrine la. Qual. mit glänzend. Abseite, garniert mit u. ohne Futterung... 89.-, 78.-, 59.-
78.-, 69.-, 59.-
aus Woll-Georgette mit Bordüren und Seiden-Application, ganz mit Crêpe de chine gefüttert... 148.-, 125.-, 98.-



Der kleidsame 3-reihige Herrenanzug
aus tragfähigen Stoffen, in guter Verarbeitung und hübschen Dessins... 55.-, 25.-
48.-, 38.-, 32.-, 25.-
aus mod. gemusterten Stoffen, mittlere u. hell. Farben, in prima Ausstattung... 110.-, 65.-
95.-, 85.-, 78.-
aus Cheviots, in frisch. Dessins, Sportformen mit 2 Hosen, Breches oder Knickerbocker... 110.-, 95.-, 85.-, 75.-, 68.-, 58.-, 48.-



Der elegante 3-reihige Uebergangsmantel
aus Kammg., m. feinem Überkaro, imprägniert, daher regenecht... 85.-, 70.-, 65.-, 58.-
aus Cheviot und Shetland, in hübsch. karierten Mustern, feinste Verarbeitung... 110.-, 65.-
95.-, 85.-, 78.-, 65.-
aus schwersten Kammgarnen, in elegant. Ausstattung, vollständiger Maßersatz... 135.-, 120.-, 110.-, 98.-



Der moderne 3-reihige Herrenanzug
aus guten, strapazierfähigen Stoffen, gute gute Zusätze und tadel. loser Sitz... 55.-, 35.-
48.-, 45.-, 38.-, 35.-
aus Stoffen engl. Art, hübsche Farbsortimente in bester Verarbeitung... 90.-, 85.-, 78.-, 69.-, 65.-, 58.-
aus Cheviots u. Kammgarnen, beste Wahl in prima Verarbeitung, Er. für Maß... 130.-, 125.-, 120.-, 115.-, 110.-, 98.-

Unterhaltung und Wissen

Samstag, 3. März 1928

Beilage zur Neus-Bredendrocher Zeitung

Jahrgang 55 — Nummer 53

Der letzte Oberbefehlshaber des italienischen Feldheeres gestorben.



Marschall Vittorio Armando Diaz

ist 66-jährig gestorben. Er war bei Ausbruch des Weltkrieges Chef der Operationsabteilung im italienischen Generalstab. wurde später Kommandierender General an der Karstfront und übernahm 1917 als Nachfolger Cadornas den Oberbefehl des Feldheeres. Nach dem Zusammenbruch der österreichisch-ungarischen Monarchie hat er die Gebiete von Triest und Tirol kampflos besetzt und den Ruhm des Kriegsausganges ohne viel Mühe an seinen Namen geknüpft.

Die Kapelle an der Landstraße.

Von Karl Vogler.

Der Bauer Wendt im Odenwald, der kann erzählen! Mir fällt Heinrich Vershs Wort ein: „Wenn meine Schmiegegeßeln mir erzählen, wie sie ihren Sonntag verleben, dann können alle modernen Dichter nicht tippen!“ Und so erzählt auch der Wendt. Er sprach seinen Odenwälder Dialekt so schnell und leicht, daß es unmöglich war, alles zu verstehen, trotz mancher Frage, die ihn aber zu hören schenkte, so daß er immer wieder Neues sprangartig einflößte. Und ein Aufzeichen, wie ich es mir gedachte, war ganz unmöglich. So muß ich versuchen, die Geschichte von der Marienkapelle trocken wiederzuerzählen.

1881 haben wir die Kapelle erbaut, da, wo sie heute an der Straße steht. Das war der Hofner damals. Ich habe immer darauf gehalten, ein guter Nachbar zu sein und einen guten Nachbarn zu haben. Und der Hofner und ich haben uns gut verstanden und es ist nichts zwischen uns gewesen. Ich bin auch nicht kleinlich; die Karstfelsen vom Hofner — er ist nämlich nicht katholisch — schneiden nicht schlechter als die meinen. Und der Allerhöchste segnet unser beider Werk. Er schenke eine Weile, wie wenn er in Gedanken sich selbst Rechenschaft ablegen wollte, daß in sein leeres Glas frischen Apfelmost ein und hub wieder an: „Ja, der Hofner ist schon lange tot. Seine Frau hat wieder geheiratet. Das ist mein Nachbar drüben nun. Ich erzähle das, damit Sie ungefähr die Verhältnisse kennen; die gehören dazu. Also, meine seltsame Frau hatte eine saule Lunge, die immer wieder sie aufs Lager warf. Das waren schreckliche Zeiten. Und als es immer schwerer mit ihr wurde, da versprachen wir, der heiligen Maria eine Kapelle zu bauen, wenn sie wieder aufkame. Sie kam auf, aber dann dauerte es nicht lange mehr. Sie starb an einem Blutsprung. Das war eine gute Frau, mein Käthe.“ Er senkte tief auf und atmete langsam und hörbar.

Dann fuhr er mit der harten Hand, in der die unzähligen Risse bräunlich sich zeichneten, über die gekante Stirn. „Wir hatten nun einmal die Kapelle gelobt, und ich suchte einen Platz in der Gegend, wo sie jetzt steht. Aber meine Weie liegt tiefer als die Straße dort — das ist ja auch jetzt noch so, — und da paßt doch keine Kapelle hin. Man soll die Kapellen nicht tiefer als die Straßen bauen. Und deshalb wollte ich schon anderweitig mich umgucken.

„Hannes“, sagt mir da eines Tages der Hofner. „Ich weiß, daß du a Kapell bauen willst. Daher is a Platz dafier. Hier der Züpfel gegenüber deiner Weie ist dein, und da brauchst du mir nicht für je gebe. Von deinem Haus der Weg führt darauf zu, und die Straße macht a Knick. Hier ist a Platz dafier. Und der loscht dich nicht. Und wenn du a Steine nötig hast, ich will dir fahre helfe. Und da mach' ich a Weg herum um das Kapellche und mach' ich je nicht je klein. Das muß a schön Häusche werde.“ So sagte mir der Hofner an dem Tage, und, weiß Gott, er ist nicht katholisch. Na, ich wollt erst gar nicht; denn das Stück zih ihm gerade die Gartenede ab. Und alles war so hoch gelegen, wie heute noch der andere Teil von seinem Obhgarten an der Straße. Aber schließlich dacht ich mir, für die Jungfrau ist's grade gut genug.

Dem Hofner seine Großmutter aber soll ganz nützlich darüber geworden sein. Von der hatte mein Nachbar alles Land geerbt, und die wollte nun nimmer zugeben, daß auf ihr früheres Land eine katholische Kapelle sollte. Sie würde das nie zugeben, und es ging ihr der heilige Windam — oder wie hat sie gesagt — einen Dred an und noch viel mehr. „Schorich“, sagte ich ihm da — er hieß nämlich Schorich — oder Georg, sagen Sie wohl —, ich habe gehört, daß deine Anverwandten mit dem Plaze nicht zufrieden sind. Es ist dir besser, wir lassen das.“

Hannes, sag ich dir, hat er darauf gesagt — und, er hat mir noch die Schulter geklopft — Hannes, ich sag dir, du hast dein Gelübb getan und du baust die Kapell; die Großmutter hat darin nicht je sagen.

Ich redete noch allerlei dagegen, ich wollte das Land kaufen — er aber blieb dabei: „Du hast das Gelübb getan, ich hab dir das Land versprochen, und du baust da die Kapell.“ Ich mochte nicht

Dichterische Hellscherinnen.

Was ist Hellschen? — Annette von Droste-Hülshoff und Marie von Ebner-Eschenbach.

Die westfälische Dichterin Annette Droste-Hülshoff, noch heute unsere überragendste Dichterin, hat nach neueren Publikationen ohne Zweifel die Gabe des zweiten Gesichtes besessen. Das zweite Gesicht ist, mit zur Bonien, dem rührigen Forscher auf diesem Gebiete, zu sprechen, „das Vermögen der Seele, inmitten des Wachzustandes plötzlich Vorurteile oder Tatsachen des täglichen Lebens, der nahen oder fernen Zukunft fern- oder vorübergehend wie mit leiblichem Auge wahrzunehmen. Fälle des zweiten Gesichtes sind geschichtlich so häufig bezeugt und durch die glaubwürdigen Beweise erhärtet, daß gar nicht an die Existenz dieser Erscheinungen mehr gezweifelt werden kann. Die Literatur hat sich verschiedentlich dieses Problems bemächtigt. Eine befriedigende Erklärung dieser oftsten Erscheinung ist bis heute nicht gelungen. Zur Bonien sucht eine Erklärung in dem Abglanz göttlichen Vorwissens, das der Seele als Ebenbild Gottes, wenn auch minimal, so doch in der Anlage eigen ist. Immerhin bleibt das zweite Gesicht ein höchst gesteigerter Annehmungsstand, eine Art Wahtraum, wie ihn die Droste wiederholt erlebt hat.

In einem Briefe an ihren Freund Spridmann spricht sie in einer erschütternden Klage von der Fähigkeit des Fernsehens. L. D. schreibt darüber:

Schon als kleines Kind war Annette Droste von einer schrecklichen Leiden befallen. Bücher, die sie nicht haben sollte, wurden von der Mutter in einen Schrank eingeschlossen, der oben im Hause auf dem Fluß stand. Eines Abends fand Annette, daß der Schlüssel aus Versehen von der Mutter nicht abgezogen war. Schnell holte sie einen Stuhl, öffnete auf ihm stehend behutend den Schrank und vertiefte sich in in Buch. Nach längerer Zeit hörte sie, wie die Mutter von unten langsam die Treppe heraufkam. Schnell flog das Buch in den Schrank. Annette verschloß ihn und ergriff mit dem Schlüssel die Flucht. Sie eilte schuldbehaftet in den Garten, nachdem sie in ihrer Verwirrung auf der Brücke den Schlüssel in die das Haus umgebende Gräfte geworfen hatte. Von weitem hörte sie die Mutter eifrig nach dem Schlüssel suchen.

Doch das Suchen am Abend wird eingestellt und auf den nächsten Morgen verschoben. Als Annette dann später in ihrem Bettchen lag, sandte sie heiße Gebete zum Himmel um Hilfe. Im Traumzustand (auch hier kann man nicht von einem Traume sprechen) sah sie, wie eine milde und gütige Person herankam. Diese flüsterte ihr zu: „Habe keine Sorge! Der Schlüssel, den du in die Gräfte warfst, wird morgen früh oben auf dem Schranke liegen.“ Am anderen Morgen war ihr erker Gang nach dem Schranke, und siehe da, der Schlüssel lag richtig da.

Einmal machte Annette, die inzwischen erwachsen war, in der Diernacht um 12 Uhr auf. Fahlender Mondschein lugte durch die Fenster und verbreitete ein mythisches Halb Dunkel in ihrem Zimmer, das gerade über der Haustüre lag und einen leichten Rundblick über den inneren Burghof bot. Auf dem Hofe selber sangen die Knechte und Mägde nach althergebrachter Weise das Osterfest mit jenen alten Liedern ein, deren Melodien aus vergangenen Jahrhunderten etwas so ungemein Ergreifendes haben. Annette trat an das Fenster, um den Leuten zuzuhören. In stiller Anacht verlor sie sich plötzlich, wie sich die Haustür öffnet, und sieht dann eine weibliche Gestalt mit blondem Haar, ein fladerndes Kerzenglicht in der Hand, die feile Treitreppe in den Hof hinabsteigen. Eine bange Ahnung beschleicht sie, dann erkennt sie mit tiefer Bewegung ihr eigenes Ebenbild in jener Gestalt. Die Sängere treten, ohne den Gesang zu unterbrechen, auseinander und lassen die Gestalt durch die geöffneten Reihen hindurchgehen, die auf den rechten Flügel des Hauses zugeht und durch die Haustüre in die Küche eintritt. Nachdem die Gestalt die Türe wieder hinter sich geschlossen hat, steigt sie die Treppe zum oberen Stockwerk hinauf. Man sieht deutlich vor den Fenstern jedesmal das fladernde Licht vorbeiziehen. Dann verschwindet die ganze Erscheinung.

Voll innerer Bewegung wandt Annette zu ihrem Bett zurück und fühlte ohnmächtig auf ihm zusammen. Am folgenden Morgen fragt sie gespannt einen der Bedienten: „Nun, Ihr habt in der vergangenen Nacht wieder den Diermorgen ausgegangen?“ worauf dieser antwortete: „Freilich, das gnädige Fräulein ist ja selbst zu uns herausgekommen, wir wunderten uns darüber und waren bange, daß Sie sich erkälten möchten.“ . . . Dieses gruselige Erlebnis bildete für Annette die Unterlage für die Ballade „Das Fräulein von Rodenschilb“. Annette hat nach gelegentlichen Äußerungen noch mehrere derartige transzendente Visionen gehabt, die ihr sicher auch die Unterlagen für noch andere Dichtungen gaben; in keinem vollen Verlauf ist uns leider nur dieses einzige Erlebnis bekannt. Der zweite Teil der Erzählung „Der Familienschild“ z. B. steht ganz

unter dem Banne einer derartigen Vision und hebt sich in ganz markanter Weise von dem von Levin Schüding verfaßten ersten Teile ab. In den späteren Lebensjahren hören wir weniger von solchen Erlebnissen Annettes, namentlich seit sie sich, leider erst reichlich spät, von allen fremden Einflüssen emanzipiert hat, die als Wünsche oder Einreden ihr freies Schaffen beirrten. Die einseitige Erziehung durch ihre Mutter, die kein Verständnis für Annettes Dichtergenius ein unabwiesbares Lebensbedürfnis ist, allzu sehr die Flügel beschneidet. Annettes erhabener Dichtergeist konnte sich erst nach der Waise wie früher freier entwickeln und war nicht mehr in dem Maße wie früher tiefgehenden seelischen Erregungen ausgesetzt. In Verbindung mit dem Spötenfietzen war jüher im Münsterlande auch die Gabe des sog. „Wassertrötens“ verbreitet. Es ist das für die mit dieser Gabe behafteten Personen die Fähigkeit, über größere Wasserflächen dahinzuschreiten, ohne unterzutauchen. Als die Leiche um die alte Wasserburg Hülshoff früher nach Westen zu noch ausgedehnter waren als heute, lag mitten im Wasser unweit des Hauses eine Insel mit einem Pavillon, wo die Familie gewöhnlich ihren Nachmittagskaffee einzunehmen pflegte. Eine kleine hölzerne Brücke verband die Insel mit den Gartenanlagen. Es sind nun mehrere Fälle ausdrücklich bezeugt, daß Annette zur Abföhrung des Weges einfach über das Wasser zu der Insel ging und auch wirklich heil und trocken hinüber kam. Erst die flehenlichen Bitten ihrer Angehörigen haben sie von derartigen Exkursionen weiterhin abgehalten. Ueber diese im Menschen schlummernde eigenartige Gabe des Wassertrötens ist bislang wenig bekannt geworden. Bemerkenswert ist, daß sie meist bei Personen auftritt, die mit dem „Zweiten Gesicht“ behaftet waren. Ueber den Grad des Zusammenhanges läßt sich aber jetzt kaum mehr etwas feststellen.

In späterer Zeit hören wir nur aus einem Briefe Annettes vom 28. März 1835 an Schlichter aus Hülshaus, wie sehr sie z. B. durch die Lektüre der Märchen von Tieck erregt wurde. Bezeichnenderweise heißt sie hinzu: „Das Buch ist höchst aufregend für diejenigen, welche es eigentlich ganz allein verstehen können.“ Man pflegt Annette Droste nach dem Sprachgebrauch des Münsterlandes als „Spötenfietlerin“ zu bezeichnen. Das Fernsehen und die transzendentalen Visionen kommen auch heute noch bei einzelnen Personen vor, und zwar in einer Form, daß ihre Existenz gar nicht abgeleugnet werden kann. Es handelt sich hier um ihrem Wesen nach noch nicht genügend bekannte menschliche Fähigkeiten. Bei Annette kamen sie durch ihr mangelndes Unabhängigkeitsbewußtsein und durch die hierdurch bedingte Nervosität zur besonderen Entwicklung und bescherten uns dadurch verschiedene köstliche Gaben ihrer Kunst. . . .

Marie von Ebner-Eschenbach hat gleichfalls ein interessantes Dokument hinterlassen, das vor längerer Zeit von Dr. Jol. Breuer mitgeteilt wurde. Breuer war lange Zeit Arzt und Freund der Dichterin, die im Laufe eines Gesprächs über Hellschen ein Dokument ihrer Tagebücher erwähnt, aus denen dann Breuer die das Hellschen betreffenden Stellen des Tagebuches mitteilt.

Die Dichterin war gewohnt, daß ihr geliebter Bruder, Graf Adolf Dubsch alljährlich im Frühjahrsmonat zur Kur nach Nauheim reiste. Es erschien ihr daher als nichts Ungewöhnliches, als er am 3. Juni 1911 von Wien abfuhr, während sie sich auf ihrem mährischen Gut Bzslavice befand. Der Bruder aber reiste nicht nach Nauheim, wie sie annahm, sondern nach Vorn zu einer Operation, die man ihr sorgfältig verheimlicht hatte. Die Operation verlief gut, aber nach einigen Monaten starb der Patient doch. Im Tagebuch der Ebner findet sich nun unter dem 3. Juni 1911 folgende Eintragung: „Am Nachmittag trete ich in mein Zimmer und ans Fenster, und da sieht vor mir auf dem Wege im hellen Sonnenschein, aber wie hinter einem ganz durchsichtigen Schleier, mein Bruder Adolf. Er sieht herüber zu mir und grüßt mich mit der Hand wie zum Abschied. Die Vision dauerte nur eine Sekunde. Ich muß immer daran denken.“

Diese Erscheinung blieb die einzige derartige, die die Ebner je gehabt hat. Ob der Bruder an diesem für ihn so schicksalsschweren Tage der Abreise zur Operation viel an die innigstgeliebte Schwester gedacht hat, weiß man nicht; es ist aber wohl anzunehmen. Daß die Dichterin zur Zeit der Eintragung völlig ahnungslos war, geht aus der Tagebuchaufzeichnung vom 11. Juni hervor, wo es heißt: „Die teuren Kinder haben mir verschwiegen, daß Adolf nach Vorn gefahren ist, um sich operieren zu lassen. Operation hat gestern glücklich stattgefunden. Was bedeutet die Vision, die ich vor acht Tagen hatte? Als man mir von der Operation sprach, durchsuchte mich die Erinnerung daran, wie ein Blick.“

nochmal ein und schaute andachtsam, wie der goldene Strah in das Glas einstrahlte. . . .

Alte Theater-Anekdoten.

Nachjährt von Tancred.

Das soll selten vorkommen, daß ein Künstler den anderen neidlos anerkennt.

Künstlerneid. Künstlerneid. Anführer, der große Tragöde, der Liebling der Wiener, war nicht nur ein Künstler von Ruf, er war auch ein Mensch von Charakter. Als einst sein alter, bewundelter Freund Ludwig Devrient in Wien als Schloß gastierte, ließ er sich vom Spiel Devrients so hinreißen, daß er sein Stühlpod überhörte und ein peinigendes Klüßern im Zuschauerraum hörbar wurde.

Erst nach Minuten gewann Anfsicht wieder seine Siderheit, begann mit den Worten sein Spiel: „Ich bin fertig und gerüstet.“

Laut war der Beifall der verstehenden Wiener für diese offenkundige, neidlose Bewunderung Anfsicht gegenüber seinem genialen Mitspieler Devrient.

So was soll heute nicht mehr vorkommen! Ist das wahr?

einen Familienstreit darüber haben — der Hofner vertrat sich sonst gut mit allen Leuten, das hab ich ja schon gesagt — und ich schob die Sache hinaus. Die Großmutter aber blieb bei ihrer Weigerung. Und als sie nicht gegen den Mann aufkam, hat sie die Worte gesagt: „Und wenn ihr die Kapell da baut, so will ich sie doch nicht sehen und wenn ich nie mehr den Weg machen sollte!“ Aber das war ja ganz unmöglich, weil daher der Weg zur Stadt hinuntergeht. Na, dem Hofner war das wohl alles zu lang: eines Tages legte er selber Hand an den Bau der Kapelle. Und da mußte ich wohl schon mitmachen; wir bauten sie zusammen — ich muß es ehtlich sagen: zusammen — die Kapelle da am Weg. Damals war sie noch viel schöner. Wir ließen sie ausmalen von einem Läufer, der mit dem Pinsel umgeben konnte, und auch draußen war sie schön bemalt. Man kann das noch an manchen Stellen sehen. Der Krieg hat auch Schuld daran, wenn sie nicht mehr so schön ist. —

Und ich kann Ihnen sagen, mancher Fremde hat darin sein Gebet getan, und ich bin mit dem Allerhöchsten immer veröhnt gewesen. Aber die Frau hat die Kapelle niemals gesehen. Nicht, daß sie farb. Aber sie kriegte eine schwere Augenkrankheit und erblindete. Nicht wahr, Hannes.“ Er wandte sich an seinen Sohn. „Du mußt das auch noch wissen.“

„Ja“, erwiderte der Sohn, der schweigam sein Glas ausgetrunken hatte, „ich kann mich noch daran erinnern. Ich war damals vielleicht fünf Jahre alt und sehe sie noch, wie sie eine blaue Brille auf hatte und geführt wurde.“ Und er schenkte sich

Den Theaterarbeitern macht eine Vorstellung kein Vergnügen. Nur Arbeit! Sogar schwerste Arbeit.

Sie sind deshalb für Kürze.
So hörte auch einst der englische Schauspieler Wilson Barrett, wie sich zwei Theaterarbeiter über einige Schauspieler unterhielten, die den Hamlet darstellten.

„Ihring als Hamlet, ja, der war gut. Ausgezeichnet!“
„Doch noch besser!“
„Na, Barrett ist auch nicht schlecht!“
„Am besten war bis jetzt doch noch immer Fichter, denn er war immer 20 Minuten früher mit seiner Rolle fertig!“
Sagte ich nicht, daß dem Theaterarbeiter Kürze alles ist?

Die Schauspielerinnen haben Launen, Kapricen. Das merkt oft unangenehm der Direktor.
So wollte auch einmal die bekannte Schauspielerin Rosaura die Turandot nicht spielen. Alle Bitten waren vergeblich. Alle Drohungen ebenfalls. Sie wollte nicht. War krank.

Der Direktor Le Brun griff zur List.
Besuchte die Schauspielerin. Befragte sie. Bedauerte sie. Sagte so nebenbei: „Schade, daß Sie krank sind, ich hätte Sie für die Titelrolle in „Maria Stuart“ ausersehen. Nun, da muß Ihre Kollegin ausbessern! Gute Besserung.“

Draußen war Direktor Le Brun.
Eine Stunde später stand Rosaura auf der Bühne und spielte die Turandot!

Die Angst, der Reiz, der Ehrgeiz, die Kollegin könnte die Maria spielen, machte sie gesund.

Dieses „Hausmittel“ der Direktoren soll auch heute mit erstaunlichem Erfolg angewandt werden.

Warum rauchen Sie?

Ich rauchen, weil ich muß. Für die meisten Raucher handelt es sich nicht um ein Luxusbedürfnis, sondern um ein Existenzbedürfnis, was man sofort feststellen kann, wenn man einen Raucher zwei Minuten rauchen sieht. Die Art, wie ein Mensch die Pfeife zwischen den Zähnen hält, wie er die Zigarette zum Munde führt und wie er die Asche abstreift, wie er die Zigarre beschneidet oder abbeißt, wie er den Rauch einatmet und ausstößt, oder als Nichtraucher mit spitzen Lippen in die Luft bläst, allein das genügt nach Dr. H. Kette, um zu erkennen, ob es Spielerei oder Ernst ist, was er mit dem edlen Kraut treibt.

Der Nichtraucher wird erklären, daß Rauchen immer nur Spielerei und zwar eine höchst ungesunde und törichte Spielerei sei. Nun, über die Schädlichkeit wollen wir hier nicht sprechen; es verhält sich damit, wie bei anderen Giften auch: sie ist unzweifelhaft vorhanden, aber ihre Wirkungen sind individuell sehr verschieden. — Wie aber steht es mit dem Vorwurf der Spielerei? Ist mit der Feststellung, daß man Geld wegwirft, die Lust mit Qualm verpestet und seiner Lunge schadet, das Wesentliche über die Wirkung gesagt?

Untersucht man einmal, bei welchen Menschen heute die Neigung zum Rauchen am stärksten ist, so wird man finden, daß zunächst die Männer wieder mehr rauchen als die Frauen, daß unter den Frauen wieder die im Beruf stehenden, die geistig arbeitenden, die nervösen, maskulinen häufiger rauchen, als die typisch weiblichen, hausfraulichen. Der gleiche Vorgang ist es, daß unter den Männern der Städter im allgemeinen mehr raucht als der Bauer, der Hungerige und Magere mehr als der Zufriedene und Phlegmatische, der nervöse Intellektuelle, der Mensch in der Hast des modernen Erwerbslebens mehr als jeder andere. Das ergibt zweifellos einen ziemlich einheitlichen Raucherstyp und bestätigt die Vermutung, daß das Stimulans des Nikotins eine Beschleunigung und Steigerung geistiger Funktionen und Energie zur Folge hat. Gerade in Augenblicken der Spannung und Erregung, in Situationen, die rasche Entschlüsse oder andauernde geistige Produktivität verlangen, ist das Fehlen des Rauchstoffes so unerträglich. Erklärlich wird dadurch auch die besondere Rolle, die der Tabak bei Debatten und Verhandlungen spielt. Man kann hier zahllose Beispiele anführen, von der Friedensfeier der Indianer bis zur Zigarrentafel im Direktorenzimmer.

Die Zauberfahrt der Englena.

10) Roman von Maximilian Bern d.

Er nahm den Kopfhörer ab, tat ihn mit dem Notizbuch zusammen in einen Handkoffer und ging vorsichtig auf das Fenster zu, aus dem Wardfield sich herauslehnte. Als Wardfield gerade nach der Tasse greifen wollte, ließ sie der Mann fallen.

„Goddami!“ sagte Wardfield ärgerlich.
„Alright!“ grinst der andere.
Die Tasse entwand schnell den Händen. Ein Mann entstieg unten einem anscheinend wartenden Auto, ließ auf das Haus zu und schwenkte gleich darauf triumphierend das Handöffnerchen. Der Mann auf dem Gesims antwortete, indem er mit dem Hut winkte.

Er schmunzelte recht vergnügt, als er sah, wie das Auto mit seinen Komplizen davonfuhr.

Wardfield schlug tragend das Fenster zu.
Dann legen die Herren sich wieder. Wardfield starrte wütend vor sich hin. Er war offensichtlich genarrt worden. Singer wollte weiterprechen, doch ein älterer Herr mit schneeweißen Haaren meldete sich zu Wort:

„Gentlemen!“ begann Quinby langsam zu sprechen, er war der beratende Ingenieur der Company und hatte großen Einfluß, „ich halte die näheren Ausführungen unseres Freundes Singer im Augenblick für überflüssig, wir alle kennen die Idee, — wir wissen, daß sie gut ist! Es handelt sich heute morgen meiner Ansicht nach um etwas anderes.“
Quinby nahm seine Brille umständlich ab, besah den seinen goldenen Rand und hauchte etwas auf die Gläser.

„Wir wollen uns doch jetzt überlegen, wie wir heute abend das Publikum in einer noch nie dagewesenen Weise — plötzlich überzeugen, — als wenn ein Vorhang von einem Wunderding weggezogen wird. Der heutige Abend ist durch großes Geschick unseres verehrten Herrn Oliver M. Wardfield zu einer Veranstaltung gemacht worden, von der die große Gesellschaft spricht. Und sehen Sie, diese Leute müssen wir reiflos überzeugen. Es darf nicht der leiseste Zweifel an der Qualität unserer Erfindung gehegt werden — weder von den Carnegie- noch von den Biltmore Steel-Leuten.“

Wardfield horchte auf, was nun wohl kommen möge, er nickte dem Sprecher eifrig zu.

Quinby fuhr fort: „Ich werde Mister Singer jetzt einige Fragen vorlegen, die der Ingenieur zuerst fragt und die der Vize versteht. Sie, Mr. Singer, beantworten die Fragen und notieren Sie sich. Ich werde die gleichen Fragen in der

Zum Bergwerksglück bei Reddinghausen.

Die Helden der Arbeit —



waren für uns Mann und Vater!
(Originalzeichnung von Gehlschlager).

Die Leidenschaft des Russen für endlose Diskussionen und seine Gewohnheit, die Zigaretten fettenweise zu rauchen, verbindet nicht nur der Zufall, und auch bei uns kann man beobachten, daß nie so viel geraucht wird als bei angeregter und hitziger Unterhaltung.

Mit alledem ist keineswegs ein Loblied auf den Tabak beabsichtigt, dessen anregende Wirkung, wie jedes Stimulans, natürlich eine Reaktion der Erschlaffung auslöst. Man kann einen Organismus nicht ungestraft dauernd künstlich vorwärts peitschen, und sicher ist, daß heute viel zu viel geraucht wird; allerdings bleibt manchem Raucher die Entgegnung, daß die heutige Zeit eben viel zu viel von seiner Energie verlangt.

Dies und Das.

Das Zeugnis.

Herzog M. aus einer Seitenlinie des Mittelbayerischen Hauses war ein vorzüglicher Reiter und Pferdefreund. Daneben aber ein Mann von einer oft erstaunlich primitiven Bildung. Als Kommandeur der Offiziers-Reitschule bestrafte er eines Tages einem Offizier in seinem Abgangszeugnis, daß er „sehr feig“ sei. Der junge Mann wollte sich erheben. Ein Rittermeister, der mußte, daß der Herzog seinem Freunde durchaus wohlwollte, unternahm es, den Herzog wegen des merkwürdigen Zeugnisses zu befragen und erfuhr zu seinem größten Erstaunen, daß der junge Mann doch wirklich „sehr feig“ (fähig) sei!

Die Kohlenwaage.

Frau Neureich, die Frau des Kohlenhändlers aus der Altstadt, nähert sich bedenklich dem zweiten Rentner. Schließlich fährt sie nach Marienbad und kehrt wesentlich erleichtert zurück. Drei Wochen später findet sie ihr Mann, wie er nach Hause kommt, in Tränen aufgelöst. Auf seine bestürzte Frage, was passiert sei, erklärt sie schluchzend: „Ich habe schon wieder zwanzig Pfund zugenommen!“ „So“, sagt er ahnungsvoll, „wo haste dich denn gewogen?“ „Unten im Keller.“ Nicht haste zugenommen! brummt Neureich.

Die Klügeren.

Um die Jahrhundertwende erzählte man sich folgende Anekdote: Ein Bayer und ein Preuße geraten in Streit. „Was willst du, sagt der Preuße. Ihr Bayern habt ja einen verrückten König.“ „Ja“, sagte der Bayer, „aber wir lassen ihn doch nicht frei herumlaufen!“

Humor und Leben.



„Minna, das Schnitzel!“
„Es ist erst auf einer Seite gebraten.“
„Dann bringen Sie die eine Seite rein!“
(„Pele-Mele“.)



Pfarrer Heumann-Buch
72 Seiten, 150 Abb. — Sie erhalten
! Expl. umsonst und portofrei von
L. Heumann & Co., Nürnberg M 378

Pfarrer Heumann's
Heilmittel
stets auch vorrätig im Alleindepot
Adler-Apotheke Neuss
am Bahnhof.

Singer fühlte sich in diesem Augenblick als der wichtigste Mann von New York! ...

Auf der 56., 57. und 58. Straße westlich vom Broadway standen die Autos dicht an dicht. Der Regen prasselte unentwegt wie Hagel auf die Automobile.

Vor den Garderoben herrschte ein aufgeregtes Durcheinander. Besonders die großen Wandspiegel waren magnetische Anziehungspunkte. Hier wurden Augenbrauen nachgezogen. — — — der Regen hatte manchen schwarzen Strich über schöne Gesichter gemacht. — — — Andere gaben dem feinen Schwung der Lippen den letzten Schmuck, eine feine Puderwolke lag über der Gruppe der Damen vor den Spiegeln. Hätten nicht die Glöden das erste Zeichen gegeben, das Bild vor den Spiegeln hätte sich kaum verändert. Hier fehlte noch etwas Rouge, dort etwas Schwarz, das Haar fiel noch nicht so, wie es fallen sollte. — — — Heute sah man doch so viele Bekannte oder konnte prominenten Personen vorgestellt werden.

An den eigentlichen Zweck, warum man hier zusammengekommen war, dachte fast keine Angehörige des zarten Geschlechts, und die Männer waren durchweg unzufrieden hingegangen. Aber man mußte eben davor sein. Phantastisch hohe Eintrittspreise und die Tatsache, daß fast alle Prominenten New Yorks kommen sollten, zogen mehr als das Interesse für die „unwählende Erfindung Michael Singers“.

Der Eintritt in den Saal erinnerte die Gäste jedoch gleich wieder an die Zusammenhänge: Das Podium war ein Lichtmeer, ein grandioses Schaustück. Auf der vorderen Kante der Estrade war eine Leuchtschrift der Länge nach angebracht:

„Mechanical & Engineering Society“.

Ueber der Mitte dieser Schrift stand das Rednerpult, das mit kleinen Glühbirnen eingefaßt war. Hinter dem Rednerpult, auf dem das Mikrophon stand, war eine weiße Leinwand.

Alles war in Abendtoilette erschienen. Die schön und sorgfältig gemalten Gesichter der Damen, die geschmackvollsten Toiletten, die je ein Pariser Atelier verlassen hatten, zauberten ein farbenprächtiges Bild hervor.

Ein Grüßen, kurzes Händeschütteln, Brillanten funkelten in allen Farben des Regenbogens durch den Saal, ... man setzte sich. Das zweite Glödenzeichen war schon verhallt.

(Fortsetzung folgt.)

Blick auf die Preisentwicklung.

Die Aufwärtsbewegung der Weizenpreise scheint vorüber zu sein. Die europäische Käuferkraft hatte eine zeitlang fester zugegriffen, einmal weil ihre Lager bedenklich erschöpft waren und andererseits die ungünstigen Saatensandberichte aus den Vereinigten Staaten eine allgemeine Hebung des Preisniveaus erwarten ließen. Mittlerweile ist man aber zu der Ansicht gekommen, daß diese ungünstigen Saatensandberichte doch wohl etwas aufgebauscht waren und daß gleichzeitig der dringende Bedarf für die nächste Zeit wieder gedeckt ist, glaubt man abwarten zu können, bis die großen Anläufe aus Argentinien erneut auf den Preis drücken. In Deutschland hatten sich die Schwankungen des Weltmarktes in vollem Maße auswirken können, weil das Angebot an inländischem Material, besonders in Roggen, durchaus nicht groß war und teilweise hinter der Nachfrage zurückblieb. Auffallend war in der letzten Zeit die besonders große Preisdifferenz zwischen Berlin und den übrigen Märkten: in Berlin blieben die Notierungen durchweg hinter denen der übrigen Plätze zurück. Darüber wie sich die weitere Entwicklung des Brotgetreidemarktes gestalten wird, gehen in maßgebenden Handelskreisen augenblicklich die Ansichten wieder einmal recht auseinander. Während man teilweise glaubt, daß die starke Ertragssteigerung der europäischen Bedarfgebiete den Exportländern gestatten wird, die Preise weiter zu erhöhen, wird auf der anderen Seite hervorgehoben, daß der kanadische Weizenpool gezwungen ist, seine großen Vorräte an minderwertigen Qualitäten um jeden Preis abzugeben. Dadurch würde ein Konkurrenzkampf zwischen den wichtigsten Exportgebieten hervorgerufen, welcher eine Senkung des allgemeinen Preisstandes zur Folge haben müßte. Es ist augenblicklich jedenfalls nicht ganz leicht, sich ein Urteil darüber zu bilden. Der Roggen folgt auch weiterhin den Preisschwankungen des Weizens, indem er dauernd etwas höher wie dieser notiert. Die Nachrichten aus Europa über die jungen Saatensandberichte enthalten ebenfalls nichts Neues.

Infolge des teilweise wieder einsetzenden Frostwetters hatten sich die Kartoffelkulturen etwas vermindert, ohne daß dabei eine Preissteigerung hervorgerufen wurde, da Handel und Konsum nach wie vor feste Zurückhaltung üben. Es scheint aber, als ob allmählich der Erntehandel doch dazu übergehen muß, sich energischer nach neuen Ladungen umzusehen, da die Vorräte erheblich geräumt sind. Auch mehren sich die Anzeichen, daß eine stärkere Nachfrage seitens der Verbraucher einsetzt. Die Landwirtschaft hat bisher dazu beigetragen, daß die Preissteigerung bewahrt blieb, indem sie mehr wie früher ihre Zufuhren von dem jeweiligen Bedarf abhängig machte. Hoffentlich verfolgt sie dieses gesunde Prinzip auch in der kommenden Frühjahrskampagne. Der Landwirt, welcher nicht in der Lage ist, gut sortierte Qualitätsware als Spezialware auf den Markt zu bringen, wird immer noch genügende Absatzmöglichkeiten für Roh- und Futtergetreide in diesem Jahre haben. Das Saatkartoffelgeschäft kommt langsam im Gang, als man bisher annahm. Trotz der geringen Bestände an anerkanntem Saatgut ist der Absatz bisher nicht groß, da die Wirtschaftskrise zu äußerster Sparsamkeit zwingt. Das Hauptinteresse wendet sich jetzt den früh- und frostsicheren Sorten zu.

Im Gegensatz zum Brotgetreide zeigt der Futtergetreidemarkt ein klares, einheitliches Bild. Die Verschiffungen von argentinischem Mais bleiben weiter gering. Die erhöhten Preise zogen allerdings eine Verminderung des Abzuges nach sich, da es für einen Teil der Viehhalter schwerer erscheint, minderwertigen Weizen zu verfüttern. Bei Gerste macht sich der Mangel

Wechsel in der Berliner polnischen Gesandtschaft.



Minister Dżiżowski, der polnische Gesandte in Berlin, wird seinen Posten kurz nach den polnischen Wahlen verlassen.



Fürst Radziwiłł kommt als Nachfolger des scheidenden polnischen Gesandten zunächst in Betracht.

an guten Qualitäten immer mehr bemerkbar, so daß die Preisspanne zwischen erstklassiger und minderer Ware sich weiter vergrößern konnte. Der Preisanstieg des Hafers kam allerdings zum Stillstand, jedoch glaubt man, daß die Preise erneut ansteigen werden. Die Verschiffungen von amerikanischem Hafer sind wieder zurückgegangen, so daß man mit einer Verknappung für die kommenden Monate rechnet. Wenn auch die Preisentwicklung für Gerste sich nicht ganz unbefriedigend von der des Weizens vollziehen wird, so deuten doch vorläufig alle Anzeichen auf einen, zum mindesten stetigen Markt, des Futtergetreides hin.

Die Futtermärkte des Auslandes zeigten weiterhin sehr feste Tendenz. Diese Entwicklung wird aller Wahrscheinlichkeit nach auch weiterhin anhalten. Die Preissteigerungen auf unseren Märkten hielten sich dagegen bisher in engeren Grenzen, da diese einen Rückgang des Konsums nach sich zogen. Trotzdem ist man der Ansicht, daß sich in der kommenden Woche die höheren Preise des Auslandes auch härter bei uns auswirken müssen.

In allen Ländern ist zur Zeit die Eierproduktion im Steigen begriffen. Gegenüber dem starken Angebot verhalten sich Handel und Konsum weiterhin noch sehr zurückhaltend, da sie mit größeren Preiserwartungen für die nächste Zeit rechnen. Da außerdem aus den Oststaaten in den kommenden Wochen größere Anläufe zu erwarten sind, müssen wir mit weiter sinkenden Preisen rechnen.

Überwiegend ruhige Schlachtviehmärkte.

(Ausgussv. Pr.-Ver.-St. v. D. L. M.)

Die infolge des Verlaufes der Schlachtviehmärkte in der vorigen Woche befürchtete Verschlechterung der Lage ist bisher

nicht eingetreten. Die letzten Tage haben vielmehr eine gewisse Beruhigung und vereinzelt, besonders auf den Rindermärkten, eine leichte Besserung der Entwicklung gebracht. Diese hängt mit der in den letzten Tagen vorsichtigeren Beschickung der Schlachtviehmärkte zusammen.

Rinder. Der Verlauf des Geschäftes war überwiegend ruhig und nur an vereinzelten Plätzen wurde über schlechten Absatz geklagt. Ueberstände waren fast nirgends zu verzeichnen, da sich auf den einzelnen Märkten vielfach eine nicht unerhebliche Exportnachfrage von anderen Plätzen bemerkbar machte.

Bei den Kälbern verringerte sich der Auftrieb beträchtlich. Die Abnahme des Angebotes führte aber nur vereinzelt zu Preissteigerungen, da die Nachfrage sich in der Hauptsache auf Tiere besser Qualität beschränkte und diese unter dem Angebot ausreichend vertreten waren. So blieben auf der Mehrzahl der Plätze bei ruhigem Geschäft die Preise unverändert.

Im Gegensatz zu der allgemeinen Entwicklung war bei den Schafen eine nicht unerhebliche Zunahme des Auftriebes festzustellen. Gleichwohl stellten sich bei der Unterbringung dieses Angebotes keine besonderen Schwierigkeiten heraus, da die Nachfrage im allgemeinen befriedigend war und gute Tiere zu steigenden Preisen aus dem Markt genommen wurden.

Der Auftrieb von Schweinen hatte trotz seiner Verringerung immer noch erheblichen Umfang, dem nicht überall eine ausreichende Nachfrage gegenüberstand. Der Verlauf der Märkte blieb daher in den meisten Fällen nur mittelmäßig. Es hat sonach den Anschein, als ob die Periode der Absatzschwierigkeiten für Schweine bis auf weiteres noch nicht als beendet angesehen werden kann.

Das Reizvolle der Mode

liegt nicht nur in ihren ungewöhnlich schönen Formen, sondern mindestens ebenso in der liebevollen Ausarbeitung der vielen kleinen Einzelheiten

Bei den Mänteln z. B. die bis ins letzte Detail durchgeführte Ausarbeitung des „herrenmäßigen“ oder der neuartigen Verschlüsse - bei den Kostümen beispielsweise die schönen faltenreiche Rückenpartie.

So finden Sie etwas Neues und Schönes an jedem einzelnen Stück, das Sie bei uns sehen

All diese tausend Neuerungen sind geschaffen, um Ihnen zu gefallen - alle sind von uns aufgenommen, um sie Ihnen zu unseren fabelhaft niedrigen Preisen zugänglich zu machen.



29.75

Hochschick d. neue elegante Kasha-Mantel i. Piquesch-Form. Reiche Biesen auch i. Rücken, neuer Ärmel, ganz auf Char. geant. - K. seide

Man kann ihn auch so tragen



38.00

Die neue Mode das Herrenfason mit breiten Steppnähten für d. eleganten Cover- Coat-Mantel i. Rücken. K. seiden. Passenlutter

Das herrenmäßige Revers



45.00

Das elegante schneidermäß. Frühjahrs-Kostüm aus modernem Herren-Stoff, schöne Ware. Jacke auf Halbseiden-Duchesse

Der Rücken mit Kettentafel

DUSSELDORF SHADOW-STR. 79-85

Die obigen Angebote stehen Ihnen ab Montag zur Verfügung! - Schriftl. Bestellungen können nicht berücksichtigt werden!

AN DIE

DAMENWELT

ergeht unser Ruf!

DÜSSELDORF

eröffnet seine Saison für Frühjahr und Sommer 1928 in

KLEIDERSTOFFEN

U. SEIDEN

ab heute, den 4. März 1928.

Ab 11. März zeigen die unterzeichneten Firmen
die neuesten Frühjahrsmoden in

DAMEN-KONFEKTION

U. DAMEN-PUTZ

in künstlerisch ausgestatteten Schaufenstern.

DER

HERRENWELT

zur Kenntnis, daß die letzten Neuheiten in

HERREN-BEKLIEDUNG

ab 4. März bei den unterzeichneten Firmen zu sehen sind.

Blusen-Baum

Graf-Adolfstraße 24

G. Carsch & Co.

Hindenburgwall 49-51

Coppel u. Goldschmidt

Schadowstraße 13-19

S. Guttmann & Cie.

Grabenstraße 13-15

Hamburger

Breitestraße 2 Ecke Grabenstr.

Gebr. Hartoch A.-G.

Bolkersr., Flingerstr., Markt, Passage

Hettlage G. m. b. H.

Klosterstraße, Kreuzstraße Ecke

W. Hinsen

Ecke Markt- u. Flingerstraße

M. Klein G. m. b. H.

Am Wehrhahn Ecke Tonhallenstr.

Otto Klischan & Co.

Flingerstraße 29-31

Eduard Linz & Co.

Flinger- und Mittelstraße Ecke

Peek & Cloppenburg G. m. b. H.

Schadowstraße 31-33, Eckstr. 1-5

J. Schieren

Am Wehrhahn 26-28

E. Sostheim Nachf.

Kölnerstr. 241-247

Leonhard Tietz A.-G.

Königs-Allee-Hindenburgwall

Samstag, 3. 2

Der
Alkohol
jede Br
woche u

Die Nach
fucht und inn
ten Alkoholkon
Krankenhäuser,
halten haben si
und Zuchtställe
Sinnlichkeit im
schlechtesten
wirtschaftlichen

Heber 100
Trinkertin
tel aller Geistes
brauch! Die Ei
Geschlechtskrank
fälle bei ansto
perlichen und
Krüppel, Blin
Der bekannte
uns jährlich 1
tität und Qual
einer Zeit, wo
2 500 000 000
schließlich Gei
Alkoholmißbrau
Alkohol verur
zent aller Berg
fluß des Alkoh
Prozent gesch
vergiften unter
die Sterblichke
mit 100 ein, f
der Schneider
aber 195 und
hänge des Al
keit und der
das geringe,
benutzt wird.
Männer noch
die Tuberkulo
leiden Hunger
und seelisch.
wertvolle Nah
durch die Berg
wirtschaftlichen
wenig, um d
der Alkoholge
vernichteten,
Bodenfrüchte
eingekauft we
Neben dem
Arbeitslosigkeit
sich die Baula
am Kapital, d
Rot, den Lur
Alkohol pro
niemand ver
mit 48 Proz
vom Genußm
stellerspreises
Wein sind so
a. 31. ohne L
Daneben
idhere Beläst
mem Empfin
steht erchütt
Seelische Not
bekenntnis ei
feken behüte
Hier wer
Jugend
des Großen
aufgezeichnet
würde, Frau
das schmache
nicht vom G
armung, v
übermäßigen
das Meer
Erkenntnis
Tausenden
der Seele
und die Lie
führen vern
kultur oder
nerationen
Das Be
jahung und
mürrtes Be
Da diele Ar
find, gibt e
an mahrer
tung die B
in den Str
Wer sich
Lebens au
nicht a d
muß die
bringen.
wird hier
i findet an
Staatsgew
wieferer
Welt muß
lichen H
änderung
für einen
schaffen.
der Jugen
freude un
auf das u
Boden der

Volk in Not!

Dr. R. Kriebel, Düsseldorf.

Der Reichsausschuß deutscher Katholiken gegen den Alkoholmißbrauch veranstaltet vom 4. bis 11. März (Diogenese Breslau vom 11. bis 17. März) eine Aufklärungswoche über die Alkoholfrage.

Die Nachkriegszeit mit ihrem durch Genusssucht und innere wie äußere Haltlosigkeit gesteigerten Alkoholkonsum hat eine Hochflut von Elend erzeugt. Kranthäuser, Trinkerheilstätten, Armen- und Arbeitsanstalten haben sich wieder mit Alkoholikern gefüllt; Gefängnisse und Zuchthäuser sind überfüllt; Zügellosigkeit und brutale Sinnlichkeit im Verein mit offenkundiger Unfähigkeit und Geschlechtskrankheitsverbreitung gehen Hand in Hand mit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch und seinem sozialen Elend. Über 1 000 000 Trinker, Trinkerfrauen und Trinkerkinder in unserem Vaterland! Etwa ein Drittel aller Geisteskranken verdankt sein Leiden dem Alkoholmißbrauch! Die Sünden der Eltern (meist Alkoholmißbrauch und Geschlechtskrankheiten) tragen in mehr als 80 Prozent aller Fälle bei anfallsbedingten Kindern die Schuld an der körperlichen und geistigen Minderwertigkeit der jugendlichen Krüppel, Blinden, Idioten und „geborenen Verbrechern“. Der bekannte Volkswirtschaftler Prof. G. L. E. r. erachtet, daß uns jährlich 1 000 000 000 Mark durch Verabsiehung der Quantität und Qualität der Arbeit verloren gehen, und daß zu einer Zeit, wo jedes zweite Wort „Nationalisierung“ heißt, 2 500 000 000 Mark Verlust entstehen durch Krankheiten (einschließlich Geisteskrankheit) und zu frühzeitigem Tod infolge Alkoholmißbrauchs. Mit 157 000 000 Mark belasten die durch Alkohol verursachten Unfälle unsere Volkswirtschaft. 70 Prozent aller Vergehens- und Verbrechen geschehen unter dem Einfluß des Alkohols; sie kosten uns 152 500 000 Mark. Ca. 70 Prozent geschlechtlicher Infektionserfolge im Ausland; sie vergiften unser Volk's Zukunft schon im Keim. Schon vor die Sterblichkeitsziffer von Tuberkulose bei allen Arbeitern mit 100 ein, so beträgt sie bei den gefährdeten Staubberufen der Schneider und Schuster 134 und 146, bei den Gastwirten aber 195 und bei den Kellnern sogar 290. Die Zusammenhänge des Alkoholmißbrauchs mit der Tuberkuloseerkranklichkeit und der Mütter- und Kindersterblichkeit sind klar: Wo das geringe, in schwerer Arbeit verdiente Einkommen dazu benutzt wird, die unterernährten Körper der berufstätigen Männer noch weiterhin durch Raufgast zu schwächen, findet die Tuberkulose einen guten Nährboden. Frauen und Kinder leiden Hunger und Mangel und verenden langsam körperlich und seelisch. Und während sie nach Brot schreien, werden wertvolle Nahrungsmittel im Werte von 400 000 000 Mark durch die Vergärung vernichtet. 90 Prozent der ganzen landwirtschaftlichen genutzten Bodenschätze von Baden sind notwendig, um die Rohstoffe für eine einzige Jahresproduktion der Alkoholgewerbe zu stellen. Und schließlich müssen diese vernichteten, zur Ernährung unseres Volkes so notwendigen Bodenschätze für gutes deutsches Geld im Ausland wieder eingekauft werden.

Neben den Kriegskosten bedrücken Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit unser Volk unerträglich, nur langsam realisiert die Bauwirtschaft und schafft Arbeitsgelegenheiten. Es fehlt an Kapital. Aber dennoch gestatten sich unser Volk, trotz aller Not, den Luxus von 4,5 Milliarden Mark Ausgaben für den Alkohol pro Jahr. Unsere Wohnungen, auf deren Gebrauch niemand verzichten kann, werden durch die Hauszinssteuer mit 48 Prozent der Friedensmiete unerträglich hoch belastet; vom Genussmittel Bier verlangt man nur 7 Prozent des Herstellerpreises als Steuer. Branntwein und der ausländische Wein sind sogar steuerfrei! 1 194 000 deutsche Familien sind z. B. ohne Wohnung! Zum Wohnungsbau fehlt Geld. Daneben gibt es ein Geheimkonto, dessen viel schrecklichere Belastung errechnet werden kann: mit Hartem, warmem Empfinden erschließt es sich der ernste Volksfreund und steht erschüttert vor einer Wurzel völligen Niedergangs. Seelische Not, seelische Verwundung und das Verweilungsbedürfnis eines ganzen Volkes liegen hier von stillen Entsetzen bedrückt.

Hier werden die Verluste an Jugendfreude und Jugendreinheit, die Verdrängung der Ideale des Großen, Selbstlichen und Religiösen verdrängt! Hier ist aufgezeichnet, welcher unerträgliche Reichtum an Manneswürde, Frauenwürde und Mütterlichkeit im Alkoholtaumel das schmachtende Opfer niedriger Instinkte wird. Wer weiß nicht vom Erschlagen geistiger Regsamkeit, von der Gemütsverarmung, vom Zukunftsverlorensein an Leib und Seele infolge übermäßigen und fortgesetzten Alkoholgenusses? Wer kennt das Meer von Elend und Grauen, die Zerkämpfung von Erkenntnistreue, Sittlichkeitstreue und Schönheitsstimm in Tausenden und aber Tausenden von Frauen- und Kinderseelen? Der Glaube an die Erlösung aus dem Geist und die Liebe, die allein zu höherer Lebensgemeinschaft zu führen vermag, wie einer Generation, die mit ihrer Hochkultur oder ihrer Verkommenheit die Stammesarten neuer Generationen stellt, aus dem Herzen gerissen.

Das Bewußtsein und Bekenntnis zur Pflicht, die Befähigung und der Mut zu Opfer und Leid kann unser zermürbtes Volk nur mit Aufbietung aller Kräfte aufbringen. Da diese Kräfte nur zu oft nicht nur zu unzureichend vorhanden sind, gibt ein großer Teil unserer Volksgenossen aus Mangel an wahrer Lebensfreude und menschenwürdiger Lebenshaltung die Befähigung des Lebens überhaupt auf und stürzt sich in den Strudel unbewußten animalischen Auslebens.

Wer sich ernsthaft mit der Wirklichkeit unseres heutigen Lebens auseinandersetzt, kann an der Alkoholfrage nicht achtlos vorübergehen, und wer die Not kennt, muß die sittliche Entschlossenheit zur Stellungnahme aufbringen. Dann muß die Tat folgen! Mit schönen Worten wird hier nichts erreicht. Auch Göttsche „Bitte nach Aben“ i. sinicht am Platze. Der Ruf nach der „allein seligmachenden“ Staatsgewalt aber sollte als ein in der Vergangenheit erwiesener Fehlgang aufgegeben werden. Alle Erneuerung der Welt muß ihren Ausgangspunkt aus einer neuen sittlichen Haltung des Menschen nehmen. Die Abänderung äußerer Verhältnisse kann nur die Voraussetzung für einen sittlich guten Menschen, niemals aber diesen selbst schaffen. Erziehung der gesamten Bevölkerung, vor allem der Jugend zu einer neuen Geselligkeit, zu echter Lebensfreude und wahrer Gemeinschaft tut not. Mit festem Blick auf das ideale Ziel und zugleich mit beiden Füßen auf dem Boden der Wirklichkeit stehend, müssen sich alle, denen das

Kündigungsrecht und Kündigungsverfahren

nach der Mieterschutznovelle.

Berwidelter als die Bestimmungen der Novelle zum Reichsmietengesetz sind die der Novelle zum Mieterschutzgesetz vom 16. Februar 1928, die am 1. April 1928 mit einer Geltungsdauer bis zum 31. März 1930 in Kraft tritt. Bei der Novelle zum Mieterschutzgesetz handelt es sich vor allem um die Einführung eines neuen Kündigungsverfahrens. Es ist zwar nicht zu verkennen, daß durch die Wiedereinführung der Kündigung der Grundbesitzer des Privateigentums des Hausbesitzes härter als bisher erfaßt wird. Das Kündigungsrecht ist jedoch so stark eingeschränkt, daß es, praktisch gesehen, in den meisten Fällen nicht zur Auswirkung kommen und nur eine weitere Verschärfung des Mietaufhebungs-Verfahrens bedeuten wird.

Das neue Kündigungsverfahren tritt nicht etwa an die Stelle der bestehenden Mietaufhebungsfrage, sondern schafft nur neben dieser einen zweiten Weg, auf dem der Vermieter die Aufhebung des Mietverhältnisses, aber nur unter den in den Paragraphen 2—4 M. Sch. G. angegebenen Voraussetzungen erreichen kann. Ebenso wie bisher kann der Vermieter die Aufhebung des Mietverhältnisses nur verlangen bei erheblicher Verletzung, bei unangemessenem Gebrauch des Mietraums, bei Vernachlässigung der gebotenen Sorgfalt, wenn dadurch das Gebäude oder der Mietraum erheblich gefährdet wird, bei unbefugter Ueberlassung des Gebrauchs des Mietraums an einen Dritten, verbunden mit weiterer Verletzung, bei längerem Rückstand der Miete und schließlich dann, wenn für den Vermieter aus besonderen Gründen ein so dringendes Interesse an der Erlangung des Mietraumes besteht, daß auch bei Verdrängung der Verhältnisse des Mieters die Vorenthaltung eine höhere Unbilligkeit für den Vermieter darstellen würde.

Das neue Kündigungsverfahren ist in 14 Paragraphen geregelt, die als Paragraphen 1 a bis 1 o in das Mieterschutzgesetz eingefügt sind. Die erlassenen neuen Vorschriften ähneln in den Grundzügen sehr dem Mietaufhebungsverfahren (Zahlungsbefehlsverfahren) der Zivilprozeßordnung. Sie weichen aber dennoch in verschiedenen Abweichungen und Besonderheiten auf und verdienen ganz besondere Beachtung.

Das Kündigungsverfahren, für das die Reichsregierung unter Zustimmung des Reichstages Ausschusses für Wohnungswesen und des Reichsrats einen einheitlichen Vordruck herausgegeben wird, ist von dem Vermieter auszufertigen.

Das Kündigungsverfahren muß enthalten:

1. die Bezeichnung der Vertragsart,
2. die Bezeichnung des Mietraumes nach Lage und Art,
3. die bestimmte Angabe der Tatsachen, auf welche die Kündigung gestützt wird; bei einer auf Zahlungsverzug gestützten Kündigung ist der rückständige Betrag sowie der für einen Monat zu entrichtende Mietzins anzugeben; ist der Mietzins in vierteljährlichen oder längeren Zeitabschnitten zu entrichten, so ist auch dies unter Angabe des für ein Vierteljahr zu entrichteten Mietzinses zu vermerken,
4. die Angabe des Zeitpunktes, in dem das Mietverhältnis enden soll.

Der Vermieter soll dem Gesuche die für die Zustellung erforderliche Zahl von Abschriften des Kündigungsschreibens beifügen.

Die Einreichung des Kündigungsschreibens hat bei dem Amtsgericht, in dessen Bezirk der Mietraum gelegen ist, zu erfolgen und gilt als Gesuch zum Zustellung an den Mieter. Bevor der Urteilsbeamte der Geschäftsstelle — neue Bezeichnung für den Gerichtsschreiber — des Amtsgerichts die Zustellung veranlaßt, hat er den Inhalt des Kündigungsschreibens zu prüfen. Entspricht das Kündigungsschreiben nicht den Vorschriften über die Bezeichnung des Mietraumes nach Lage und Art, oder ergibt sich aus seinem Inhalt, daß die Kündigung überhaupt oder für den angegebenen Zeitpunkt nicht zulässig ist, so weist der Urteilsbeamte der Geschäftsstelle das Gesuch zurück. Gegen die Zurückweisung ist binnen einer Woche Erinnerung an das Gericht zulässig, das endgültig entscheidet.

Die Zustellung des Kündigungsschreibens an den Mieter erfolgt von Amts wegen. Die erfolgte Zustellung des Kündigungsschreibens ist dem Vermieter von der Geschäftsstelle des Gerichts mitzuteilen. Bei einer auf Zahlungsverzug gestützten Kündigung ist ferner die Fürsorgebehörde vom Gericht zu benachrichtigen, damit sie Gelegenheit hat, durch Zahlung der Rückstände die Kündigungswirkung zu beseitigen.

Der Mieter kann gegen die Kündigung bei dem Gerichte schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle Widerspruch erheben, und zwar binnen zwei Wochen seit Zustellung des Kündigungsschreibens, dem eine amtliche Rechtsbelehrung beigelegt ist. Dieser Widerspruch kann auch durch einen Beauftragten des Mieters (Angehörigen oder Bekannten) ohne Nachweis einer Vollmacht erfolgen. Von dem erhobenen Widerspruch erhält der Vermieter durch die Geschäftsstelle Nachricht. Der Vermieter hat nun die Möglichkeit, die Sache entweder auf sich beruhen zu lassen, wodurch dann die Kündigung allerdings kraftlos wird, oder aber binnen zwei Wochen nach Erhalt der Nachricht von dem Widerspruch die Anberaumung eines Termins zur Güterverhandlung über die Aufhebung des Mietverhältnisses zu beantragen. Kann nun in dem Gütertermin

keine Einigung erzielt werden, so kann auf Antrag des Vermieters oder des Mieters in das Streitverfahren eingetreten werden, das sich dann ebenso wie ein durch Mietaufhebungsfrage eingeleiteter Prozeß abwickelt.

Erhebt dagegen der Mieter nicht oder nicht rechtzeitig Widerspruch, so ist auf Gesuch des Vermieters dem Mieter aufzugeben, den Mietraum zu dem in dem Kündigungsschreiben bezeichneten Zeitpunkt an den Vermieter herauszugeben und die Kosten des Kündigungsverfahrens zu tragen. Der Antrag auf Erlaß eines sog. Räumungsbefehls muß binnen Monatsfrist nach Ablauf der Widerspruchsfrist erfolgen, andernfalls die Kündigung wirkungslos wird. Ein Räumungsbefehl wegen Zahlungsverzugs darf jedoch erst nach Ablauf von zwei Wochen seit Kündigungszustellung bzw. dann, wenn innerhalb der ersten zwei Wochen die Fürsorgebehörde ihre Bereitwilligkeit zur Befriedigung des Vermieters erklärt hat, erst nach vier Wochen ergehen.

Gegen Ablehnung des Gesuchs um Erlassung des Räumungsbefehls kann der Vermieter gemäß Paragraph 1 f M. Sch. G. sofortige Beschwerde einlegen. Die Paragraphen 577 Abs. 4 und 576 der Z. P. O. finden Anwendung, so daß das Landgericht, falls der Amtsrichter der Beschwerde nicht stattgibt, entscheidet.

Der Räumungsbefehl steht einem auf die Aufhebungsfrage ergangenen Verurteilungsbescheid gleich, ist aber nur dann vorläufig (d. h. vor Rechtskraft) vollstreckbar, wenn dem Vermieter bei Auslegung der Vollstreckung nachweisbar ein nicht zu erhebender Nachteil droht, und wenn es sich nicht um eine Kündigung wegen Raumbedarfs handelt. Der Räumungsbefehl wird eine Woche nach Zustellung rechtskräftig, und die Zwangsvollstreckung wird sodann vom Gerichtsvollzieher im Auftrage des Vermieters durchgeführt. Der Urteilsbeamte der Geschäftsstelle hat die Zustellung zu vermitteln, sofern nicht der Vermieter erklärt hat, einen Gerichtsvollzieher mit der Zustellung beauftragen zu wollen.

Paragraph 1 h M. Sch. G. gibt dem Mieter das Recht, gegen den Räumungsbefehl vor dessen Rechtskraft beim Amtsgericht Einspruch einzulegen. Jedoch ist eine Nachprüfung der im Kündigungsschreiben angegebenen Gründe, wenn der Räumungsbefehl ordnungsmäßig erlassen ist, nur dann zulässig, wenn die Veräumung des rechtzeitigen Widerspruchs nicht auf einem Verschulden des Mieters beruht oder wenn der Mieter innerhalb der Widerspruchsfrist dem Vermieter erklärt hat, daß er die Herausgabe des Mietraumes ablehne. Der Begriff „ohne Verschulden“ ist bekanntlich sehr dehnbar. Infolgedessen ist es an sich sehr zu bedauern, daß der Gesetzgeber diesen Begriff wieder einmal nicht näher umschrieben hat. In allen anderen Fällen, also wenn ein Verschulden seitens des Mieters vorliegt, darf Einspruch gegen den Räumungsbefehl nur dann erhoben werden, wenn der Einspruch mit den Kündigungsgründen nichts zu tun hat. In solchen Fällen kommen nur Einwendungen gegen den im Kündigungsschreiben angegebenen Räumungszeitpunkt, Geltendmachung einer inzwischen erfolgten Einigung zwischen Vermieter und Mieter u. a. in Betracht.

Beantwortet der Mieter, ohne gegen die Kündigung Widerspruch zu erheben, vor der Verfügung des Räumungsbefehls die Gewährung einer zeitlich bestimmten Räumungsfrist, so ist dem Vermieter binnen zwei Wochen eine Abschrift des Antrages der Erklärung zuzustellen. Erklärt sich der Mieter innerhalb der Frist mit dem Antrag einverstanden, so erläßt der Urteilsbeamte der Geschäftsstelle von Amts wegen den Räumungsbefehl mit der Maßgabe, daß die Zwangsvollstreckung von dem Ablauf der beantragten Räumungsfrist abhängig gemacht wird. Die Frist beginnt mit dem Tage, für den die Kündigung erfolgt ist. Wird nun der Räumungsbefehl nach diesem Tage erlassen, so beginnt die Frist mit dem Tage der Zustellung des Räumungsbefehls.

Erklärt sich der Vermieter dagegen nicht auf das Fristbewilligungsgesuch des Mieters oder verweigert er innerhalb der Frist seine Zustimmung, so gilt das Gesuch des Mieters ohne weiteres als rechtzeitigiger Widerspruch gegen die Kündigung. In diesem Falle wird von Amts wegen ebenso wie bei einem tatsächlichen Widerspruch ein Gütertermin angelegt, an dem sich nach Scheitern des Sühneversuchs das Verfahren der Mietaufhebungsfrage anschließt.

Die Kosten des Kündigungsverfahrens sind gemäß Paragraph 1 o M. Sch. G. sehr niedrig gehalten. Für das Kündigungsverfahren wird die Gebühr des Paragraphen 8 des Gerichtsverfassungsgesetzes erhoben. Die Gebühr wird jedoch dann nicht erhoben, wenn das Gesuch vor Anordnung der Zustellung des Kündigungsschreibens zurückgenommen wird. Der Rechtsanwalt erhält im Verfahren die Höhe des Paragraphen 9 der Gebührenordnung für Rechtsanwälte. Für die Wertberechnung ist der Betrag des für die Dauer eines Vierteljahres zu entrichtenden Mietzinses maßgebend. Bei rechtzeitigem Einlegung des Widerspruchs oder Einspruchs werden die Gebühren auf die im Aufhebungsstreit entstehenden Kosten angerechnet. Auf Grund eines Räumungsbefehls kann jedoch der Vermieter nur die Erstattung von Gerichtslosten verlangen, d. h., daß der Vermieter, falls er einen Rechtsanwalt in Anspruch nimmt, die außergerichtlichen Kosten selbst zu tragen hat.

Mitglieder des Verbandes sind herzlich eingeladen. Der Besuch der Veranstaltung kann nur dringend empfohlen werden, zumal sie frei ist.

Gengstnachtsfürungen für die Deckzeit 1928.

Für die Deckzeit 1928 finden Gengstnachtsfürungen letztmalig in der zweiten Hälfte März 1928 statt. Termine sowie Aborte werden nach Maßgabe der eingehenden Anmeldungen festgelegt. Zur Nachsicherung sind nur solche Gengste zugelassen, die bisher noch nicht der Kommission vorgestellt worden sind und solche, die durch Beschluß der Kommission zurückgestellt wurden. Abgetretene Gengste können erst wieder bei den ordentlichen Fürungen im Herbst 1928 vorgestellt werden. Anmeldungen für die Nachsicherung bis 10. März. Anmeldebogen kostenlos bei der Landwirtschaftskammer.

Landwirtschaftliches.

Lehrgang über Obst- und Gemüsebau.

Am Mittwoch, den 14. März 1928, vormittags 11 Uhr, findet im Bonner Bürgerverein (Bonn) ein Lehrgang für Obst- und Gemüsebau, Gartenbesitzer und Landwirte statt. Damit ist die 18. Vertreterversammlung des Verbandes der Obst- und Gartenbauvereine verbunden. Thema: 1. Obstbau in England (D. Schmid-Güßel), Werken, (Ks. Bonn), 2. Obstbau in Amerika (Diplom-Gartenbauinspektor Günter-Breslau), 3. Rüstliche Geräte und Maschinen im Obst- und Gemüsebau (Dr. Rau-Bonn), 4. Nationaler intensiver Gemüsebau (Diplom-Gartenbauinspektor Gehlich-Maarhof). Auch Nicht-

Frische Milch

macht rote Backen und ein wirtschaftlich starkes Deutschland

Frau Josef Kothen
Josefine geb. Berghol

nach kurzem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohl vorbereitet, durch den würdigen Empfang der heil. Sakramente, im Alter von 82 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Josef Kothen
Emmi Kothen
und die übrigen Anverwandten.

Neuss, Frimmersdorf, Königshoven, Grevenbroich, den 1. März 1928.

Die feierlichen Exequien finden statt Montag, den 5. März, morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche, die Beerdigung am selben Tage, nach 2 Uhr vom Sterbehause Münsterplatz 3 aus.

Herrn Heinr. Sturm

nach langer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 80 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Köln, Berlin, Hoven, Vollmerswerth und Holzheim, den 2. März 1928.

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag, den 5. März, morgens 8 Uhr, in der Dreikönigskirche, die Beerdigung am selben Tage, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Berghausenweg 31 aus.

Frau Wwe. Heinrich Lyrmann
Maria geb. Schnitzler

nach kurzer Krankheit, infolge Herzlähmung, im Alter von 73 Jahren, wohl vorbereitet, durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtig Gebet für die Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Holzheim, Eckam, Köln u. Grevenbroich, den 1. März 1928.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 6. März 1928, morgens 9 Uhr, anschließend daran die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Holzheim.

Das Sechswochenamt
für unseren lieben Bruder
Herrn
Heinrich Worrings

findet Montag morgen 8 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet

Geschwister Worrings.

Kaufmännische Privatschule
Düsseldorfer **Heli** Steinstr. 30, Gegr. 1894. Tel. 3376.

Mitglied d. Verb. deutsch. Privathandelsch.

April beg. Jahres- u. Halbjahrschule.

Einzelfächer: Anfang täglich.

Prospekt auf Wunsch. Anm. d. zeitig erbeten.

Im Jahreskursus Fremdspr. und Durchschreibebuchführung einbegrißen.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 4. März 1928.

Münsterkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Männerapostolate, 8 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Knaben der älteren Jahrgänge, 9 Uhr Hochamt, 10 1/2 Uhr hl. Messe für die Kinder, 11 1/2 Uhr hl. Messe. — Nachmittags 2 1/2 Uhr Christenlehre, 6 Uhr Andacht mit Fastenpredigt.

St. Sebastianuskirche: 8 Uhr hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr Andacht.

St. Marienkirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Männerapostolate, 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Knaben unserer Stadt, 11 Uhr hl. Messe. — Nachmittags 2 1/2 Uhr Andacht für die jüngeren Schulkinder, 3 Uhr Christenlehre für die drei oberen Jahrgänge, 6 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

St. Barbara-Kirche: 6 1/2 Uhr hl. Messe. — Nachmittags keine Andacht. Die Gläubigen wollen zahlreich die Fastenpredigt in der Pfarrkirche besuchen.

St. Dreikönigskirche: 6 1/2 Uhr hl. Messe, 7 1/2 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Männer, 9 Uhr Hochamt mit gem. hl. Kommunion der Mädchen der 1. und 2. Klasse, 10 1/2 Uhr hl. Messe. Beim Hochamt Gedächtnis der gefallenen Krieger. — Nachmittags 2 1/2 Uhr Andacht und Christenlehre, Kommunionunterricht, 5 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Josephskirche: 6 Uhr hl. Messe, 7 1/2 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion aller Schulkinder, sowie des Arbeitervereins und des Männerapostolates, 9 Uhr hl. Messe, 10 1/2 Uhr Hochamt. — Nachm. 2 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht, 5 Uhr Fastenpredigt und Andacht für die unterstufungsbedürftigen Christen. In allen hl. Messen ist heute die außerordentliche Monatsmesse zum Besten der Pfarrkirche.

Katholischer Arbeiterverein: 6 1/2 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Segensmesse mit Predigt und gem. hl. Kommunion des Arbeitervereins, 9 1/2 Uhr Hochamt. — Nachmittags 5 1/2 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Alexander-Kloster: 7 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, 8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt, hl. Andacht, 9 1/2 Uhr Andacht. (Am zwei Sonntagen des Monats mit fastet. Predigt.)

Herz-Jesu-Kloster: 6 Uhr hl. Messe, 7 1/2 Uhr hl. Messe. — Nachmittags 4 Uhr Andacht.

Kapelle zu Eilsum: 7 1/2 Uhr hl. Messe m. Pred.

Im Laufe der Woche:

Münsterkirche: hl. Messen sind um 6, 7 1/2, 8 u. 9 Uhr.

Freitag 8 Uhr Segensmesse mit Fastenpredigt.

Sonntag 6 Uhr Solvandenacht.

St. Sebastianuskirche: Mittwoch 5 Uhr St. Josephsandenacht. Freitag 5 Uhr Kreuzwegandenacht.

St. Marienkirche: hl. Messen um 6, 6 1/2, 7, 10 (Schulmesse), 7 1/2, 8 1/2 Uhr.

Freitag 8 Uhr Kreuzwegandenacht, woran die Gläubigen sich zahlreich beteiligen wollen.

Sonntag 6 Uhr Solvandenacht.

Am nächsten Sonntag, 7 Uhr, gem. hl. Kommunion der Junglingskongregation, 8 Uhr der Burgunder und Vorkirche.

St. Barbara-Kirche: Sonntag 7 Uhr hl. Messe. Danach Gelegenheitsmesse zur heiligen Woche.

St. Dreikönigskirche: hl. Messen 6 1/2, 7, 10 u. 8 Uhr.

Freitag 8 Uhr Fastenandacht und Predigt.

St. Josephskirche: hl. Messen 6 1/2 u. 7 1/2 Uhr. Mittwoch 5 1/2 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Joseph.

Freitag 7 1/2 Uhr Fastensegensmesse, 8 Uhr abends Kreuzwegandenacht.

Am nächsten Sonntag in der hl. Messe um 7 1/2 Uhr gem. hl. Kommunion der Junglingskongregation. Es folgen beiden Sonntagen nachmittags von 4 Uhr an.

Es ergeht nochmals an alle Pfarrangehörigen die dringende Einladung, die Fastenpredigten recht zahlreich zu besuchen. Auch die Mitglieder der Junglingskongregation u. der Jungfrauenkongregation werden statt der Christenlehre die Fastenpredigt um 5 Uhr besuchen.

Katholischer Arbeiterverein: hl. Messen 6 1/2, 7 und 7 1/2 Uhr.

Freitag 8 Uhr Kreuzwegandenacht.

Alexander-Kloster: In den Werktagen beginnt die hl. Messe um 7 1/2 Uhr.

Kloster Marienberg.

Zum Verkauf von 2 Seitenkindern (Maria — Wolfgang) wurden abgegeben 42 Mk. Für Studierende der Theologie 5 Mk. Für den Konviktsverein 1 Mk.

Wohnhausversteigerung zu Neud.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft werde ich am **Montag, den 19. März ds. Jrs.,** nachm. 6 Uhr, in der Wirtschaft von W. H. Schmidt in Neud., Büttgenstraße, das im Grundbuche von Neud., Band 36, Blatt Nr. 1784, auf den Namen der verstorbenen Eheleute Friedrich Wilhelm Commerbach und Frau Josefine geb. Schragen zu Neud., eingetragene Hausgrundstück, Flur F Nr. 1784/129, Büttgenstraße Nr. 36, Hofraum, 124 qm, im Wege der Zwangsversteigerung versteigern. Neud., Gestift, 70. Der Notar: Sabels. Telefon Nr. 2255.

Wohnhausversteigerung zu Bäderich-Niederdorf.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft werde ich am **Samstag, den 17. März ds. Jrs.,** nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaft Hütten in Bäderich-Niederdorf, die im Grundbuche von Bäderich, Band I, Blatt 30, auf den Namen des verstorbenen Fabrikarbeiters Heinrich Albers zu Bäderich-Niederdorf, eingetragenen Immobilien: 1. Flur 12 Nr. 463/11, 2. Niederdorf, Hofraum, Wohnhaus, 279 qm, 2. Flur 12 Nr. 464/11, 3. Bäderich, Hausgarten, 1376 qm, im Wege der Zwangsversteigerung versteigern. Neud., Gestift, 70. Der Notar: Sabels. Telefon Nr. 2255.

Neu neuer Stuben- mit Gasofen zu verkaufen. Mid. Marienkirchplatz 3. **Gesp. eichene Weidenplättle zu verkaufen. Mid.** Marienkirchplatz 3. **Klosterheide 238.**

Neußer Krieger-Verein.

Die Kameraden werden zur vollständigen Teilnahme an der am **Sonntag, den 4. März 1928,** stattfindenden

Kriegertotenfeier

freundlichst eingeladen.

Truergottesdienst 10 Uhr in der Marienkirche, 9 1/2 Uhr in der Christuskirche. Antreten 11 Uhr auf dem Marienkirchplatz. Anzug: Dunkel Anzug, Zylinder.

Der Vorstand.

Kaballerie-Verein Neuß.

Am Sonntag, den 4. März 1928

Krieger-Toten-Ehrung

Antreten der Kameraden morgens 9 1/2 Uhr an der Wohnung des 1. Vorsitzenden, Büttgenstraße 37, zum Gottesdienst in der Christuskirche.

Um pünktliches und vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Kaufmännische Privatschule P. Lenders, Düsseldorf

Mitgl. d. Verb. deutsch. Pr.-Handelsch. Hohenzollernstr. 17, Fernspr. 6509.

Klassenunterricht — Einzelunterricht.

Anmeldg. für die anfangs April beginnenden geschl. Kurse rechtz. erbeten.

Im Jahreskursus sind Fremdsprach. u. moderne Durchschreib.-Buchführung nach Belegen u. mit Kartei einbegrißen.

Junge Tiere, die nicht gedeihen, kräftig, sich zulebend durch 2 Drogen aus dem Tierarztamt von „Eckhof“

Start vitaminhaltig! — Zu haben in Apotheken, Drogerien, Samenhandlungen wo nicht, durch

M. Drodmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Gut 115 d.

Zu haben: In Straberg bei Anton May, Mable. In Dornagen: bei Heinrich Endbach, Drogen. Kolonnenstr. 75.

Keine Ladenmiete

deshalb billige Herde, Deien und Gasherde

Joh. Keller Söhne
G. m. b. H.
Neuß, Promenadenstr. 37.

Bote von Eanf

Nehme jeden Mittwoch Bestellungen und laufende Sachen nach

Büderich,

Land-Latum, Nerdungen und Krefeld entgegen. Haltestelle in Neuf:

Wirtschaft zum Treppchen 15 Schuh am Markt.

Sh. Kortmacher, Friedrichstr. 10.

Achtungsvoll!

August Ostermann,
Eanf a. Rhein. Hauptstr. 57.

Unsere Senfräuter,

ein Hausbäcklein für Gemüse und Krante, erhält jeder Käufer auf Wunsch kostenlos. Auf die Schaulust-Kassette der heilkräftigen Kräuter-Zee wird besonders hingewiesen.

Adler-Apothete am Bahnhof Neud,
Hauptstr. 11. Fernruf 2257.

Büttgen-Watmannstraße.

Theater-Aufführung mit Gesang:

So lang noch lebt Dein Mütterlein
am Sonntag, den 4. März, im Germania-Saal von Jos. Müller durch den M.-G.-B. „Cäcilia“.

Beginn: 7 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Der Vorstand.

Matheisen-Auto-Vermittlung

und Kleinanvertrieb. Tag und Nacht geöffnet.

Math. Matheisen
Telefon 4101. — 12.00 — 4101.

Gasthaus Michels

— Kaarst —

Das beliebteste Ausflugslokal 2 Minuten von der Endstation der Linie 2, empfiehlt sich.

1 prima Badewanne mit Gasofen zu verkaufen. Hermannsplatz 2 I. **Neuer, Gartenarbeiter sucht** Herrg. Bergerhof bei Gölheim.

Eins
Zwei
drei

SO reinigt VIM Ihre Messer!

Teller, Schüssel, Topf, Besteck
Putz mit VIM, der Schmutz ist weg

Schönes Festzelt

mit Dekoration und elektr. Licht, 600 Quadratmeter groß, für 1. und 2. Juli zu mieten. Günstig.

Gest. Offert. u. R. 1142 an die Exped. d. Blg.

St. Kind-Kassenweg, Sportplatz, u. St. Goshard mit Schrankchen, gebraucht, bill. zu verk. Büttgenstraße 46 c 1.

Rüden, Schlachtmesser, Einzelstücke, die schönsten Messer finden Sie zu billigen Preisen und Abnahme-Erleichterung in

Urban's Möbelenager, Niederstr. 52, Cuius-Praverei.

Tafelapfel

feinste Sorten, in allen Preislagen.

„Pomona“
Julius Köhntz & S. H. Köhntz, Berghamerweg 5, Telefon 5886.

Uehnung!

Es wird uns mitgeteilt, daß Vertreter einer auswärtigen Firma unter Bezugnahme auf die Städtische Sparkasse Neuß Sammlen aufsuchen, um Versicherungen abzuschließen. Sparbüchsen ausgeben u. f. w., hauptsächlich für Kinder unter 14 Jahren. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir keine Vertreter zu obigen Zwecken runderheben, sondern nach wie vor Sparanlagen auf Prämien (Jugend) und Einzahlungen auf Sparparbücher annehmen.

nur bei unserer Hauptstelle Markt Nr. 6 (Mahlhaus) und Zweigstelle Büttgenstraße Nr. 15, Städtische Sparkasse.

Spargel-Pflanzen

zu verkaufen. Feiner, süßschmeckend, Stängel bei Osterath. Zwei hochtrag. Biegen zu verkaufen. Neutischen Nr. 52.

Buttergretchen Feinkost-Margarine
überall beliebt u. begehrt.

Appenzeler & Co., Margarinefabrik, Neuss a. Rh.
G. m. b. H. Tel. 234-3 55

Neufß, 3. März 1928

(Zum morgigen Totengedenktag.)

Wie ist's so still am Walde'ssaume,
Wo lang der harte Kampf geschwanft!
Da ruht an einem knorren Baume,
Als wär er eben hingewanft,
Ein Kriegsmann, durch die Brust geschossen,
Ein mut'ger Krieger, still und tot.
Das bleiche Angesicht umflossen,
Vom letzten, milden Abendrot.

Er liegt so sanft in seinem Frieden,
 Dess' Blut im Tode eisig rann,
 Als wär' er ohne Kampf geschieden,
 Der brave, treue Landwehrmann.
 Den letzten Blick noch nach den Seinen
 Gewandt, die nun verlassen sind;
 Denn um den Tapfern werden weinen.
 Ein treues Weib, ein gutes Kind.

Die Rechte hält noch fest umfassen
Ein Brieflein, ein gar kleines Blatt,
Darauf ihr Lieben und Verlangen,
Sein Töchterlein geschrieben hat.
Ein Brieflein, ach wie oft gelesen,
Wie oft das Vaterherz gedrückt,
Seit es das arme kleine Wesen,
Als Niesserkind ins Feld geschickt.

„Lieb' Väterchen“, so stand geschrieben.
 „Lieb' Väterchen, wo weißt du jetzt?
 Ich denk' mit innigstem Lieben,
 Ich denk' an dich, auf's angefeht!
 O, täglich wach ich aus in Sorgen
 Und möchte traurig weinen dann,
 Daß ich dich nicht mehr jeden Morgen
 Umarmen und dich küssen kann.

Doch will ich gerne bleiben,
Und deine liebe Tochter sein.
Und helfen, so den Gram vertreib
Dem lieben, guten Mütterlein.
Und will die Hände täglich falten
Und stehen recht herjünglich.
Daß dich die Engel Gottes halten
In ihrer Hut, Gott segne dich!"

Das war ein Kleinod, das der Bräve
Noch hielt in der erstarrten Hand,
Als er nun fiel zum ew'gen Schlafe
Verblutend für das theure Vaterland.
Die Kindesliebe sang ihm Frieden,
Und gab er auch sein Leben hin.
Er ist in Gottes Engel-Heuschicken,
Der brave, treue Landwehrmann.

Ausstattung der Dreikönigkirche. In der letzten Sitzung des Kirchenvorstandes wurden die bisher fertigestellten Entwürfe der Kirchenfenster vorgeführt und genehmigt. Nach Gutheißung der Erzbischöflichen Behörde, die binnen kurzen zu erwarten ist, wird der Ausführung begonnen. Zum hl. Osterfest hoffen wir, die ersten Fenster hier zu haben. Der Künstler, Professor Thon-Brüder von der Werkschule in Köln, die die Entwürfe geliefert, erläuterte die naturgetreuen farbigen Vorlagen und fand den einmüthigen Beifall der Versammelten. Ihm, wie besonders dem anwesenden Stifter der Fenster, Herrn Jos. G r o o b e von hier, sprach der Pfarrer den Dank der Gemeinde in herzlichen Worten aus.

Mar. Junglingskongregation St. Marien. Die Mitglieder beteiligen sich an der Kriegergebärdnissfeier mit Fahne sowohl beim Kochen wie auch auf dem Friedhof. Montag 8 Uhr Vortrag für die Jungmannstabteilung. Montag Wanderabteilung. Dienstag Muffprobe. Mittwoch Schwimmen, ebenso 8½ Uhr Vorstandssitzung. Donnerstag Turnen. Freitag Abrechnung der Bezirksvorsteher. Samstag Schachspielen. Am nächsten Sonntag 7 Uhr gem. hl. Kommunion um 12½ Uhr Andacht mit Predigt.

Math. Arbeiterverein St. Dreikönigen. Am Sonntag ge-
meinschaftliche Monatskommunion in der Hl. Messe
7½ Uhr, wozu unsere Mitglieder im Anbeken an die ge-
fallenen Krieger zu recht zahlreicher Beteiligung ein-
geladen werden. Abends 7 Uhr im Vereinsbause Monats-
versammlung mit einem allgemein interessierenden
Sichtbildervortrag. Außerdem wird der Arbeit-
sekreter Knümann einen sehr zeitgemäßen Vortrag über
politische und wirtschaftliche Fragen halten. Die Mitglieder
hebt Frauen sind herzlich und dringend eingeladen.

Stadterverband für Leibesübungen. Zur morgigen Kriegergedenktfeier nehmen unsere Vereine vollständig mit Fahne an den Gedächtnisgottesdiensten und dem Zuge zum Friedhof teil. Aufstellung zum Zuge nach dem Gottesdienst in der Marienkirche vor dem Rheinlandgebäude. Zahlreiche Teilnahme ist Ehrenpflicht.

Kath. Beamtenverein Reuß und Umgegend. Zur Teilnahme an der morgen vormittag stattfindenden Krieger-totenfeier werden hiermit nochmals alle Mitglieder herzlich eingeladen. Ihn recht zahlreiche Beteiligung wird ge-beten.

A. A. V. „Noveſſia“. Der Verein beteiligt ſich an der morgigen Kriegertotenfeier. (Siehe Anzeige.)

Kath. Lehrerberein Neuß. Unsere Mitglieder bitten wir freundlichst, sich zahlreich an der Krieger Totenfeier am morgigen Sonntag beteiligen zu wollen. Trauergottesdienst 10 Uhr in der Marienkirche. Darnach Aufstellung bei den Beamtenvereinen am Chor der Kirche.

Gedenket unserer Toten!
(Originalzeichnung von Dehlschläger).

Verein ehem. Hohenzollern-Füsiliers Nr. 40. Die Mitglieder werden ersucht, sich an der morgigen Totengedenkfeier vollständig zu beteiligen. Dunkler Anzug, Mütze. Auftreten 11 Uhr Marienkirchplatz (Gruppe 5).

Nächste Monatsversammlung Sonntag, 11. März, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokale.

Der Verein ehem. 99er Neuß und Umgegend weist auf die heutige Anzeige hin betr. Teilnahme an der Krieger-totenfeier.

Verein ehem. 258er Regt. und Umgegend. Samstag, den 3. März, findet abends 8 Uhr im Vereinslokal O. Pappert's Regt. Kapittelstraße, die März-Versammlung statt. Teilnahme an der Krieger-Feier am morgigen Sonntag ist Grenzpflicht. Kameraden, die den Fest-Gottesdienst nicht besuchen können, treffen sich 10½ Uhr vormittags im Vereinslokal. Auffstellung der Vereine nach dem Gode amt am Marienfriedhof.

Zentralverband Deutscher Kriegseingeschädigter und Kriegs-
hinterbliebenen, Erbsgruppe Reuß. Am Montag, den 12. März
abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Paulushauses in
Düsseldorf, Luisenstraße, eine öffentliche Versammlung
unseres Verbandes statt, in der Kamerad Muttke von der
Verbandsleitung des Zentralverbandes Deutscher Kriegseinge-
schädigter und Kriegshinterbliebenen e. V., Berlin, über folgende
Punkte sprechen wird: Soll die 5. Novelle der „Absicht“, die
Verorgungs-gesetzgebung sein? Was hat die 5. Novelle der
Hinterbliebenen wiederum vorentsfallen? Was muß zur Ge-
machung dieses Unrechts geschehen? Diese Versammlung un-
terstützt als eine machtvolle Rundgebung der Kriegseiser er-
weisen um unseren Führern Rückhalt im Kampfe um die berechtigte
Versorgung und deren Hinterbliebenen zu geben. Der Vor-
stand der hiesigen Erbsgruppe bittet daher seine Mitglieder
sofern nur eben möglich, diese Versammlung in Düsseldorf be-
suchen zu wollen. Als eine gleiche Grenzpflicht unserer Mit-
glieder erachten wir die Teilnahme an dem morgigen Zu-
zum Friedhofe aus Anlaß des Volkstrauertages, sowie die Teil-
nahme an den Gottesdiensten in den einzelnen Kirchen. In-
stellung gegen ¼ 11 Uhr auf dem Marienkirchplatz, in der Zu-
holde an dieser Stelle.

Die Bank für Sandwerk und Gewerbe, e. G. m. b. H. Neuß, macht ihre Mitglieder darauf aufmerksam, daß die f. Sonntag, den 4. März 1928, anberaumte Generalversammlung wegen des Volkstauertages nicht stattfinden kann, sondern am Sonntag darauf, dem 11. d. M. abgehalten wird. Auf die Bekanntmachung der Bank im heutigen Anzeigenteil wird hingewiesen.

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Es wird nochmals auf die Versammlung am kommenden Sonntag im Marienhause, abends 7½ Uhr, aufmerksam gemacht. Neben einem Vortrag des Präses werden Lichtbilder gezeigt werden, die die Christenverfolgung behandeln. Alle Mitglie nebst erwachsenen Familienangehörigen sind recht herzlich eingeladen.

Die Probe der Gesangsabteilung fällt am kommenden Sonntag wegen der Totengedächtnisfeier aus. Nächste Probe ist Sonntag, den 11. März.

Kirchenliste St. Josef. Zum letzten Steuerempfangs-
tag in diesem Etatsjahr, morgen, den 4. März, ergeht
mals an alle fälligen Steuerzahler die dringende Auffor-
derung zur Zahlung der noch ausstehenden Steuern.
Inkosten des Mahnwesarens und der evtl. Zwangs-
eink. müsse man sich erheuen.

Leo-Kasse, Rathsthele Marienparre. Die Rathsthele Marienhaus ist Sonntag, den 4. März und Sonntag, den 11. März von 10 bis 12½ Uhr geöffnet.

Die katholische Kaufmannsjugend, die im Jugendbund
Verbandes fath. kaufm. Vereinigungen Deut
lands G. V. Sitz Essen zusammengefaßt ist, hat die

forderungen, die das moderne Wirtschaftsleben an die Berufsausbildung des jungen Mannes stellt, erkannt. Sie will wird ihnen gerecht werden. Deshalb hat sie ihren diesjährigen Bundestag, der vom 30. Mai bis 3. Juni in Breslau stattfindet, unter dem Leitgedanken „Unser Berufsstreben“ ge-

Die Bundestage des Jung-KAB. sind ernste Arbeitstage, die vor allem die Führer zusammenrufen.

Die katholische Kaufmannschaft weiß es, daß die Lehre und die Berufsbildung nicht allein genügen für die Ausbildung eines tüchtigen jungen Kaufmanns. Der privaten Fortbildung muß manches überlassen bleiben. Das gewaltige Gebiet der Berufsbildungsarbeit erfordert aber eine gründliche, systematische, sachliche und fachliche Behandlung. Deshalb soll auf dem Bundesstag ein Grundriß aufgezeichnet, ein umfassender Plan vorgelegt werden, der für die künftige Berufsbildung in den einzelnen Vereinen und Gruppen als Unterlage dienen wird.

Die fortschreitende Rationalisierung und Mechanisierung, die Fortschritte der Technik auf dem Gebiete der Büromaschinen, rufen gewaltige Änderungen im kaufmännischen Büro hervor. Deshalb sollen in einem Arbeitskreis moderne Betriebsführung und Büropraxis behandelt werden.

Im Kampf um „Seine Majestät den Kunden“ verlangt der Handel nach tüchtigen Verkäufern. Darum findet moderner Verkaufsdienst besondere Beachtung. Lieber allem Streben nach beruflichen Höchstleistungen vergisst der Jung-K.A.B. die moralische Berufserziehung nicht. Er will die Harmonie herstellen zwischen den Methoden modern wirtschaftlichen Verkaufens und dem ewigen Sittengebot. Deshalb dient ein Arbeitskreis der Aussprache über „Ethik im Geschäftss- und Wirtschaftsleben.“

Führer ein beachtenswertes Programm für die ganze katholische Kaufmannschaft, durch dessen Verwirklichung die katholische Kaufmannsjugend beweisen wird, in welchem Ernst und Verantwortungsgefühl sie an sich selbst arbeiten will, um zu einer tüchtigen und zuverlässigen Mitarbeiterin am Wirtschaftsleben zu werden.

Helfe-Verein. Auf den heute abend 8½ Uhr im Saale von Poppelus, Kapitelstraße 25, stattfindenden Lichtbildervortrag des Hefearztes Herrn Dr. med. Lüh an Köhn über „Sinnesorgane“ wird nochmals besonders aufmerksam gemacht. (Siehe Anzeige in gestriger Ausgabe.)

Fund eines karolingisch-fränkischen Gewichtes aus Schwabenstein. Bei den letzten Aufnahmen des fränkischen Kastellwalls von Ravensburg, im Jahre 1892, wurde ein kleines, aus Schwabenstein aus dem Arabens in dem Neubau der Gebrüder Albers, zwischen dem Glockhammer und dem Anfang der Riederstrasse, wurde noch ein höchst seltener Fund gemacht, wie ein solcher bisher in der Gegend von Ravensburg nicht vorgekommen. Das Gewicht ist aus einem Muschel des Zu- und Auslandes nicht zu sehen ist. Nicht nur des zu seiner Herstellung benutzten Materials, sondern auch seiner wunderbaren technischen Ausführung und der auf die

Reiher Fund die Aufmerksamkeit weiterer Kreise heimalischer Interessenten und Forscher. Wir haben es hier offenbar mit einem Gewichtsin zu tun in der Form einer oben und unten abgeplatteten Kugel von 43 Millimeter Höhe und 55 Millimeter Breitedurchmesser. In der Farbe ist der Gegenstand schwarz wie Braunkohle und erscheint auch wie äußerst sauber durch-

Pressung in eine Form hergestellt. Als das Fundstück aus dem feuchten, dunklen Grabenfüllgrund zum Vorschein kam, war es noch in durchnästem Zustande besand. war dasselbe st

sich noch in durchgezogenem Zustande befand, war derselbe
 oder ebenholzartig hart, auch sauber geklopft wie Schwam-
 stein. Während des Antrocknens hingegen wurde die Auf-
 feise bröcklich und bedurfte der Imprägnierung, um nicht ge-
 zu zerfallen. Jetzt sieht der Gegenstand so aus wie umge-
 brauntes Holz oder Gießerblei. Ja, ein das Material
 zwecks Ausdehnender Gussform die Feinheit in auffallender

11. | Hundes stürzender Geologe fand die Ähnlichkeit so auffau-
| das, er dasselbe in der Tat von Preßholz nicht zu untersch-
| vermochte. Allein eine solche Herstellungsweise ist bisher
| der mittelalterlichen und vormittelalterlichen Zeit völlig

bekannt. Ich denke vielmehr an eine durch die Länge der
und durch chemische oder durch Einflüsse hervorgerufene
Wandelung, welche die Luft gegenüber der Durchfeuch-
tung des Materials hervorrief. Denjenigen Branchen, die

bei dem aus Sagat hergestellten Armring eines Frauengrabs
das außerhalb des kleinen Reiterlagers innerhalb des Legi-
lagers, dicht neben der Römerstraße unter der Kölner
straße gefunden wurde und in unserem Museum ausgestellt

Rundfunk.

Sonntag, den 4. März.

Sangerberg (Welle 468,8). Münster (Welle 241,9). Nachen (Welle 400). Köln (Welle 283). 9.00: Düsseldorf, Katholische Morgenfeier. 11.00: Köln, Goethe. 11.15: Düsseldorf, Die Lebensmesse. 12.00: Übertragung Berlin. 13.00: Köln, Orgelstunde. 14.30: Köln, Funkliteratur. 14.50: Düsseldorf, Meister vom Rhein. 15.10: Düsseldorf, Albrecht Dürer. 15.35: Köln, Dichterstunde. 16.10: Düsseldorf, Der Sklaus im Hochgebirge. 16.30: Köln, Orchesterkonzert. 18.00: Köln, Eine Stunde katholische Kirchenmusik. 19.05: Köln, Sport. 19.20: Münster, Werke von Tonschön und Dichtern. 20.25: Dortmund, Kirchenkonzert. Frankfurt (Welle 428,6). 8.30: Morgenfeier. 11.00: Wie den Kindern das Leben beigebracht werden kann. 11.30: Vorlesung. 12.00: Übertragung Berlin. 13.00: Zum deutschen Volkstrauertag 1928. 14.30: Kasperstunde. 15.30: Konzert. 17.00: Vorlesung. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Übertragung Berlin. 19.00: Studienmusik. 20.00: Frankfurter Zeitung. 20.30: Gedächtnisfeier. Anschließend Sport.

Berlin (Welle 483,9). 9.00: Morgenfeier. Ab 12.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Montag, den 5. März.

Sangerberg (Welle 468,8). Münster (Welle 241,9). Nachen (Welle 400). Köln (Welle 283). 9.00: Düsseldorf, Katholische Morgenfeier. 11.00: Köln, Goethe. 11.15: Düsseldorf, Die Lebensmesse. 12.00: Übertragung Berlin. 13.00: Köln, Orgelstunde. 14.30: Köln, Funkliteratur. 14.50: Düsseldorf, Meister vom Rhein. 15.10: Düsseldorf, Albrecht Dürer. 15.35: Köln, Dichterstunde. 16.10: Düsseldorf, Der Sklaus im Hochgebirge. 16.30: Köln, Orchesterkonzert. 18.00: Köln, Eine Stunde katholische Kirchenmusik. 19.05: Köln, Sport. 19.20: Münster, Werke von Tonschön und Dichtern. 20.25: Dortmund, Kirchenkonzert. Frankfurt (Welle 428,6). 8.30: Morgenfeier. 11.00: Wie den Kindern das Leben beigebracht werden kann. 11.30: Vorlesung. 12.00: Übertragung Berlin. 13.00: Zum deutschen Volkstrauertag 1928. 14.30: Kasperstunde. 15.30: Konzert. 17.00: Vorlesung. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Übertragung Berlin. 19.00: Studienmusik. 20.00: Frankfurter Zeitung. 20.30: Gedächtnisfeier. Anschließend Sport.

Berlin (Welle 483,9). 9.00: Morgenfeier. Ab 12.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Königsbrunn (Welle 1250). 9.00: Übertragung Berlin. 14.30: Übertragung Berlin. 18.00: Kunst und Technik. 18.30: Gedächtnisfeier des Volksbundes Deutsche Kriegsgefangenen. 14.00: Einheitsstunde. 14.30: Landwirtschaftliche Kulturpflanzen. 15.30: Abenteuer des Kapitän Runt. 16.00: Das Tier in Sage und Dichtung. 16.30: Nachmittagskonzert. 19.00: Umgang mit großen Staatsmännern. 19.30: Kunst und Gesellschaft. 20.00: Probleme der Volkswirtschaft. 20.30: Dem Gedächtnis der Gefallenen. Anschließend Wetter, Zeit, Sport.

Dorfstraße. Sodann, an demselben Tage, die höheren Klassen des Hindenburggymnasiums überfeld mit Herrn Studentat Schröder. Am folgenden Tage folgte, wie schon einmal früher, das Stadt. Obertheater Rheindt O I unter Führung der Studien-Abschlässe Dr. Willi Frankenstein. Unter den Fachgelehrten, die im Museum Aufschluss über ihre heimatischen Beobachtungen suchten, befanden sich Herr Direktor Dr. Steeger aus Krefeld und der Assistent des Düsseldorfischen Historischen Museums, Herr Heinen, der jetzt auch mit Forschungen im Neandertal und Aufdeckung eines fränkischen Gräberfeldes bei Düsseldorf beschäftigt ist.

Aufwertungslafender für März. Der Barwert einer am 1. Januar 1932 fälligen Aufwertungsforderung von 100 G.M. beträgt am 1. März 1928 = 94,04 G.M., am 1. März 1929 = 95,45 G.M., am 1. März 1930 = 96,96 G.M., am 1. März 1931 = 98,43 G.M. Der abzugsfähige Zwischenzins beträgt sieben vom Hundert. Es ist mit einer monatlichen Zahlung der Zinsen des ausgewerteten Restes gerechnet. Bei längeren Zahlungsperioden tritt für jeden Monat, für den am Auszahlungstermin noch keine Zinsen gezahlt sind, ein Betrag von 0,42 G.M. hinzu.

Preussisch-Schlesische Klassen-Lotterie. 20. Ziehungstag. Auszug aus der Gewinnliste 5. Klasse 30.256. Lotterie. Ohne Gewähr mitgeteilt. Die eingekaufte Zahl ist die Gewinnsumme. **Vormittagsziehung:** Nr. 904 (1000), 4020 (1000), 28.659 (1000), 47.730 (5000), 49.323 (2000), 62.775 (1000), 81.643 (25.000), 85.227 (1000), 89.369 (3000), 109.520 (3000), 155.163 (20.000), 167.975 (1000), 179.718 (1000), 197.559 (2000), 208.831 (1000), 208.859 (2000), 223.062 (2000), 237.163 (1000), 276.545 (3000), 279.943 (2000), 294.858 (2000), 297.851 (2000), 327.315 (2000), 351.357 (1000), 357.733 (1000), 372.087 (1000), 373.292 (1000). **Nachmittagsziehung:** Nr. 4844 (5000), 49.867 (1000), 57.452 (3000), 62.921 (2000), 92.730 (5000), 103.897 (3000), 105.016 (1000), 143.987 (1000), 146.224 (1000), 151.447 (1000), 157.212 (2000), 182.770 (1000), 205.837 (5000), 208.548 (2000), 215.019 (1000), 243.014 (1000), 244.521 (1000), 254.930 (1000), 268.070 (2000), 279.621 (2000), 286.324 (2000), 315.571 (1000), 333.798 (3000), 338.037 (1000), 356.675 (3000), 366.384 (1000), 366.946 (2000).

Eine kommunale Woche findet vom 11.—14. April in Düsseldorf, im Rittersaal der städtischen Tonhalle, statt. Verkehrs-, Bau-, Siedlungspolitik der Städte und Gemeinden, Wohnungsproblem, Grünflächen, Bodenreform, Rationalisierung werden von ersten Fachmännern behandelt. Am Sonntag, den 15. April, findet eine Studienfahrt nach Amsterdam statt, die Montagabend endet. Anmeldungen dazu werden bis 24. März entgegengenommen (10 Mark Einzahlungsgeld). Vorkarten für die Veranstaltungen insgesamt 12 Mark. Tageskarten 5 Mark. Auskünfte gibt die Verwaltungsakademie Düsseldorf, Bahnhofstr. 5.

Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz stehen nach dem Landesarbeitsamt wie folgt: Das Abflauen der Winterarbeitslosigkeit geht langsam und stöckend vor sich. Spinnstoffgewerbe und Baugewerbe geben wieder Arbeitskräfte ab. Der Abbruch der Bauaufträge leidet unter der Unklarheit über die Wohnentwicklung. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Entwicklung des Bauarbeitsmarktes und des Baumarktes 1927. Insgesamt hatten die rheinischen Arbeitsämter einen Zugang von 66.500 Bauarbeitern und einen Abgang von 65.300. Diese Zahlen zeigen deutlich den außerordentlich starken Stellenwechsel und die häufigen Unterbrechungen der Arbeit im Baugewerbe. Die Benutzung der öffentlichen Arbeitsvermittlung im Baugewerbe läßt zu wünschen übrig. Die Zahl der 1927 vermittelten Bauarbeiter betrug 24.500. Nach der Statistik der genehmigten Baugesuche beträgt die Baufumme für Wohnungsbau und sonstige Bauten in der Rheinprovinz im vergangenen Jahre 376 Millionen Mark. Diese Statistik ist nicht ganz vollständig. Die jahresspezifische Schwanung der Beschäftigung im Baugewerbe kostete an Arbeitslosenunterstützung für Bauarbeiter 1927 schätzungsweise 6,5 Millionen Mark. Rechnet man dazu noch auf einen Bauarbeiter zwei Bauhilfsarbeiter, so ergibt sich ein Betrag von rund 18 Millionen Mark.

Aus dem Landkreis.

Landjäger, kommunale Polizei und Landeskriminalpolizei. Ein Vortrag im Landratsamt.

Am 1. März 1928 fand im großen Sitzungssaal des Landratsamtes, unter dem Vorsitz des Vertreters des Landrats, Herrn Regierungs-Assessor Dr. Luremberger, eine Lichtbildervorführung, verbunden mit erläuternden Vorträgen über Zweck und Wesen der Landeskriminalpolizei und des Fingerabdruckverfahrens vor den Beamten der Landjägeri und Polizei der Stadt und des Landkreises Neuf, durch Beamte der Landeskriminalpolizeistelle Düsseldorf. Herr Regierungs-Assessor Dr. Luremberger wies in seinen Eröffnungsansprachen darauf hin, daß die diesmalige Landjägerierversammlung über den Rahmen der üblichen Dienstversammlungen hinausgehe. Sie führe zum ersten Male die gesamten Polizeibeamten des Kreises zusammen und auch die kommunale Polizei der Stadt Neuf sei in erfreulicher Zahl der Einladung gefolgt. Er begrüßte die erschienenen Herren, insbesondere die beiden Referenten, die Herren Kriminalkommissare Bostamp und D'heil von der Landeskriminalpolizeistelle in Düsseldorf, ferner die Herren Kriminaloberkommissar Klein und die Polizeikommissare Schmidt und Enderlein von der Neuffer Polizei. Herr Regierungs-Assessor Dr. Luremberger hob dann als Hauptzweck der Veranstaltung hervor, sowohl die Landjägeri als auch die kommunale Polizei mit der neuen polizeilichen Einrichtung der Landkriminalpolizeistelle näher bekannt zu machen und durch Kennenlernen und Verleihen des Wesens und des Zweckes derselben ein erfrischendes Zusammenarbeiten beider zu erreichen.

Darauf sprach Herr Kriminalkommissar Bostamp über Zweck und Wesen der Landeskriminalpolizeistelle. Er erklärte den Aufbau der Landeskriminalpolizeistelle mit ihren Haupt- und Unterabteilungen sowie die Einrichtung der Karteien zur besseren und leichteren Verfolgung der Verbrecher und sonst gesuchter Personen. Er brachte auch zum Ausdruck, daß ein einverständliches Zusammenarbeiten der Polizei und Landjägeri mit der Landeskriminalpolizei den weiteren Aufbau fördern werde, und so dem Verbrechertum mit größerem Erfolg wie bisher zu Leibe gerückt werden kann. In der darauf folgenden Diskussion befragte Herr Kriminalkommissar Bostamp einige interessante Fälle aus seiner Praxis. Herr Kriminalkommissar D'heil sprach dann über das Fingerabdruckverfahren und führte zum besseren Verständnis vergrößerte Fingerabdrücke durch Lichtbilder vor. Er führte aus, daß das Fingerabdruckverfahren

Zentrumspartei Arels Grevendroich

Telefon Grevendroich 286.

Zentrumsversammlung Gindorf-Gustorf. Sonntag, den 4. März, 11½ Uhr beim Wirten Seuten in Gindorf für Gindorf, 6 Uhr im Vereinslokalen in Gustorf für Gustorf. Tagesordnung: Organisation der Partei, Ausstellung der Mitgliedsarten, evtl. Renzähl des Vorstandes durch die eingeschriebenen Mitglieder. Frauen und Männer, welche dem Zentrum angehören, sind herzlich eingeladen. Die vorläufigen Partei-Vorstände Gindorf-Gustorf.

schon vor Christi Geburt bekannt war, aber erst seit dem vorigen Jahrhundert zu kriminalistischen Zwecken verwendet, und seit dieser Zeit immer weiter ausgebaut wurde. Um das Interesse der Zusammenarbeit der Polizei- und Landjägeri zu heben und anzuregen, wurde diesen Beamten eine Besichtigung der Einrichtung bei der Kriminalpolizeistelle in Düsseldorf dringend angetragen.

In seinem Schlusswort dankte Herr Regierungs-Assessor Dr. Luremberger den beiden Referenten für die wirklich ausgezeichneten Vorträge und Vorführungen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Referate dazu beitragen mögen, das Zusammenarbeiten von Landjägeri und kommunalpolizei mit der Landeskriminalpolizei weiter zu fördern.

Mütterberatungskunden im Landkreis Neuf. Solzheim: Montag, den 5. März um 14½ Uhr im Bürgermeisteramt; Lehn: Dienstag, den 6. März um 14½ Uhr im Bürgermeisteramt; Dormagen: Mittwoch, den 7. März um 13½—15½ Uhr M. B. in der Schule; Kommersteden: Mittwoch, den 7. März um 15½ Uhr M. B. in der Schule; Zons: Donnerstag, den 8. März um 14½ Uhr im Jugendheim; Nedesheim: Freitag, den 9. März um 15 Uhr M. B. in der Schule.

Schützenhalle. Die 1903 gegründete Gesellschaft „Schützenlust“ kam auf letzten Generalversammlung zu dem endgültigen Beschluß, einen Scheibstand, 5 Stände auf 50 Meter, mit geräumiger Schützenhalle, zu bauen. Der Vereinswirt hat bereits das erforderliche Grundstück zur Verfügung gestellt und ist ein Fachmann des Scheibenschießens mit der Ausarbeitung der nötigen Pläne betraut, so daß Mitte April der fertige Stand die Möglichkeit zur Ausübung des edlen Schießsports geben wird.

Ant Karst-Bücherei. Karst, 3. März. In der gestrigen Bauernversammlung, die außerordentlich gut besucht war, stand als einziger Punkt „Kommunalpolitische Aussprache“ auf der Tagesordnung. Der Vorsitzende, Herr Joh. Schages, Mitglied des Gemeinderates, legte die Gründe dar, die den Gemeinderat bewegen hätten, die Zusammenlegung der Kemter Karst und Bücherei zu beantragen. Seinen Darlegungen schloß sich eine sehr gründliche, sachliche Aussprache an. Da Herr Bürgermeister Berger für am 1. März die Verwaltung des Amtes Bücherei angeregt hat, hat der Landrat den ersten Beigeordneten, Herr Klöckner, mit der Führung der Verwaltung des Amtes Karst bis zur Vereinigung der Kemter beauftragt. Das Vereinigungsverfahren wird mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.

Zusammenlegung in den Gemeinden Dormagen und Grevendroich.

Dormagen, 2. März. Zu der am gestern nachmittag im Saale Neuen hierseits von Herrn Bürgermeister Schönenbrücker einberufenen Versammlung hatten sich 72 Interessenten eingefunden. Herr Regierungs-Räters vom Kultusamt Düsseldorf behandelte die wichtigsten Fragen der Zusammenlegung und wies darauf hin, daß die Belange der Interessenten von den Bevollmächtigten restlos vertreten würden. Sie sollen sich auf Großheiß, mittleren und kleinen Besitz gleichmäßig verteilen. Ein Einpruch ist möglich in erster Instanz beim Landesultusamt in Berlin noch offen. Die Kostenfrage schätzte er auf etwa 12 Mark pro Morgen. Die Aufbringung der Kosten wird auf mehrere Jahre verteilt.

Herr Geheimrat Dr. Kensing vom Kultusamt Köln referierte über seine langjährigen praktischen Erfahrungen auf dem Gebiet der Umlegung, insbesondere auf die Verhältnisse in dem benachbarten Worringen eingehend. Wegen der augenblicklichen landwirtschaftlichen Krise sei es Pflicht der Landwirte, alle Mittel zur Verbesserung der Produktion auszunutzen. Die Zusammenlegung diene der Verminderung der Betriebskosten. Seine Ausführungen bezog des Zustandekommens des Gesetzes über die Umlegung von Grundstücken vom 21. 9. 1920 wurden anschließend von einer Seite nicht richtig verstanden. In dem von dem sozialistischen Landwirtschaftsminister Braun eingebrachten Entwurf zu diesem Gesetz war die Zusammenlegung als eine Zwangsmaßnahme für die Landwirtschaft vorgesehen. Nur den Bemühungen der Zentrumspartei sei es zu danken, daß die Bestimmung im § 2 Abs. 3 aufgenommen wurde, wonach das Verfahren dann statfindet, wenn nicht von den Eigentümern von mindestens ¼ der nach dem Grundsteuerkataster berechneten Fläche der dem Umlegungsverfahren zu unterwerfenden Grundstücke, welche gleichzeitig mindestens ¼ des Katasterreinnetzes repräsentieren, widersprochen wird. In der anschließenden Aussprache erging sich dieser Landwirt in derartig heftigen Worten, daß der Verhandlungsleiter ihn unterbrach und seine Ausführungen zurückwies. In der recht lebhaften Diskussion konnten die beiden Referenten auf Fragen Auskunft geben.

Herr Bürgermeister Schönenbrücker dankte den Rednern unter dem Beifall der Versammlung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in allerhöchster Zeit weitere tatkräftige Arbeit geleistet werden. Für die Gemeinde Grevendroich soll noch eine Versammlung im Orte selbst stattfinden.

Flurnamen. Kommersteden, 2. März. Da der Artikel über die Flurnamen in der Bürgermeisterei (siehe Beilage der Neuf-Grevendroicher Zeitung Nr. 9) sehr viel Anklang fand, sind alle, welche weiteres auffällendes Material haben, gebeten, es an das Bürgermeisteramt Kommersteden abzugeben, damit es der breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann.

Kommersteden, 2. März, für diesjährige morgens 9 Uhr festschreiben.

Kommersteden, 2. März, für diesjährige morgens 9 Uhr festschreiben.

Kommersteden, 2. März, für diesjährige morgens 9 Uhr festschreiben.

Kommersteden,

Kommersstichen, 2. März. Sonntag nach dem Hochamt versammelt sich der Kriegerverein an der Kirche und zieht unter Vorantritt der Musik mit den übrigen Ortsvereinen zum Friedhof, wo am Kriegerdenkmal ein Kranz niedergelegt und Lieder gesungen werden.

Kommerskirchen, 2. März. Am kommenden Mittwoch, den 7. März, findet auf dem Marktplatz in Kommerskirchen der diesjährige erste Schweinemarkt statt. Aufrieb ab morgen 9 Uhr. Jeder kann seinen Bedarf in Fasel und Läufer Schweinen decken.

Rettesheim, 2. März. Am 29. Februar d. Js. begann ein Obst- und Gartenbaukursus. Nicht allein für den Garten- und Obstbaubesitzer, sondern auch für den Landwirt wichtige Kulturfragen werden eingehend gemeinsam besprochen. Regere Teilnahme der Hausfrauen unb, die es werden wollen, wäre sehr erwünscht.

Vortragsfolge: Montag, den 5. März: Obstbäume und Formen der hiesigen Anzucht. Frühkartoffeln mit Lichtbildern. Dienstag, den 6. März: Pflanzweise der Obstbäume und Einfluss auf die Unterkultur. Gemüse, Galmfrucht, Weide, Kartoffeln ufw. Spätkartoffelbau. Mittwoch, 7. März: Düngung des Obstbaumes. Düngung und Erträge im Rosenpunkt (Bildervorführung). Düngung des Hausgartens. Freitag, den 9. März: Pflanzung des Obstbaumes (Lichtbilder). Ausfaat und Heranzucht von Gemüse-pflanzungen. Bearbeitung des Bodens nach Saat oder Pflanzung. Montag, den 12. März: Schnitt der Obstbäume und Pflege der älteren Bäume, Schädlingsebekämpfung. Herrichten des Gemüses und Obstes für den Markt. Verkauf, Uebervintern. Nach jedem Vortrag ist Aussprache.

Das junge Unternehmen findet manche dankenswerthe Unterstützung durch Stiftungen und Verlobungen. Neue Eingänge: Eine Sammlung römischer Scherben verschiedener Art von Töpfen, Ziegeln und Urnen, ein Geschenk des Lehrers Laur (Naag). Das Halsesien des letzten Grevenbroicher Brangers, Eigentum des Herrn Joh. Trippen (Grevenbroich). Eine Glasflasche und verschiedene große, feingeformte Kirchenschlüssel, Geschenk des Herrn Jos. Penner's (Grevenbroich). Eine reichgeschnittene eichene Truhentafel aus dem Jahre 1721, Verlobgabe des Herrn Dir. Dr. Pistor (Grevenbroich). Ein Paar mittelalterliche Rittersporne, eine schöne Schmiedearbeit, Geschenk des Herrn C. Erdens. Wieviele solcher schöner Stüde sind noch in Grevenbroicher Familien, wo sie wenig oder gar nicht beachtet werden. Schenkt oder leiht sie dem Heimatmuseum!

Es wird nochmals auf die vom 4.—6. März im großen Saale des Hotels Petrich (Grevendroich) stattfindende Ausstellung des Junghandwerks (Zehringarbeiten-Ausstellung), die vom Kreisinnungsausschuß Grevendroich veranstaltet wird, hingewiesen. Die Ausstellung ist wegen ihrer starken Beschädigung und Vieleseitigkeit lebenswört. Ihre Besichtigung ist daher sehr zu empfehlen. Eintritt frei.

Griebenroitz, 2. März. Gestern Abend fand im Hotel „Zur Taube“ für die Kreiswehren ein Aufklärungsabend statt, der leider recht schlecht besucht war. Herr Oberbrandmeister Schiffer bedauerte das mit Recht. Herr Karl Jbnaß (Eberfeld) sprach in fast zweistündiger, durch Lichtbilder ergänzter Vortrag über Feuerbekämpfung und -verhütung. Er zeigte, daß 1927 über 140 Millionen Mark Volksvermögen durch Brandopfern vernichtet worden seien, der größte Teil der Brände entstand durch Fahrlässigkeit. Redner schilderte die Geschichte der Feuerbekämpfung bis auf die neueste Zeit. Er zeigte, daß die deutschen Wehren in der Technik auf zweiter Stelle hinter den Vereinigten Staaten ständen. Mehr aber müßte noch geleistet werden, um die weitesten Kreise für den Wehrgedanken zu interessieren. Redner zeigte, wie notwendig gerade heute Kleinlöschgerät in der Hand der Feuerwehr sei. 80 Prozent sämtlicher Brände seien Kleinfener. Chemische Mittel seien notwendig, da Wassertschaden bei Bränden größer sei

Semmerden, 2. März. Aus Anlaß des Volkstrauertages wird Samstag ein besonderer Gottesdienst stattfinden. Die Mitglieder des Veteranen- und Kriegervereins versammeln sich vormittags 9½ Uhr bei der Fahne, um geschlossen unter Vorantritt eines Trommlerkorps zum Gottesdienst zu marchieren. Auch die übrigen Vereine werden gebeten, mit Fahnen am Hochaltar während des Gottesdienstes Aufstellung zu nehmen.

Sonntag, den 11. ds. Mts. wird eine weltliche Gedengedenkfeier in der Saale von Schmitz, verbunden mit Lichtbildervortrag stattfinden.
Alle Einwohner werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Reinertrag der Veranstaltung soll dem Denkmalfonds zufliessen.

Feimersdorf, 2. März. Auch in Feimersdorf ist man schon seit einiger Zeit erfolgreich bemüht, einen katholischen Verein zur Pflege körperlicher Leübungen ins Leben zu rufen. Es fanden schon verschiedene Male Zusammenkünfte statt, die gut besucht wurden. Am letzten Samstag ging man dazu über, einen Arbeitsausschuß von zehn Mitgliedern zu wählen, so daß die Vorarbeiten soweit erledigt sind. Am Sonntag, den 4. März, nachmittags 6 Uhr, findet in der Saale von Wwe. Reinold, hierseibst, eine

DUSSELDORF / SCHADOWSTR. 31-33 / ECKSTR. 1-5

1214	Dunkelbl. Melton-Cheviot,	22⁰⁰
	für 8 ½hrgige Mk.	
303	Guter bl. reinwollener	33⁰⁰
	Cheviot, für 8 ½hrgige Mk.	
315	Prima blauer Melton, reine	45⁰⁰
	Schurwolle, für 8 ½hrgige Mk.	

1214	Dunkelblauer Cheviot, für 8 jährige Mk.	18⁰⁰
303	Reinwollener blauer Mellon-Cheviot, für 8 jährige Mk.	26⁰⁰
315	Prima dunkelbl. Mellon, für 8 jährige Mk.	37⁵⁰

Dunkelblauer halblarer Cheviol	Mk.	36⁰⁰
Dunkelblauer kräftiger Cheviol	Mk.	48⁰⁰
Reinwollener dunkelblauer		50⁰⁰

Schwarze und farbige Sakko-Anzüge für junge Herren

Berlin, 3. März. (Privatmitteilung). Schon drei Tage nach Begehung der Tat wurde vom Schöffengericht Lützenwalde der Handwerker Barpar, der jetzt Frauen in Lützenwalde Frauen und Kinder überfallig abgeurteilt. Er ist schon mehrmals zu schweren Buchstausföhrungen verurteilt worden. Im Berufungsverfahren wurde er jedoch jedesmal wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. In der vorigen Woche wurde wieder ein Verbrechen begangen. Barpar wurde an demselben Tage verhaftet und im beschleunigten Verfahren nach drei Tagen zu acht Jahren Buchstaus verurteilt.

Leipzig, 2. März. Das Reichsgericht verurteilte heute den früheren Ausgessungsführer Muhlal aus Eisen wegen Verrats militärischer Geheimnisse und Spionage zu eineinhalb Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Muhlal hatte in den Jahren 1920 bis 1923 in Eisen, Düsseldorf und andern Orten Nachrichten, die im Interesse des Staates geheim zu halten waren, den Franzosen übermitteln.

Kattowitz, 2. März. Auf Anordnung der Kattowitzer Polizeidirektion sind das „Berliner Tageblatt“, der „Ober-schlesische Kurier“ sowie das Blatt „Głos Wornego Elaska“ beschlagnahmt worden.

Insbrand, 2. März. Heute nachmittag um 4 Uhr brach im Bürgermeisterhaus des Ortes Rastereith Feuer aus. Bis 5,30 Uhr waren bereits mehr als 20 Häuser eingeeichert. Großer Wassermangel erschwerte die Hilfe. Weitere Häuser sind von den Flammen ergriffen.

Delo, 2. März. Drei Mitglieder der Zentralleitung der Kommunistischen Partei Norwegens, Abg. Schejo, Advokat Stang und Frau Olsen, haben ihren Austritt aus der Partei erklärt. Als das Ministerium Hornsrud gebildet wurde, waren die Genannten damit einverstanden, eine Regierung der schwedischen Arbeiterpartei zu bilden. Späterhin hatte jedoch die Parteileitung der Kommunistischen Partei eine Erklärung abgeben lassen, in der die Bildung des Ministeriums Hornsrud als eine Kapitulation vor dem Bürgertum bezeichnet wurde.

Amsterdam, 2. März. Einer telegraphischen Meldung au

Holl. Erbslinge, Boni-
tarius, Goldnieren,
Zulintieren, Odenwälb.
Blau und Industrie-
Kartoffeln.
Alles anerkannt. Saat-
gut, sowie alle Sorten
Kunstdünger u. prima
Bohnenstangen liefert
zu Tagespreisen
Christian Brüggem.
Neub. Ubbandstr. 33.

Prima Orig. Ascher
Erstlinge in plombier
ten Säcken, Rodrow
Industrie, zu billige
Tagespreisen abzugeb.
Bestellungen werde
durch Lieferwag. ohn
Aufschlag prompt er
lediat.

b. prämiert. rebbf.
Italiener-Stamm g
laufend ab
H. Lützenkirchen,
Norr, Rosellerstraße

1 Halbverdeck,
1 Marktwagen
mit Verdeck, 1 Marktwagen mit Er-
höhtem u. verschied.
Geschirre zu verk.
Kapellen,
Neußerstr. Nr. 42

Faselschwein
abzugeben.

zu verkaufen.
Holtzheim,
Reisdorferstr. 8

leichter
zu verkaufen.
Hofellen Nr.

Schleife, Hamen,
Nepgeschirre, Sa-
riemen, Korrang
zu verkaufen.

Ziehund m. Wage
Ziehlarre, auch ein
zu verkaufen.
Norj. Rosellerstr.

schäft Sumatra-Danmark im Mas-Gebiet zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen etwa hundert bewaffneten chinesischen Kulis und einer Patrouille der Militärpolizei. Hierbei wurden zwei Kulis getötet und acht verwundet. Der Zwischenfall wird auf Vohnstreitigkeiten zurückgeführt.

Paris, 2. März. Die Kammer beriet gegen Schluß der heutigen Nachmittags-Sitzung über den von dem sozialistischen Abgeordneten Bouché eingebrachten Antrag auf Amnestie für politische Verbrechen. Der Justizminister Barthou wandte sich gegen den Entwurf einer Amnestie. Poincaré habe im Juni 1927 in der Kammer erklärt, wenn die Amnestie angenommen würde, würde eine andere als seine Regierung sie durchzuführen. Die Regierung bleibe dieser Forderung treu. Im Namen der Regierung stellte Barthou die Vertrauensfrage gegen den Antrag Bouché, der mit 360 gegen 130 Stimmen abgelehnt wurde.

Bresden, 2. März. Bei der heutigen Frühstückstafel im Hotel de France, an Ehren des afghanischen Königspaares, an der außer dem Ministerpräsidenten auch die Staatsminister Dr. Appel, Dr. Aug von Ribba und Beber sowie Oberbürgermeister Dr. Blüher teilnahmen, ließ Ministerpräsident Halbz die afghanischen Gäste herzlich willkommen. König Amarullah dankte in kurzen herzlichen Worten. Am Nachmittag unternahm das afghanische Königspaar einen Ausflug nach dem Sächsischen Scheib. Nach ihrer Rückkehr traten die Gäste um 7.15 Uhr abends mittels Sonderzuges die Rückfahrt nach Berlin an.

Soufan, 3. März. Zahlreiche entlassene Soldaten rodeten sich mit Mithilfe der den kommunistischen Verbände verbundenen Arbeiter zusammen und drangen in die Stadt Leian ein, die sie plünderten und fast gänzlich zerstörten. Sie beschlagnahmten die Einwohner in barbarischer Weise und folterten sie, bevor sie sie töteten. Sie schlössen 3. B. 300 buddhistische Mönche in ihr Kloster ein und steckten das Gebäude in Brand. Alle Mönche kamen ums Leben. Die Kommunisten zogen sich von der Provinz Hunan nach Kuangsi zurück. Sie sollen die Stadt Aingling besetzt haben.

Sofia, 2. März. Eisenbahnminister Georgieff ist zurückgetreten, weil er sich im letzten Augenblick gegen die Anleihepolitik der Regierung erklärte, besonders in der Angelegenheit der Reorganisation der Nationalbank. Ministerpräsident Natcheff teilte der Kammer den Rücktritt mit. Die Kammer vertrat sich auf Dienstag.

München, 2. März. Der Verfassungsausschuß der Kammer, erhielt einen öffentlichen Antrag, der von der Regierung befragt, dem Heiligen Stuhl das Erzeugen zu unterbreiten für Bayern die geltenden Bestimmungen über Mischehen zwischen Katholiken und Evangelischen zu mildern, mit großer Mehrheit ab. Der Kultusminister hatte es als ausdrücklich Beginnen bezeichnet, solche Ausnahmehandlung Bayern bei der Kurie erwirken zu wollen.

13



EIN VORBILD DER SCHÖNHEIT

ist und bleibt unsere anerkannt erstklassige Kleidung für jeden Herrn, welcher Wert darauf legt, auch in seinem Äußeren Gediegenheit und guten Geschmack zu bekunden. Die allgemeine Beliebtheit der von uns geführten Modelle verdanken wir in der Tat dieser besonderen, in allen Einzelheiten durchdachten, stilvollen Eleganz. Sie ist das Ergebnis einer von Überlegung und Sorgfalt geleiteten Arbeit, der große Erfolg eines zielbewußten Gedankens. So geben wir Ihnen mit den Neuheiten der

Frühjahrs- und Sommermoden

in den von uns gepflegten, für jedermann kleidsamen Formen, Farben und Ausmusterungen ein vollkommenes Resultat: unsere hochwertige Fertigung von vorbildlicher Schönheit, von zuverlässig gutem Sitz, tadelloser Verarbeitung und — wie Sie wissen — von überzeugender Preiswürdigkeit.

Folgen Sie bitte unserer freundlichen Einladung zur Besichtigung der neuesten Modelle in unseren 15 Schaufenstern und Innen-Auslagen. — Prüfen und vergleichen Sie unsere Leistungen, und Sie werden finden, daß Ihre Erwartungen, die Sie an unsere bekannt

erstklassige Kleidung zu stellen gewohnt sind, voll und ganz erfüllt werden.



Settlage

Das massgebende Haus für den guten Einkauf von Herren- und Knaben-Kleidung.

Düsseldorf, Klosterstraße.

Ritten in der Wind

Die Berwa
angenehm durch
brochen wurden
wenn sie in der
das eine Gute
und des platt
großer Kommu
und wichtig au
daß die Umgru
rädten als
Weil sie der lo
menlegung von
Daß die Land
scheint an die l
unseres Berwa
Grenzen hinwe
heit an den G
sidenten und de
überzeugen, da
näre Größe in

Interessante
Untermaine
einander wo
wirtschaftlich,
Amtsbegirten
Reihe industri
wohnern. Die
freies Wiesba
Reiß des Land
Obertaunstre
gebildet werden
firt eingemein
Sich des neue
Ministeriums
mochten, der a
fante Linie
mochten.

In den ge
der Städte
eine große Rol
durch die Ber
Die Reichswob
Großstädten
wohnungen
entfallen 42%
und mehreren
4,9% den Flei
hat den größt
der Kurort Wi
Köln mit 8,1
Großwohnung
steht die sch
Reiches. Erst

Ebenso int
der sämtlichen
von Einzelp
Die wenigsten
mit 2,9% un
für die Deurt
Im Durchschn
Bewohner.

liegen fast all
Die Neue
belegt, als di
nur einem H
in den Bar
Neuß folche
dürfte solche
kleiner Danc

Einen er
Wir haben in
nur 4 523 0
sich drei un
nungslosen
In jeder für
wandte Unt
Von den
1—3 Räume
7 und mehr

Ein Diffe
straße um
ligen Presse
die direkte
zur Rheyde
geheißert
bot an sie h
daß der 3
straße—Gar
ist. Die Kat
ihr herricht
bauern fahr
Schulen hab
heitsfehler

Wir sind
Fuhrparkes
Reinigung
worden. L
Stadt würd
scheint zu g
der Woche
Regen über
nicht täglich
Bedeutung
Straßenre
man hier zu
beginnen,
neue nicht
müßige K
wichtige R
tischen Bet
etwas Rüh
die unglau
Ersttraß
Schmutz
Seicht o

Der Wind weht.

Ritten in der Verwaltungsreform. — Wie Deutschland wohnt. — Schönheitsfehler der Autoumgehungs-
Wind und neuer Straßeneinrichtung. — Der Wind weht... — Nacht Euch nicht so schlecht!

Die Verwaltungsreform, deren Schmerzen und Kummer angenehm durch das Delirium des Karnevals frohlich unterbrochen wurden, nimmt eine interessante Wendung. Selbst, wenn sie in der projektierten Art nicht zustande käme, hätte sie das eine Gute, daß einmal die Argumente der Mittelstädte und des platten Landes gegenüber den seit Jahren in der großen Kommunalpolitik allein herrschenden Großstädten klar und wichtig aufmarschiert sind. Es scheint sich auch zu zeigen, daß die Umgruppierung von Kreisen und Abordnung von Großstädten als Sperrmaßnahme deutlich an Wert verlieren. Weil sie der logische Anfang von unten ist, beginnt die Zusammenlegung von Gemeinden in den Vordergrund zu treten. Daß die Landräte hierin eine entschlossene Politik betreiben, scheint an die letzte Wurzel der so viel kritisierten Übersteuerung unseres Verwaltungsapparates zu greifen. Der Wille scheint über Grenzen hinweg da zu sein. Worte man also zunächst die Arbeit an den Grundmauern ab! Sie wird den Regierungspräsidenten und das Ministerium besser als flammende Worte davon überzeugen, daß das Großstadtproblem eine recht imaginäre Größe in der Verwaltungserfahrung ist.

Interessante Einblicke gibt in dieser Hinsicht die Lage im Untermaingebiet. Hier zeigt das Verwaltungsbild einander wohl keine tollsten Stützen. Die sind politisch, wirtschaftlich, gerichtlich und behördlich nach den verschiedenen Amtsbezirken zerfallen. Die Stadt Frankfurt beansprucht eine Reihe industrieller Gemeinden mit insgesamt von 75000 Einwohnern. Wiesbaden will sich durch kleinere Orte des Landkreises Wiesbaden um 18 000 Einwohner vermehren. Aus dem Rest des Landkreises Wiesbaden, des Landkreises Höchst und des Odenkreises soll ein Großkreis „Main-Taunuskreis“ gebildet werden. Interessant ist, daß die Stadt Höchst nach Frankfurt eingemeindet werden und gleichzeitig aus Verkehrsgründen die des neuen Großkreises bleiben soll. Ein Schritt des Ministeriums, den Großstädte gern für ihre Expansion verwenden möchten, der aber nur für das Sprich, was wir als die gemeinsame Linie zwischen Mittelstadt und Landkreis bezeichnen möchten.

In den gegenwärtig überall zur Debatte stehenden Etats der Städte und Gemeinden spielt das Wohnungsproblem eine große Rolle. Die Lage im Wohnungsproblem wird beleuchtet durch die Verteilung der Wohnungen in den Großstädten. Die Reichswohnungszählung hat gezeigt, daß in den 48 deutschen Großstädten mehr als die Hälfte aller Wohnungen Kleinwohnungen bis zu drei Räumen sind. Auf Mittelwohnungen entfallen 42%, die restlichen 7% sind Großwohnungen mit sieben und mehreren Räumen. Gelsenkirchen u. Hamburg haben mit 4,9% den kleinsten Prozentsatz an Großwohnungen. Münster hat den größten Prozentsatz, ihm folgt im weiten Abstand erst der Kurort Wiesbaden mit 13,5%. Im industriellen Westen stehen Köln mit 8,1 und Düsseldorf mit 7,9 sowie Duisburg mit 7,4% Großwohnungen an der Spitze. Mit 83,6% Kleinwohnungen steht die sächsische Großstadt Hildesheim an der Spitze des Reiches. Erst im weiten Abstand folgt Berlin mit 69,4%.

Ebenso interessant ist, wer die Wohnungen einnimmt. 11% der familiären Wohnungen der Großstädte befinden sich im Besitz von Einzelpersonen. Berlin steht da mit 14%, an der Spitze. Die meisten Einzelwohner wohnen in direkter Nähe von Hamburg mit 2,9% und Döbeln mit 3,8%. Die Wohnfläche ist für die Beurteilung der sozial hygienischen Verhältnisse wichtig. Im Durchschnitt der Großstädte kommen auf eine Wohnung 3,7 Bewohner. Die 12 wöchentlichen Großstädte des Industriegebietes liegen fast alle über diesem Durchschnitt.

Die Neuwohnungen sind naturgemäß erheblich stärker belegt, als die Altwohnungen. Besonders die Wohnungen mit nur einem Raum. Das letztere dürfte seinen Grund vornehmlich in den Baracken und Notwohnungen haben. Wir haben auch in Neufeld. Eine ideale Lösung ist es nicht, und kaum eine Stadt dürfte solche ausgeprochenen Notbauten nach der Ausführung kleiner Dauerwohnungen vorsehen.

Einen ersten Fingerzeig gibt folgende Beobachtung: Wir haben in Deutschland 4 892 000 Haushaltungen, aber nur 4 523 000 Wohnungen. In 18 714 Wohnungen befinden sich drei und mehr Haushaltungen. 86 Prozent aller wohnungslosen Familien wohnen in Klein- und Mittelwohnungen. In jeder fünften Wohnung hat der Inhaber fremde oder verwandte Untermieter.

Von den Neubauwohnungen selbst haben 35,5 Prozent 1—3 Räume, 57 Prozent 4—6 Räume und 7,5 Prozent gleich 7 und mehr Räume.

Ein Düsseldorf Blatt hat die Frage der Autoumgehungsstraße um Neufeld behandelt, von der vor länger Zeit in der hiesigen Presse schon die Rede war. Es ist wieder behauptet worden, die direkte Einzelführung von der Bahnhofstraße längs der Bahn zur Rheinfelderstraße sei an den Forderungen der Anwohner gescheitert. Diese bestritten aber, daß man mit einem Angebot an sie herantreten ist. Es dürfte ohne weiteres klar sein, daß der Stadtkreis Rheinfelderstraße—Kreiselstraße—Kapitelstraße—Gartenplatz—Rheinfelderstraße—Umgehungsstraße gefährlich ist. Die Kapitelstraße ist der Begräbnisweg unserer Stadt. Auf ihr herrscht ein lebhafter Autoverkehr mit Autobus. Die Räderbauern fahren hier mit ihren Fuhrern zur Stadt. Eine Reihe Schulen haben gerade diese Straße zum Schulweg. Der Schönheitsfehler unter Umgehungsstraße muß beseitigt werden.

Wir sind bei den Straßen. Mit Einrichtung eines besonderen Fuhrparkes modernen Straßeneinrichtungen etc. ist die Reinigung fast aller wesentlichen Straßen übernommen worden. Leider ist damit eine bessere Reinhaltung und ein der Stadt würdiges Aussehen des Straßenbildes nicht erreicht. Man scheint zu glauben, eine einmalige Reinigung der Straßen in der Woche sei genügend. Das andere wird dem Winde und dem Regen überlassen. Der Zustand der von Einzelstraßenreinigern nicht täglich begangenen Straßen beweist das Gegenteil. Die Bedeutung dieses täglichen Begehens der Straßen durch die Straßeneiniger, wie es heute fast in jedem Dorfe üblich ist, scheint man hier zu unterschätzen. Will man die Sperrmaßnahmen damit beginnen, diese Leute, meist Halbvalvaden, abzubauen bzw. neue nicht mehr einzustellen? Es stehen der Stadt doch genügend müßige Hände zur Verfügung, die solche leichte, aber sehr wichtige Arbeit übernehmen können, die heute aber städtischen Betrieben zugeführt werden, wo man sie doch kaum mit etwas Nützlichen zu beschäftigen weiß. Man sehe sich z. B. einmal die unglaublich verdeckte Hafenstraße, die obere asphaltierte Erftstraße u. a. an. Von einem Tage in den anderen bleiben die Schmutzhaufen liegen, bis sie vom Winde den Passanten ins Gesicht oder den Anliegern gegen Häuser und Fenster geweht

sind. Es scheint unserer Straßeneinigung trotz aller modernen Anschaffungen an einer Stelle zu fehlen, die sich auch einmal in den Straßen der Stadt gründlich umsieht. Die Maschinen allein tun es nicht.

Wo bleibt die Pegeluhr? Bei dem letzten Hochwasser machte sich das Fehlen einer Pegeluhr am Rheinfurthafen wieder einmal unangenehm bemerkbar. Trotzdem wir wohl einen der modernsten und größten Rheinhäfen haben, müssen alle Interessenten, Schiffer und Bürger, die sich für das Steigen oder Fallen des Wassers aus naheliegenden Gründen interessieren, ihre Erkundigungen an den verwinkelten Fußstapfen des Pegels an der Sessentorbrücke holen. Warum wird nicht in der Nähe der Sessentorbrücke eine Pegeluhr errichtet, die stets zuverlässige Auskunft gibt? Sie würde der Allgemeinheit dienen und die Kosten sich jedenfalls besser rechtfertigen lassen als manch andere, nur Einzelnen zugute kommende Einrichtungen.

Unsere Klage über das Verhalten von höheren Schülern am Rosenmontag ist vielfach einseitig gegen die Oberrealschule gerichtet worden. Wir sind uns aber darüber klar, daß sich die Gesamtheit der betagten Lebküchler nicht auf die Oberrealschule beschränkt. Auch lag in den Darlegungen keineswegs ein Werturteil über die erzieherische Arbeit der Oberrealschule. Diese Selbstverständlichkeit festzustellen, ist nach verschiedenen Mißverständnissen wohl nicht unangebracht. Die Notwendigkeit einer Beschäftigung mit den Vorgängen an sich wird wohl niemand bestreiten.

Keiner will „Kudud“ sein, wenn etwas zu verantworten ist. Auf der Reklamation haben sich mehrere Leser mit der Bitte gemeldet, zu dementieren, daß sie der Kudud seien. Nein, ich bins. Immer noch. Ich werde auch für mich in Anspruch nehmen, ich zu bleiben, wenn man mich wieder erwarten einmal lobt. Stille Teilhaber in diesem und jenem Falle dankend verbleibe. Wenn übrigens seinerzeit in anderem Zusammenhang Glosse Freis als angeblicher „Kudud“ die Feder gerupft bekam, so lieh er sich die Gelegenheit, ihn von allen Kududseibern freizusprechen.

Kinder, macht euch nun nicht so schlecht! Warum ist die sachliche Aufführung, die der hiesige Zentralverband Deutscher Kriegesbeschädigter seinen Mitgliedern vorbildlich über das Versorgungsproblem gab, dem „Freien Sprecher“ Anlaß, den 3. B. der Zerstörung zu bezichtigen? Der Verband legt sich jedenfalls mit reinem Gewissen über diesen demagogischen Vorwurf hinweg. Die liebe Konkurrenz läßt das Mähen und Gebeihen der aus über 700 Mitgliederfamilien bestehenden Ortsgruppe des 3. B. nicht schlafen. Der Unparteiliche hat Verdacht, sich zu sagen, daß eine Organisation schnell heruntergewirtschaftet ist, wenn sie ihre Mitglieder über ihre Ansprüche falsch orientiert. Aber im Bereich des „Freien Sprechers“ scheint es Leute zu geben, denen man in dieser Hinsicht etwas vormachen kann. Wenigstens werden sie von ihm so eingeschätzt. Der täglich steigende Mitgliederzuwachs zeigt aber das Vertrauen zum Zentralverband, der sich einzig und allein auf die wirtschaftliche Kriegesopferfürsorge beschränkt, dabei aber auch die soziale und kulturelle Volksgemeinschaftsarbeit keineswegs vernachlässigt.

Russische Kleintunfshühne „Arletin“ in Neuf.

Man darf von einem Ereignis sprechen, das sich im hiesigen Reizentheater für drei Tage abspielte. Zur gestrigen Abendvorstellung der russischen Kleintunfshühne war der Riesensaal überfüllt. Die 16 Künstler und Künstlerinnen brachten in ihren angenehmen Tönen und abwechslungsreichen Darbietungen Volkslieder, Volksmusik und Volkstanz ihres Volkes zum Ausdruck. Die schattenschwere Elegie und doch wieder kindliche Ausgelassenheit der russischen Seele gelangt in ihnen zum Ausdruck. Man spürt die andere Volksart, deren Gemütsstimmung wir Westeuropäer oft vermissen. Und fast hypnotisch ist, was angelächelt der Ballette ein Bekannter sagte: „Endlich einmal etwas anderes als Freischütz!“.

Deutlich, aber für Westeuropa wenig schmeichelhaft. So zog denn auch das Volkstümliche und Eigenartige dieser Vorstellungen die Zuschauer bald in den Bann. Russischer Alltag ist Arbeit im Urinn einer einfachen Kultur. Wie padend wirkte das aus Volksliedern inszenierte Bild „Wolgaflößer“! Bewegungsfest und schwerwiegend der Gesang umkleiden das Bild der nach dem Takt ihres Liedes ihr Schiff schleppenden Schiffer. Im Beifall zum Schluß erklärt das Bild, das Sinken des müden Flößlers der Schiffer reißt die Bewegung ab. Tiefinnig nach Inhalt und Melodie wirkt auch das Stimmungsbild „Großvater und Enkelin“. Großvater wird durch das Spiel und Lied der Enkelin am Spinnrad an die Jugendzeit erinnert, findet sich in die Erinnerung hinein, bis schließlich die Lebenskurve in dem Arm seiner Enkelin abläuft. Diese Schlusspunkte geben den furchigen Stetisch eine ungemeine Wirkung. Ganz anders die niedliche Groteske der zwei häuerlichen Paare. Tempowechsel im Gesang, spassige Groteskbeobachtungen im bunten Bild. Derklimationspunkt, der geradezu Begeisterung auslöst, ist hier der niedliche musikalische Scherz, daß an einer bestimmten Stelle einer der Sängerinnen die Stimme hängen bleibt und sich ins Unendliche zu dehnen scheint. Was den Musikern Gelegenheit zu den köstlichsten Possen gibt. Man fühlt, das ist die Freude einer von der Natur begünsteten Kunst, die die Nähe zum Volkstum meisterhaft gewahrt hat.

Ein musikalisch-poetischer Stetisch „Spanische Wand“ findet viel Beifall. Hier singen die Wälder der spanischen Wand im reizenden Wechselgesang mit. Ein Valaisliedervortrag zeigt die Schönheit dieses Volksinstrumentes, eine Tänzerin im reizenden russischen Nationalkostüm die Schönheit der Bewegung. Flotte Melodien bringt auch die Tanzliedzene „Zigeunerlager“. Noch eine Reihe schöner Saden stehen auf dem Programm der Troupe.

Der Anjaeger verdient gerade, weil er das Deutlich radebrecht, volles Lob. Es gelingt ihm meisterhaft, die Zuschauer mit Scherzen und (bilden) Komplimenten zu gewinnen. Das Valaisliedervortrag begleitet die Studie auf's Belle.

Einstellend sang gestern Herr Opernsänger Karl Bara vom Düsseldorf Stadttheater, durch die verstärkte Reizentheater-Kapelle trefflich begleitet, den Prolog aus Bajazzo unter großem Beifall.

Anschließend wird die Verfilmung des Romans „Auf-erlebung“ von Leo Tolstoi gegeben. Wir haben im allgemeinen

genug an Romanfilmen. Hier ist aber ein Kunstwerk geschaffen worden, das den sittlichen Kern der Ausführungen Tolstois wiedergibt. Freilich haben nur reise Menschen, wie vom Buche, so erst recht vom Film „Auf-erlebung“ etwas. Für die Jugend sind diese Probleme nichts. In Schmerz und Schuld werden wir geläuterte Menschen. Wie ein frischer, junger Mann durch das Leben als Offizier verortet, wie er seine Liebe zerstört und das Liebt, was er hatte, zur Verbrecherin macht, wird erschütternd gezeigt. Der Konflikt erreicht seinen Höhepunkt: Er selbst gehört zum Gerichtshof über dieses von ihm zerstörte Wesen. Ende: Sibirien, freiwilliges Nachfolgen, Begnadigung — aber zu spät. Gnüste Gedanken, wie große Schuld eine kleine Schwäche nach sich ziehen kann, besetzen den Zuschauer. Die Handlung ist recht kunstvoll aufgebaut, was sich z. B. in der genauen Wiederholung aller jener bitteren Situationen am Schuldigen zeigt, die dieser seinem unglücklichen Mädchen bereitet. Neben der prachtvollen Darstellungsfähigkeit der Dolores Del Rio fällt ihr Partner sichtlich ab.

Kammerlichtspiele.

„Die Brandstifterin“. Schon die äußere Form, künstlerisch und einheitlich in Spiegelgestaltung, Licht und Schriftbild, verrät das Wollen, einen hochstehenden Film zu fertigen. Das Gelingen dieser Absicht trifft auch für den Inhalt zu. Wie das junge, lebenslustige Mädchen durch eine verheißungstreue Erziehung dazu kommt, in finstlichen Umkleidekabine den Tanzboden in Brand zu stecken, ist ebenso überzeugend dargestellt wie das langsame Erwachen zu einer köstlichen Mädchenblüte. Die Vergangenheit und die Herkunft werden immer wieder lebendig gemacht durch eigenartigen Form und stellen sich immer wieder wie eine dunkle Wand vor das leuchtende Liebesglück, bis die Seelenstärke des jungen Pärchens selbst den harten Vater zu einem christlichen Verzeihen bringt.

„Der brave Soldat Schweif“. Endlich einmal ein urwüchsiges und wackeliger Humor im Film! Schweif, im bürgerlichen Leben Hundsfänger im schönen Prag, hat bestimmt nicht den Krieg gewollt, aber er hat ihn auch nicht verloren. Das Stück führt den braven f. u. l. Soldaten aus der Heimat durch die Gänge bis an die Front. In allen Lebenslagen verliert Schweif niemals den Kopf. Seine Natur entwarfnet die strengsten Vorgefekte, ja sogar den Ernst der modernen Feuerwaffen. Er entlockt auch dem Zuschauer ein stilles, behagliches Schmunzeln. Die Parodie in einzelnen Szenen ist überwältigend.

Die amerikanische Groteske liefert wiederum Ungeheures. Der Lehrfilm, eine geologische Illustration im Saale, ist trotz der Trübsalnahmen für den Laien schwer verständlich. Die Wochenchau ergänzt mit ihren Neuigkeiten das empfehlenswerte Programm.

Zentrum und Kinderreiche.

Berlin, 2. März. Die Zentrumsfraktion des Reichstags beschloß in ihrer heutigen Abendtagung, eine Interpellation einzubringen, die die Reichsregierung auf besonders kinderreiche Familien aufmerksam macht. Die Interpellation geht von dem Gedanken aus, daß die wirtschaftliche Aufzucht der letzten Zeit kinderreiche Familien besonders schwer trifft. Sie weist aber auch auf die ethisch und soziale Seite dieses Problems hin.

Zentrumsantrag für Nachen.

Berlin, 2. März. Die Zentrumsfraktion des preussischen Landtags hat auf einstimmigen Beschluß der Fraktion heute folgenden Antrag eingebracht: Das Staatsministerium wird ersucht, den im Jahre 1927 angenommenen Antrag, Mittel zur Schaffung eines Aufzuchtungs-laboratoriums für Kohlen- und Erzbergbau an der Nachener Technischen Hochschule in den Haushalt einzustellen, beim Haushalt für das Rechnungsjahr 1929 zu unterstützen.

Das Zentrum und die Wahlen.

Berlin, 2. März. (Privatinformation.) Wie wir erfahren, werden an der für den 8. und 9. März einberufenen Tagung des Reichsparteivorstandes des Zentrums in Berlin auch die Vorsitzenden der Landesverbände und die Generalsekretäre derjenigen Bezirke teilnehmen, die Mandate zum Reichstag haben. Wie wir bereits kürzlich meldeten, wurde in der Leitung der Zentrumsparität ursprünglich die Absicht erwogen, vor den Wahlen noch einen Reichsparteitag einzuberufen. Man will aber den großen Apparat nicht aufbieten. Die Tagung wird sich mit der inneren Lage der Partei und mit der Aufstellung der Kandidaturen für die Reichstagswahlen beschäftigen.

Am morgigen Samstag und am Sonntag wird in Freiburg i. Br. das Zentralkomitee der badischen Zentrumsparität eine Tagung abhalten, an der u. a. auch Reichsfinanzminister Dr. Brücker und der frühere Reichsfänger Dr. Wirth teilnehmen werden. Auch diese Besprechung gilt der Aufstellung der Kandidaten für die kommenden Wahlen.

Schiffsverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuf am 2. März 1928.

Angelommen: Dampfer „Markgraf“, Kapitän Meunier, von Ruhrort; Dampfer „Industrie 9“, Kapitän Jans, von Ruhrort; Motorschiff „En Avant“, Kapitän Jut, von Köln; Motorschiff „Industrie 1“, Kapitän Schaben, von Ruhrort; Motorschiff „Unternehmung 6“, Kapitän Boven, von Köln; Kahn „Rosa“, Schiffer Bill, von Rotterdam; Kahn „König Ludwig III“, Schiffer Jeller, von Hanau; Kahn „Rita“, Schiffer Jacobs, von Rotterdam; Kahn „Hendrik Cornelis“, Schiffer Kef, von Kleve; Kahn „Maria“, Schiffer v. d. Pluim, von Rotterdam; Kahn „Bodo“, Schiffer Niemeier, von Köln; Kahn „Stadt Dendermonde“, Schiffer Triens, von Emmerich; Kahn „Bavaria 35“, Schiffer Brand, von Würzburg; Kahn „Agnes“, Schiffer v. d. Wens, von Rotterdam.

Abgegangen: Dampfer „Markgraf“, Kapitän Meunier, nach Mannheim; Dampfer „Industrie 9“, Kapitän Jans, nach Karlsruhe; Motorschiff „En Avant“, Kapitän Jut, nach Rotterdam; Motorschiff „Industrie 1“, Kapitän Schaben, nach Mannheim; Motorschiff „Unternehmung 6“, Kapitän Boven, nach Antwerpen; Kahn „Luis“, Schiffer Dietrich, nach Ruhrort; Kahn „Verino“, Schiffer Feder, nach Ruhrort; Kahn „Maria“, Schiffer de Lee, nach Ruhrort; Kahn „Geertje“, Schiffer Hofstra, nach Wanne; Kahn „Bodo“, Schiffer Niemeier, nach Wanne; Kahn „Edvina“, Schiffer Fischer, nach Krefeld; Kahn „Wilhelm Friedrich II“, Schiffer Rütes, nach Rotterdam; Kahn „Joseph“, Schiffer Feders, nach Köln; Kahn „Westerholde“, Schiffer Bos, nach Düsseldorf; Kahn „König Ludwig III“, Schiffer Jeller, nach Rotterdam; Kahn „Agnes“, Schiffer v. d. Wens, nach Düsseldorf; Kahn „Rita“, Schiffer Jacobs, nach Wanne.

Turnen, Spiel und Sport

Stadterband für Reisesübungen.

Zur morgigen Kriegergedächtnisfeier nehmen unsere Vereine vollständig mit Fahnen an den Gedächtnisgottesdiensten und dem Zuge zum Friedhof teil. Aufstellung zum Zuge nach dem Gottesdienst an der Marienkirche vor dem Rheinlandgebäude. Zahlreiche Teilnahme ist Ehrenpflicht.

Verein der Sportfreunde e. V.

2a und 3a tragen Diplom-Spiel gegen Ballspiel-Verein 1904 e. V. Düsseldorf, auf unserem Platz aus. Anfangszeit: 10 Uhr vormittags 2a und 11 Uhr vormittags 3a. Die 1a ist spielfrei.

(Gockey-Abteilung).

Die 3. Herrenmannschaft spielt Sonntag nachmittags 3 Uhr in Rrefeld gegen Krefelder Hockeyklub 3. Abfahrt 2 Uhr. Treffpunkt 10 Minuten vorher am Bahnhof.

Sportklub Jugend.

(Handballabteilung). Die angelegten Spiele gegen R. S. W. und Neuhof Ballspiel-Verein finden wegen Spielverbot am Volkstrauertag nicht statt. Um zahlreiche Teilnahme am Zuge unter Flagge des Stadterbandes wird gebeten.

Sportvereinsvereinigung Neuhof-Weidenberg.

Da am Sonntag Jugend-Opferfest und für diesen Tag vom Verband Spielverbot ist, sind alle Mannschaften spielfrei.

11 Uhr findet im Vereinslokal Monatsversammlung statt, wo alle Mitglieder der Jgd.-Abteilung zu erscheinen haben. Nach der Versammlung werden die gestifteten Preise ausgelegt.

Der Tennisclub e. V. Neuhof.

hielt am vergangenen Montag seine ordentliche Hauptversammlung ab, die sehr gut besucht war. Durch den Vorsitzenden wurde den Mitgliedern mitgeteilt, daß mit der Zuständigung der Platanlage bereits begonnen worden sei, und daß voraussichtlich schon Ende März der Spielbetrieb eröffnet werden könne. Der Spielbetrieb, der sich während der letzten Saison wesentlich gehoben hatte, soll dadurch weiter verstärkt werden, daß man den aktiven und jugendlichen Mitgliedern in der Bezahlung des Beitrages infolge einer Ermäßigung einräumt, als in Zukunft der Jahresbeitrag für diese Mitglieder in monatlichen Raten erhoben wird. Der Beitrag wurde für Aktive auf monatlich 6 Mark und für Jugendliche auf monatlich 3,50 Mark festgelegt. Zu der wesentlichen Ermäßigung des Beitrages für Jugendliche hat man sich nur deshalb entschließen können, weil der Klub besonderen Wert auf die Heranziehung der Jugend zum Tennissport legt. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß der Klub trotz des geringen und teilweise ermäßigten Beitrages, wie bisher das gesamte Ballmaterial den Mitgliedern kostenlos zur Verfügung stellt. Obwohl die meisten Tennis treibenden Vereine ihre Mitglieder verpflichten, das Ballmaterial selbst anzuschaffen, hat der Tennisclub Neuhof im Interesse eines gleichmäßigen einwandfreien Sportes besonderen Wert darauf gelegt, den bisherigen Brauch, die Bälle durch den Klub zu stellen, beizubehalten.

Um die Spielstärke des Klubs auch weiterhin zu heben, wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder einen Trainer zu verpflichten. Da besonderer Wert darauf gelegt werden soll, auch den Jugendlichen Gelegenheit zu geben, Trainer-Stunden zu nehmen, wird beabsichtigt, an zwei Nachmittagen in der Woche den Trainer den Jugendlichen zur Verfügung zu stellen. Von dem Vorsitzenden wurde weiter darauf hingewiesen, daß der Verein in diesem Jahre auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken kann. Es wurde beschlossen, dieses Fest durch ein internes Turnier mit einer anschließenden Feier besonders zu begehen. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß durch An- und Ummeldungen sowie durch zahlreiche Beitritt von Jugendlichen der Spielbetrieb in der kommenden Saison sehr lebhaft zu werden verspricht.

Neuhof Hockey- und Tennisclub e. V.

Am kommenden Sonntag ist der S. C. Erkelenz mit drei Mannschaften hier zu Gast. Leider ist die erste Herrenmannschaft bisher ohne Gegner. Nach den bisherigen Spielen zu urteilen, müssen die Hiesigen aus der ganzen Linie als Sieger die Kämpfe beenden. Stellt auch der Gegner eine schnell und energiegelampfte Elf, so wird er doch der größeren Spielerfahrung und Technik der Neuhof nicht gewachsen sein. Die 2. Herrenmannschaft sieht sich einem Gegner gegenüber, der bis zum letzten Augenblick kämpft und sich nie verloren gibt. Die Hiesigen dürfen im Sturm das Schiefen nicht vergessen. Die Damen haben augenscheinlich etwas an Kampfkraft eingebüßt, doch möchte es zu einem sicheren Siege reichen. Die Jugend hat kaum viel zu schlagen. Abfahrtszeiten Stadion: 2½ Uhr Jugend, 3½ Uhr 2. Herren, 4½ Uhr Damen.

Sportfreunde gegen Mülh., Hockey- und Tennisclub.

2. Herrenmannschaft ½2 Uhr nachmittags. 1. Damenmannschaft 3 Uhr nachmittags. 1. Herrenmannschaft 4 Uhr nachmittags. Sämtliche Spiele im Stadion. Das Spiel der Jugendmannschaften wurde von Köln wegen stattfindender Schulpflichtspiele abgelegt.

Neuhof Schwimmverein 1900.

Die letzte Nummer der Zeitung „Der Schwimmer“, das Verbandsorgan des Deutschen Schwimm-Verbandes und der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft bringt die amtliche Nachricht, nach der die Mitglieder des DSV. nur noch Karten können, wenn sie im Besitze des Grundzeichens der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft sind. Das Amtsblatt liegt im Vereinslokal des NED. Wirtschaft Pappetus, Kapitelstraße 25 zu Jedermanns Einsicht offen.

Der Verein beteiligt sich morgen an der Krieger-totenbehrung. Treffpunkt nach dem Gottesdienst in der Marienkirche vor der Kirche. Strahenzug und blaue Schwimmerränge. Unsere Fahne nimmt vorher beim Gottesdienst in der Christuskirche Aufstellung. Beteiligung Ehrenpflicht. Montagabend Vorstandssitzung im Vereinslokal.

Verein der Radfahrerfreunde Neuhof 1927.

Am Sonntag, den 4. März, treffen sich die Rennfahrer morgens 7 Uhr zur Trainingsfahrt über 100 Km. Treffpunkt bei Wagners, Reichshagenweg 35. Nachmittags 2 Uhr Wanderfahrt zum Malberg bei Arath. Treffpunkt im Vereinslokal W. Streiberg, Neuhof, wozu Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind.

Schwarz-Weiß Grimlinghausen.

Sonntagabend 8 Uhr Versammlung. Um pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand. Sonntag spielt 1. und 2. Mannschaft in Delrath. 1. Mannschaft Abhof 3 Uhr. 2. Abhof 1 Uhr. Sonntag morgen Treffpunkt 11½ Uhr Vereinslokal.

Spiel- und Sportverein 1927 Delrath.

Sonntag 1. und 2. Mannschaft Schwarz-Weiß Grimlinghausen als Gast. 1. Mannschaft spielt morgens um 11 Uhr. 2. Mannschaft um 10 Uhr. Morgens 8½ Uhr tritt 1. Mannschaft an der Kirche in Delrath in Sportkleidung an, zur Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. Abends punkt 7 Uhr im Vereinslokal wichtige Versammlung, wozu alle Mitglieder erscheinen müssen.

Fußballklub Schwarz-Weiß Uderath. Sonntag hat 1. Mannschaft gleiche Germania 99 (Köln-Rieh) zu Gast. Abhof 3 Uhr. Nach dem Spiel Zusammenkunft beider Vereine im Klublokal. Sonntag vormittags 10½ Uhr Monatsversammlung, wozu alle Mitglieder und Ehrenmitglieder herzlich eingeladen sind.

R. C. Fortuna Ederberg.

Sonntag weilt 1. Mannschaft beim Ballspielverein Wetzlar. Abfahrt 9 Uhr morgens vom Vereinslokal aus. 2. Mannschaft und Jugend spielfrei.

Rafenport Horren.

Sonntag Meisterschaftsspiel gegen 2. Mannschaft Rheinstraß Neuh. Abhof 1 Uhr. Platz Berghemerstraße. Abfahrt 11.54 Uhr. Rafenport, die mit der stärksten Mannschaft, die augenblicklich aufzustellen ist, antreten wird, wird sich gewaltig anstrengen müssen, um gegen den Spitzenfahrer ehrenvoll abzuschneiden.

Zum Meisterschaftsspiel Gufforf - Hosten

wird uns geschrieben: Deris nach 35 Minuten stand das Spiel 4:0 für Germania-Hosten. Leider arlete es seitens eines Gufforf Spielers in Rohheit aus, während es bis dahin ein schnelles, aufsehenswerthes Spiel gewesen war. Nachdem sich die beteiligten Zuschauer von Gufforf auf den Platz drängten, wurde vom Schiedsrichter das Spiel abgebrochen. Die Platzordner waren die Hauptinstanzen der Vorgänge.

Die deutschen Teilnehmer an der Olympiade.

Wie auf der letzten Sitzung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen bekannt gemacht wurde, nehmen als deutsche Vertretungen an den Olympischen Spielen in Amsterdam teil, vom Deutschen Hockey-Bund 22 Teilnehmer; Deutschen Fußball-Bund 22; der Deutschen Sportschöre 85 (darunter 20 Frauen); Schwertkämpfer 17; Deutscher Reiter-Bund 14 (darunter 4 Frauen); Faustkämpfer 5; Bund Deutscher Radfahrer 12; Deutscher Schwimmbund 40 (darunter 12 Frauen); Deutscher Segler-Verband 14; Deutscher Ruder-Verband 27; Deutscher Reichsverband für Amateurbornen 12; Deutscher Reichsverband für Judo und Prüfung deutsch. Warmbluts 12. Dazu kommen noch die offiziellen Begleiter der Verbände, Ärzte, Masseure, sowie Vorstand des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen und Mitglieder des Deutschen Olympischen Ausschusses. Deutschland ist in Amsterdam die am stärksten vertretene Nation, da selbst Amerika voraussichtlich 70 Teilnehmer weniger hat.

Deutsche Turnerschaft.

Handball der D. T.

N. L. 1892 1. Mannschaft — Bitter Turnerschaft 87 1. Mannsch. (H. Kasse).

Sonntag Gesellschaftsspiel. Bitter Turnerschaft einer der besten Mannschaften der A-Klasse, ist nicht zu unterschätzen. Die 92er müssen schon aus sich herausgehen, um ehrenvoll abzuschneiden. Abfahrt ½2 Uhr Rheinische Bahn, Bahnhofstraße. Treffpunkt ¼ Stunde früher.

Neuhof Turnverein von 1848 e. V.

Die aktiven und passiven Mitglieder des Vereins werden gebeten, sich, vollständig, Sonntag vormittags an der Krieger-Gedächtnisfeier zu beteiligen. Aufstellung mit Fahne auf dem Marienfriedhof.

Turn- und Sportverein 03.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich an dem am Sonntag stattfindenden Zug zum Kirchhof, aus Anlaß des Volkstrauertages, recht zahlreich zu beteiligen. Aufstellung 11 Uhr am Rheinland-Gebäude.

Deute nachmittags ab 3 Uhr Training im Stadion für die Schülermannschaften und alle übrigen Mannschaften. Die 1. Jugend spielt Sonntag morgen um 11 Uhr in Düsseldorf gegen Bül. Abfahrt der Jugend 9.30 Uhr ab Bahnhof.

Deutsche Jugendkraft.

Deutsche Jugendkraft Bezirk Neuh.

(Katholikteil). Zu einer kurzen aber dringenden Sitzung werden hiermit alle Abteilungsportwarte für Dienstag, den 6. März abends ½2 Uhr in der Geschäftsstelle Püllen Neuh. Berghemerstraße eingeladen.

Turn- und Sportabteilung „Arminia“ Neuh.

Unsere Gammamannschaft tritt Sonntag in Neersen gegen „Rita“ zum Meisterschaftsspiel an. Abhof 3 Uhr. Treffpunkt und Abfahrt 12.45 Uhr ab Jugendheim per Auto. 2. Mannschaft steht nachmittags um ½3 Uhr auf dem Berghemerplatz der 1. „Eisenfried“ vor! Im Meisterschaftsspiel gegenüber. 1. Jugend wie auch Schüler haben sich die gleichen Mannschaften von Siegfried-Eichen verpflichtet. Jugend an dem Berghemerplatz 4 Uhr. Schüler 4 Uhr Neuhof Stadion. Unsere 1. Handballmannschaft spielt 3 Uhr gegen R. C. W. Neuh. 2. Freundschaftsspiel.

Sportabteilung „Rheinstraß“.

Spiele am morgigen Sonntag: Fußball: 1. Mannschaft gegen Arminia 23 R. Gladbach, 11 Uhr Berghemerplatz. 2. Mannschaft gegen Horren, 1 Uhr Berghemerplatz. 3. Mannschaft erhält durch Spielführer Bescheid. 1. Jgd. gegen Düsseldorf-Vennhausen, 4 Uhr im Stadion. 2. Jgd. gegen Vieren 01, 2 Uhr im Stadion. Handball: 1. Mannsch. gegen Wütgen, 10 Uhr Berghemerplatz. 1. Jgd. gegen RSV, 9 Uhr Berghemerplatz. 2. Jgd. erhält durch Spielführer Bescheid. Schüler 4 Uhr in Grimlinghausen. Spielführer sorgen für Abgabe eines Spielberichtes Sonntagabend bei Püllen.

Die Bezirksvorsitzer der Schülerabteilung wollen heute um 4 Uhr die neuen Beitragsbücher und die Schülerausweise in Empfang nehmen. Die rückständigen Mitgliederbeiträge müssen Sonntag reiflos eingeholt und am Montag in der Geschäftsstunde abgeliefert werden.

(Handballabteilung.) Die 2. Jugend spielt nicht, wie oben angegeben, gegen D. S. W., sondern gegen die gleiche von Rafenport in Wütgen. Treffpunkt 12½ Uhr am Bahnhof.

Turn- und Sportabteilung des R. C. W. Neuh.

Sonntag 9 Uhr spielt die 1. Jugend gegen die 1. Jugend Rheinstraß. Treffpunkt. Um 11 Uhr spielt die 1. Mannschaft gegen 1. S. W. Neuhofen. Platz Stadion. Die 2. Jugend tritt um 3 Uhr gegen 1. Arminia. Platz Stadion. Nichtspieler beteiligen sich an der Totenfeier. Alle Spieler eine halbe Stunde vor Beginn der Spiele auf dem Platz sein. Spielführer bis 6 Uhr Berichte im Gesellenhaus abgeben.

„Rheinstraßen“ Grimlinghausen.

Sonntag 10½ Uhr empfängt 2. Jugend-Handballmannschaft die gleiche St. Joseph Neuh. Spieler eine halbe Stunde vor Beginn antreten. 2. Mannschaft trägt Sonntag nachmittags 1 Uhr Gesellschaftsspiel gegen 2. Mannschaft „Concordia“ Holzheim aus. Elektrische Straßenbahn 12 Uhr; Zug-Anschluß nach Holzheim 12.37 Uhr.

Concordia 1920 Holzheim.

Die 2. Stammspiel erlebte Meisterschaftsspiel gegen Niebenheim nachmittags 3 Uhr an der Nordstraße. Vorher 2 Uhr feiert interessanter Handballspiel gegen Rheinstraß-Weiß-Gladbach. Abfahrt 2 Uhr. 1 Uhr spielt zweite Handballmannschaft gegen gleiche Grimlinghausen.

Fußballjugendmannschaften sind spielfrei. Nur die Fußball-spieler machen Speisergang nach Norf. Handballspieler spielen voraussichtlich Retenerpiel gegen Arminia Neuh nachmittags 4.45 Uhr.

Turn- und Rafenportabteilung Wütgen.

Sonntag folgende Spiele: Rafenport 1. Mannschaft gegen „Arminia“ Raarlt 1. Mannschaft in Raarlt. Die Abhozeit wird bekannt gegeben. Rafenport 2. Jgd. gegen „Arminia“ Raarlt 2. Jgd. 11 Uhr dortselbst. Rafenport 1. Handballspiel gegen „Rheinstraß“ Neuh. 1. um 10 Uhr Berghemerplatz. (Meisterschaftsspiel). Das Spiel entbeht in der ersten Serie mit 1:3 für Rheinstraß. Morgen ist ein harter Kampf zu erwarten. Abfahrt 8.40 Uhr. Die 2. Jgd. trägt hier um 1 Uhr ebenfalls ein Spiel gegen „Rheinstraß“ aus.

„Arminia“ Raarlt.

Sonntagabend 8 Uhr im Marienheim Versammlung der 1. und 2. Jugend. Mannschaftsaufstellung gegen Wütgen bei Müllers an der Tafel. Abhof 3 Uhr. Schüler spielen um 5 Uhr in Osterath. 2. Jugend spielt ½1 Uhr gegen Wütgen in Raarlt.

D. J. R. Bezirk Gredendroich.

Nachdem die Meisterschaftsspiele beendet sind, beinennen die Seniorenmannschaften mit der Austragung von Diplomspielen. Die Spiele werden auf neutralen Plätzen ausgetragen. Die

Bezirksleitung wünscht schöne Spiele zu sehen und nur die Mannschaft hat das Recht auf ein Diplom, bei der keine Beaufstandungen vorliegen.

Der erste Sonntag bringt folgende Spiele: Rafenport Rommerskirchen 1. — Rafenport Rommerskirchen 2. ¾3 Uhr in Oefen. Dem Bezirksmeister Rafenport 1. wird der Sieg wohl sicher sein. Siegfried-Gufforf wird mit Jucunda-Juden in Neuenhausen zusammentreffen. Siegfried wird mit Jucunda keine leichte Arbeit haben. Zu Juchen treffen sich Union-Edowen und St. Georg-Neuenhausen. Union wird wohl Sieger bleiben. Spielberichte sind dem Bezirkswart von 6-7 Uhr nachmittags durch öffentliche Fernsprechtische Edowen mit Rommerskirchen mitzuteilen. Genaue Adresse des Bezirkswartes: Johann Haas, (Neddinghoven, Post Rommerskirchen).

Die andere Seite des Faschings.

Unter dieser Ueberschrift zieht die bekante Heimarbeiter-führerin Frau Margarete Wolff im „Deutschen“ (42/1928) einen erschütternden Vergleich zwischen der bunten Papierherstellung des Faschings und den Ähnen, die für die Herstellung gezahlt werden. „Gut, daß du nicht weißt, wie all die bunte Papierherstellung entsteht! Prinz Karnevals Reich stände sonst verödet.“ Frauen und Kinder, deren Männer krank oder arbeitslos sind, vertiefen den bunten Fälscherkram, speziell in Sachen und Thüringen, dem eigentlichen Land der Heimarbeit. Eine fixe und langjährige Papiermüllermachener verdient hier 13½ Pfennig die Stunde. Eine andere Heimarbeiterin, die fächer flebt, arbeitet vom Morgengrauen bis in die finkende Nacht und bekommt dafür insgesamt 70 Pfg. Für Stocklaternen, Papierfächer, Prisen usw. gibt es 6 bis 24 Pfennige die Stunde. Als färslich ein Arbeitgeber zu einer abliefernden Heimarbeiterin fragte: „Aber Sie haben mir doch Montag soviel Groß geliefert, da muß es doch schneller gehen.“ bekam er die erschütternde Antwort: „Ja, am Montag Sonntag ist doch doppelter Arbeitstag, da braucht der Mann nicht in die Fabrik zu gehen und die Kinder nicht in die Schule.“ Es sind Sachauschüsse eingeleitet; und die Sachauschüsse wagen nicht, Mindestentgelte festzusetzen, damit die Arbeit nicht in Bezirke mit unregelmäßigen Löhnen abwandert. Es muß also ein Gesamtsachauschuss gebildet werden, der die Löhne für ganz Deutschland regelt. Bei den Vorbesprechungen am 11. November vorigen Jahres waren sich darüber alle Beteiligten einig. Nur der Sonnenberger Gauleiter des sozialistischen Fabrikarbeiterverbandes, der auch im Namen der dortigen Fabrikanten sprach, war dagegen. Wie denn überhaupt in der letzten Zeit die sozialistischen Gewerkschaften gegen die Interessen der Heimarbeiter für die Arbeitgeberinteressen stärkstens eingetreten sind. Da sich die Vertreterinnen der christlichen Gewerkschaften, des Gewerksvereins der Heimarbeiterinnen, weit besser über die wirkliche Sachlage unterrichtet zeigten, legte die Regierung ihren Ausführungen das entscheidende Gewicht bei. Es wurde beschlossen: Der Gesamtsachauschuss soll zunächst auf die Karneval- und Festartikelindustrie beschränkt werden, auf Artikel, die ganz oder überwiegend aus Papier, Pappe oder Papiermache hergestellt werden. Andere Zweige könnten nach und nach hinzugefügt werden.

Das Reichsarbeitsministerium stellt nun fest, in welchen deutschen Bezirken diese Arbeit gemacht wird. Margarete Wolff schließt ihren Artikel, den man nicht ohne starke Selbstanklage lesen kann, mit den Worten: „Vielleicht können die Wissenden in der nächsten Faschingszeit all den bunten Papiermüllern einen Stein durch das Herz sehen. Wie viel glücklicher kann dann Prinz Karneval regieren, wenn auf die Herrlichkeiten, die sein Reich fröhlich machen sollen, nicht soviel Frauen- und Kindertränen gefallen sind.“

Aufzucht und Fütterung des Jungviehs.

Bei der anerkannten Notlage der Landwirtschaft, besonders bei dem Tiefstand der Preise für Rindvieh und Schweine ist jedes Mittel unbedingt anzunehmen, welches geeignet ist, die Aufzucht und Fütterung des Jungviehs zu verbilligen. Da nun aber gerade der Preis für Vollmilch immerhin noch hoch ist, drängt es geradezu dahin, für dieses Futtermittel einen Ersatz zu gebrauchen. Der Landwirt hat einen solchen Ersatz in dem seit langen Jahren hergestellten Mucol. Die Mucol-Werke in Aler a. Harz stellen dieses Futtermittel aus den besten Rohstoffen her, die überhaupt in den Handel kommen. Die Zusammenstellung ist folgende:

1) hochwertiges russische Erbsenmehl	50 %
2) hochwertiges Reinbudenmehl	25 %
3) Sojaermehl	9 %
4) Sojabodenmehl	4,5 %
5) Trockenhefe	2 %
6) Phosphorsäurer Kalk	2 %
7) Sojabodenkalt	2 %
8) Kochsalz	3 %
9) Fenchel	2 %
10) Karlsbader Salz	0,2 %
11) Natrium bicarbonicum	0,2 %
12) Kümmel	0,1 %

Ea. 100 %

Die Mucolwerke verfügen über eigenes Elektrizitätswerk und sind dadurch in der Lage, durch Verfrachtung mit ultra-violetten Strahlen eine starke Sterilisierung an Vitaminen zu bewirken.

Die Erfahrung der Praxis bei der Aufzucht von Kälbern und Ferkeln ist allgemein derart, daß bei richtiger und genügsamer Fütterung unter Beachtung der Vorschriften, die die Firma jeber Sendung beilegt, die Erfolge sicher sind.

Herr Prof. Dr. Fröhlich vom Landwirtschaftlichen Institut der Universität Halle berichtet über ein im Jahre 1926 durchgeführtes Fütterungsversuch, daß überall dort, wo Mucol- und Magermilch knapp und teuer sind, Mucol mit Erfolg zur Kälberaufzucht verwendet werden kann.

Nach Berechnungen auf Grund der Kälberzucht-Tabellen enthält ein Liter Vollmilch 35 Gramm verdauliches Eiweiß und 147 Gramm Stärkerente und 1 Liter Mucol-Einlösung — 1 Pfund Mucol in 5 Liter Wasser — enthält 33 Gramm verdauliches Eiweiß und 67 Gramm Stärkerente. Nun kostet 1 Pfund Mucol 0,34 Mark. Stellt man eine Einlösung her mit 8 Lit. Wasser, so erhält man 30 Gramm Eiweiß und 42 Gramm Stärkerente zum Preise von 4,3 Pfg. Nimmt man aber nur 5 Lit. Wasser, so erhält man eine Einlösung mit 38 Gramm Eiweiß und 47 Gramm Stärkerente zum Preise von 6,8 Pfg. Bei einem Durchschnittspreis von 20 Pfg. für 1 Liter Vollmilch erhält man also für 1 Pfg. bei Mucol-Einlösung 4,8 Gramm Eiweiß und 9,55 Gramm Stärkerente und bei Vollmilch für 1 Pfg. 1,75 Gramm Eiweiß und 7,35 Gramm Stärkerente. In der landwirtschaftlichen Praxis wird eine Einlösung von 1 Pfd. Mucol mit 7 Lit. oder 6 Lit. Wasser wohl das richtige sein. Versuche, die jetzt von verschiedenen Universitäts-Instituten durchgeführt werden, sollen uns genauere Zahlen bringen.

Beachten wir noch die unendlich feine Vermahlung und Durchsichtung, die aus einem Mucol-Einlösung ein Gelbbrühe macht, so dürfte auch die Preisfrage kein Hindernis bilden, man muß nur logischerweise den Preis der Einlösung in seiner Wirkung zugrunde legen.

Für Korpulente:

Rechnen Sie morgens, mittags und abends 2 Lohube-Kerne. Sie erhalten die echten Lohube-Kerne in Apotheken.

Filmkritik und Filmkritik.

Von dem langjährigen Filmkritiker einer führenden kath. Tageszeitung.

Mit diesen beiden Worten schneiden wir ein Problem an, über das sich die kath. Tagespresse schon verschiedentlich geäußert hat und um welches man sich in langen Verhandlungen mit kirchlichen und weltlichen Organisationen bemüht hat.

Die Existenzbasis der heutigen, auch der kath. Tagespresse ist das Inserat. Die kath. Tagespresse ist für uns aber ein unentbehrliches Gut. Wir müssen ihr auch das Inserat koncedieren. Wir fordern da Qualität. Am meisten Anstoß haben Inserate von Konfektionsgeschäften (auch Sektfirmen werden neuerdings ziemlich frei) und von Lichtspieltheatern gegeben. Bei den Inseraten von Konfektionshäusern liegt die Schwierigkeit darin, daß große Warenhäuser mit der Presse langfristige Abschlüsse tätigen. Sie legen großen Wert darauf, daß in allen Zeitungen die gleichen Inserate erscheinen. Ist nun irgendeine Zeitung mit einem Inserat im Laufe des Jahres nicht einverstanden, so stellen die meisten Firmen ein Ultimatum. Was soll und kann die kath. Tageszeitung in diesem Falle tun? Sie muß genau unterscheiden, ob dem betr. Inserat wirklich ernsthafte moralische Bedenken entgegenstehen. Mit Fanatismus kommt man in dieser Frage nicht weiter. Man muß auch hier den goldenen Mittelweg gehen. Eine kath. Zeitung wird es selten vermeiden können, daß übermäßig empfindliche Seelen sich an dem einen oder anderen stoßen. Es ist ganz selbstverständlich, daß die kath. Tageszeitung einer kleinen Stadt einen viel engeren Maßstab anlegen muß, als die großstädtische Presse. Womit auch dieser die Grenze des Erlaubten streng gezogen bleibt.

Wenn der Großstadtmensch an allem Anstoß nehmen wollte, was ihm auf Schritt und Tritt begegnet, käme er aus den Struypeln nicht mehr heraus. Jedenfalls hat man bisher in keiner kath. Tageszeitung ein Inserat gesehen, das auch nur annähernd der Schaufensterauslage fast sämtlicher Wäsche- und Korsettgeschäfte einer Stadt entspricht. Bedeutend schwieriger ist das Problem bei den Kino-Inseraten. Es besteht gar kein Zweifel, daß es auch heute noch Filmtitel gibt, die unmoralisch wirken. Hinzu kommt die Gewohnheit der letzten Jahre, Bildillustrationen den Titeln hinzuzufügen, die dem Anstand und den guten Sitten widersprechen. Diejenigen kath. Tageszeitungen, welche solche offenkundig unmoralischen Bildtitel aufnehmen, gehören bestimmt zu den Ausnahmen und können nicht scharf genug gebremst werden. Man muß aber zu Ehren der kath. Tagespresse erwähnen, daß sie ernstlich bemüht ist, derartige Inserate energisch abzulehnen. Wir erinnern nur an den teilweise moralisierenden Kinoinseratenkrieg in Konstanz, in Gern und Eisen, wo der kath. Tageszeitung lange Zeit von den betr. Kinobesitzern die Inserate gesperrt wurden, weil die Aufnahme eines Inserates verweigert, oder der in einem Inserat angekündigte Film schlecht kritisiert wurde. Nun gibt es natürlich auch unsittliche Filmtitel, die an und für sich nicht unmoralisch wirken, die aber doch vermehren lassen, besonders in den ausführlichen Untertiteln, daß es sich um einen Film handelt, den man unter keinen Umständen empfehlen kann. Es gibt aber auch Filmtitel, die durchaus empfehlenswert sind, während der Film selbst zu härtesten Bedenken Anlaß bietet. Hier muß als Grundsatz aufgestellt werden: jede kath. Tageszeitung, die Filmkritik aufnimmt, muß unter allen Umständen, sobald es technisch möglich ist, im Anschluß an die Inserate eine Kritik der inserierten Filme bringen. Die kath. Tageszeitung mag das Inserat eines harmlosen Films aufnehmen. In der Kritik wird sich dann herausstellen, wie die Zeitung als solche zu dem Film steht. Wir wollen durchaus nicht leugnen, daß es auch Fälle geben kann, wo Totschweigen besser ist als eine negative Kritik, wodurch manchmal das Publikum erst recht aufmerksam gemacht wird. Es kommt auf die Art der Kritik an.

Es gibt eine moralische und eine Geschmackskritik. Die wichtigste für die kath. Tagespresse ist die moralische. Von Hunderten in den Kinos gezeigten Filmen können im allgemeinen 10 Proz. als einwandfrei gelten nach kath. Auffassung. Von den übrigen 90 Proz. werden vielleicht 75 Proz. Anstoß erregen durch einige Szenen, oft nur einige 15—20 Meter Filmbreite. Bei den restlichen 15 Proz. handelt es sich um Filme, die in ihrer Grundeinstellung entweder für den Katholiken oder überhaupt für jeden christlich denkenden Menschen untragbar sind. Das muß in der Kritik zum Ausdruck kommen. Ein kluger Kritiker wird aber nicht immerfort bei der Ablehnung in den Vordergrund rücken. Er wird den Versuch aller finden, wenn er den guten Geschmack und den Kunstsinns schon sprechen läßt. Wie man für das Theater einen Schachmann nimmt, soll man einen Erziehungsbildenden und Filmverfälschenden zum Filmkritiker nehmen. Wir müssen uns ernsthaft mit dem Film und seiner Kulturverbesserung befassen. 1927 haben in einer rheinischen Großstadt 4,3 Millionen Personen Kinos besucht. 1926 waren es 3,3 Millionen. Energisch fort dann mit aller Vogelstraupolitik. Sage niemand, die Filmkritik wird ja doch nicht gelesen. In einer rheinischen Großstadt ist festgestellt worden, daß diejenigen Filme, die wirklich schlecht waren und von der Presse entsprechend kritisiert wurden, auch einen mäßigen Besuch aufwiesen. In Mittelstädten wird das noch deutlicher. Hat sich eine gute Filmkritik einer kath. Tageszeitung einmal eingeführt unter der Bevölkerung, so richten sich viele Familien bei dem Besuche der Kinos nach diesen Kritiken. Deshalb müssen dieselben auch so gehalten sein, daß Eltern und Erzieher leicht in der Lage sind, wenn auch auf Grund von Stichworten, sich ein ungefähres Urteil über die Qualität des Filmes zu bilden.

Indes sei auch anerkannt: Für die Redakteure und ihre Mitarbeiter bedeutet eine Filmkritik viel Zeit und ernste Mühe. Auch die kath. Tagespresse kann nicht allgemein Mittelweg ablehnen. Einigen wir uns auf den goldenen Mittelweg. Es gibt so viele verständige Theaterbesitzer, die bei vernünftiger Aussprache gerne bereit sind, auf den kath. Standpunkt nach Möglichkeit Rücksicht zu nehmen. Unmoral muß unter allen Umständen abgelehnt werden, selbst auf die Gefahr hin, das laune Zeit hohe Einnahmen verloren gehen.

Zu dem Großfeuer in Rastereuth.

Das Großfeuer in Rastereuth konnte gegen 7 Uhr abends lokalisiert werden. Der Brand fiel der ganze Straßenzug gegen den Fernpaß hin, insgesamt 20 Gebäude, darunter 18 Wohnhäuser, zum Opfer. 18 Familien, zusammen etwa 60 Personen, meist Bergleute und Bauern, wurden obdachlos. Infolge des durch heftigen Wind sich rasch ausbreitenden Brandes konnte fast nichts gerettet werden.

Auto vom Zuge mitgeschleift.

Wärfelen, 2. März. Heute gegen 15 Uhr wurde an dem Bahnübergang in Eichenrath, der durch keine Schranke geschützt ist, das Auto des Nachener Kaufmanns Leo Ackermann von dem Personenzug Nachen-Jülich erfasst und 50 Meter weit mitgeschleift. Das Auto wurde gänzlich zertrümmert. Ackermann selbst mit schweren inneren Verletzungen aufgefunden. Der Weg, auf dem sich das Unglück ereignete, ist ein Feldweg, der für jeden Fahrzeugverkehr gesperrt ist.

Unsere neuen Telefonnummern:

Geschäftsstelle. Anzeigen. Abonnement: **2553**

Redaktion: **2053**

Bitte, nicht eine Stelle mit Fragen anzugehen, die der anderen obliegen!



... und was ihnen bald auf der Straße und überall dort, wo viele Menschen zusammenkommen, immer wieder als Spiegelbild der neuen deutschen Mode begegnen wird; — was der Herr, der Wert auf seine äußere Erscheinung legt, im kommenden Frühjahr und Sommer tragen wird, — alles das zeigt Ihnen schon jetzt die große Schau unserer 21 Fenster am Hindenburgwall.

Die Frühjahrseröffnung des Hauses **Larisch** ist immer etwas ganz Besonderes gewesen; auch in diesem Jahre haben wir wiederum alles aufgeboten, um Ihnen ein imposantes Bild zu bieten. Der lustige Paul Simmel hat uns diesmal zur Seite gestanden und einen bunt-fröhlichen Rahmen zu unserer Schau geschaffen.

Machen Sie sich ab Samstag, dem 3. März, ein Stündchen frei, um unseren Fenstern einen Besuch abzustatten. Bringen Sie aber auch Ihren Jungen mit, ihm wird z.B. der „Zoo“ mit seinen lebenden Insassen besondere Freude bereiten.

Also: Kommen Sie bitte, es erwartet Sie:

„Die gute **Larisch** Kleidung“

Düsseldorf

Hindenburgwall

Ein gut erh. Kinderwagen billig zu verk. Brandgasse 7.

Wett. Fril. 19 J. sucht Nebenstelle nach 6 Uhr nachm., gleich welche, auch Büro. Off. unt. 8 85 an die Exped.

Möbel. Eichenstischzimmer 31. 625 — billig. Müllg. Oberstr. 94.

Geb. Fräulein von ausw. kath. 19 J. alt, sehr lieblich, im Kochen, Handarb. u. häusl. Hausarbeit. erf. sucht Stelle als Stütze, am liebsten wo Mädchen vorh. Off. u. J 84 a. d. G.

Gut erh. Stängelige Kirschb. billig zu verk. Furtterstraße 181.

Junge, 19 Jahre, Stenographie und Maschinenschreib. sucht, gest. auf gute Bezahlung. Stell. Offerten unter A 76 an die Exped. d. Bl.

Lehrmädchen aus gut. bürgerl. Familie, nicht unt. 17 Jahr., für Konditorei und Café sofort gesucht. Offerten unter B 77 an die Exped. d. Bl.

Einfamilienhaus mit etwas Garten zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter 8 82 an d. Exp. d. Bl.

Mbl. Zimmer zu verm. Jesuitenhof 4.

Erfahrenes Mädchen von auswärts für alle Hausarbeit gesucht. Kapittelstraße 38.

Bahnvorz. In der Nähe d. Bahnhofes, gute Lage, modern. Räume, in denen bisher Bahnvorz. betrieben wurde, frei. Offerten unt. 8 67 an die Exp. d. Bl.

Suche ein leeres Zimmer, o. liebt. in Stadt. Renk, elektr. Licht, exkl. Angebote u. 3 75 an die Exped. d. Bl. erb. Neuß, Hindenburgpl. 2.

Dormagen Ca. 7 Morgen Bauland, gelegen an der Provinzialstr. Bahnhof nach Dormagen, o. an der einzigen Baulstellen zu verkaufen. Auskunft erteilt Liss. Raack, vereidigter Landmesser, A. I. d. A. Neuß, Hindenburgpl. 2.

Suche ein leeres Zimmer, o. liebt. in Stadt. Renk, elektr. Licht, exkl. Angebote u. 3 75 an die Exped. d. Bl. erb. Neuß, Hindenburgpl. 2.

Suche ein leeres Zimmer, o. liebt. in Stadt. Renk, elektr. Licht, exkl. Angebote u. 3 75 an die Exped. d. Bl. erb. Neuß, Hindenburgpl. 2.

Suche ein leeres Zimmer, o. liebt. in Stadt. Renk, elektr. Licht, exkl. Angebote u. 3 75 an die Exped. d. Bl. erb. Neuß, Hindenburgpl. 2.

Suche ein leeres Zimmer, o. liebt. in Stadt. Renk, elektr. Licht, exkl. Angebote u. 3 75 an die Exped. d. Bl. erb. Neuß, Hindenburgpl. 2.

